

# DIE EIFEL

G 2523  
ZEITSCHRIFT  
DES  
EIFELVEREINS  
JAHRGANG 95  
HEFT 1, JAN./FEB. 2000



gegründet 1888



# DIE EIFEL

JAHRGANG 95  
HEFT 1  
JAN./FEB. 2000



seit 1888

Zeitschrift des Eifelvereins e. V.  
für 30 000 Mitglieder in 161 Ortsgruppen



Gründungsmitglied der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen

## Inhaltsverzeichnis

GEO-Park Gerolstein & Naturkundemuseum Von Dr. Marie-Luise Frey .....	2
Maarsedimentforschung in der Eifel Von Prof. Dr. Jörg F. W. Negendank .....	11
Das Maarmuseum in Manderscheid Von Dr. W. Bell und Dr. M. Kosiol .....	15
Wandern, Wege und Karten .....	19
Naturschutz und Landschaftspflege .....	21
Kinder- und Jugendmagazin .....	22
Erhalt der Eifeler Kulturgüter .....	23
Internationale Zusammenarbeit .....	24
Eifeler Nachrichten .....	25
Vereinsnachrichten .....	26
Veranstaltungen .....	37
Ehrungen .....	40
Treue Mitglieder .....	40
Neue Mitglieder .....	40
In stillem Gedenken .....	43
Bezirksgruppen .....	43
Ortsgruppen .....	44
Neuerscheinungen .....	58

# GEO-Park Gerolstein & Naturkundemuseum

## Moderne geotouristische Ansätze zur Entdeckung des Gerolsteiner Landes

Von Dr. Marie-Luise Frey

### Einführung

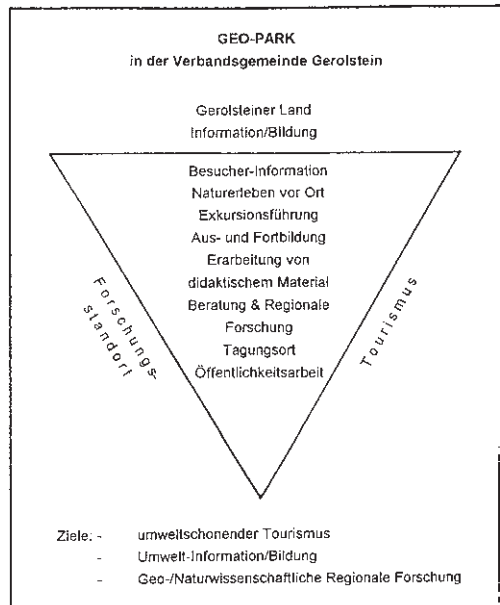
Das Gerolsteiner Land ist seit eh und je von Natur- und Wanderfreunden aufgesucht worden. Großen Reiz übt die Vielfalt der landschaftlichen Eindrücke nicht nur auf diese Besucher aus, sondern ebenfalls auf Künstler. Sie haben ihre Begeisterung über die Schönheit dieser Landschaft und einzelner Ausschnitte, zu verschiedenen Jahreszeiten, in Gemälden verewigt. Sie waren die Vorreiter der modernen touristischen Entwicklung, die in den vergangenen zehn Jahren in dieser Region einen großen Schritt nach vorne gemacht hat. Bei ihren Besuchen und Aufhalten im vergangenen Jahrhundert wie auch zu Beginn dieses Jahrhunderts haben sie die Eifelandschaft und ihre Bewohner aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln kennen und lieben gelernt. Ihre Berichte an Freunde und Verwandte haben in der Folgezeit ihre Wirkung gezeigt. Die Eifel wurde als Urlaubsregion entdeckt.

Mit der einhergehenden wissenschaftlichen Erforschung dieses Mittelgebirges im 19. Jahrhundert, den entdeckten außergewöhnlichen Zeugnissen der versteinerten Erdgeschichte, die Ergebnis dieser Arbeiten sind, erhielt diese Region weltweite Bekanntheit. Besondere Nutznießer waren hierbei die aufstrebenden Naturkundemuseen in aller Welt, die zahlreiche versteinerte Schätze dieser Region bergen. In Gerolstein war demgegenüber der langgehegte Wunsch einheimischer Fossiliensammler, erdgeschichtliche Zeugnisse der Devon-Zeit in Form eines Museums zu präsentieren und damit auch ein Forum für einen Erfahrungsaustausch zu schaffen, erst im Jahr 1987 Wirklichkeit. Parallel dazu verliefen bereits Bestrebungen, einen geologischen Lehr- und Wanderpfad anzulegen. Mit dem Beschluss der Verbandsgemeinde Gerolstein im Jahr 1988 wurde die intensiv über mehrere Jahre geführte Diskussion abgeschlossen. Ziel war die Schaffung der adäquaten Außeneinrichtung zum Naturkundemuseum. Neben dem großen Engagement der an der Natur interessierten Bürger wurde dieses Vorhaben intensiv vom Eifelverein unterstützt. Diesem ist der heutige Name dieser Einrichtung, GEO-Park, nach einem Vorschlag vom 19.01.1989 zu verdanken. Nachdem der Startschuss zur Erarbeitung eines Konzepts für den GEO-Park gefallen war, begann die konkrete Realisierung ab 1992.

Heute blickt der GEO-Park, seit der Eröffnung der Route 1 im März 1994, auf eine fünfjährige Existenz zurück. Fachliche Säulen, die in dieser Zeit zunehmend gestärkt wurden, sind Information/Bildung, Tourismus und regionale Forschung. Das Naturkundemuseum Gerolstein steht dem nicht nach. Es existiert seit zwölf Jahren. Durch eine kontinuierliche Kooperation zwischen GEO-Park und Naturkundemuseum ist ein effektiv arbeitendes geowissenschaftliches Informationsforum für die Öffentlichkeit geschaffen worden. Es besitzt auch eine europäische Dimension. Sie zeigt sich nicht allein in den Gästen aus den Nachbarländern Holland, Belgien, Frankreich und England. Die Zusammenarbeit mit dem Réserve Géologique de Haute Provence besteht bereits seit Beginn der GEO-Park-Aktivitäten im Jahr 1994 und wird in den nächsten Jahren in Form eines Projekts mit weiteren Partnerinstitutionen fortgeführt und intensiviert.

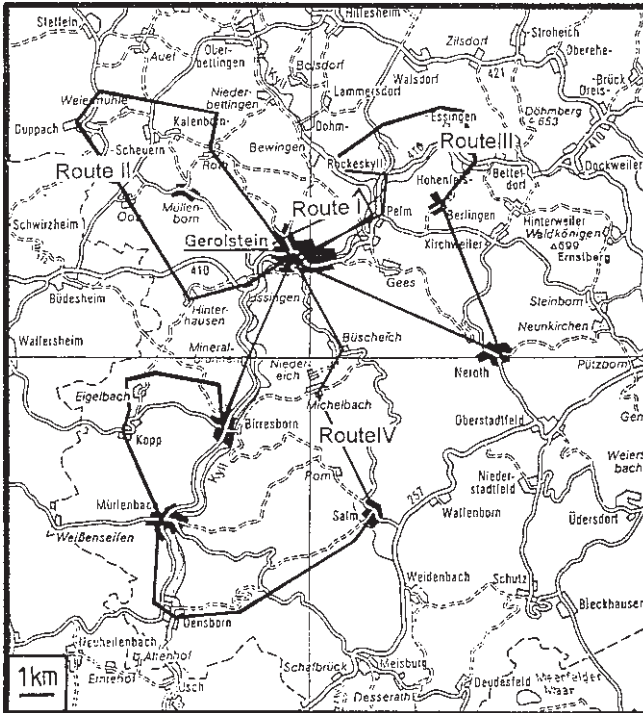
### Bedeutung – Ziel – Inhalt des GEO-Parks Gerolstein

In unserer Gesellschaft ist es eine Zukunftsaufgabe, eine Brücke zu schlagen zwischen dem bei der indu-



Die Aufgabenbereiche des GEO-Parks





Die Routen 1 bis 4 des GEO-Parks

striellen Revolution entstandenen Spalt, zwischen dem natürlichen menschlichen Lebensraum, der nach wie vor die Existenzgrundlage der Menschen ist, und seinem beruflichen Tätigkeitsbereich. Letzterer wurde stetig erweitert. Der Mensch wurde in vielen Bereichen von seiner „natürlichen“ Umgebung isoliert, so dass sie ihm heute teilweise sogar fremd geworden ist. Der Mensch betrachtet seine „technische Umwelt“ als die ihm vertraute Umgebung. Sie ist steuerbar und funktioniert auf Knopfdruck. Die natürliche Umwelt, Landschaft, ist unberechenbar und nicht steuerbar wie die zahlreichen Katastrophenmeldungen in den vergangenen Jahren zeigten. Doch bezieht sich allein der Begriff Katastrophe auf den Menschen. Solche Vorgänge wie Vulkanausbrüche stellen für den natürlichen Landschaftshaushalt nur bedingt eine Katastrophe dar. Sie sind Teil des ständigen „Werdens und Vergehens“ und unterliegen einer kontinuierlichen Veränderung. Lediglich die Dimension dieser Vorgänge ist dem Menschen in der Regel nicht direkt zugänglich. Die natürliche Position des Menschen im System Erde wiederzuerkennen und dort integriert, zukunftsorientierte Konzepte zu erarbeiten, die im Einklang mit der natürlichen Entwicklung stehen, ist ein wesentliches Ziel des GEO-Parks.

Unser Weg, diese Brücke wieder zu errichten, führt über die bereits erwähnten Säulen des GEO-PARKS: „INFORMATION/BILDUNG, TOURISMUS und regionale FORSCHUNG“.

Ausgehend vom natürlichen, landschaftlichen Formenschatz werden die für diese Region typischen Gesteine und geologischen Vorgänge in erdgeschichtlicher Zeit, wie auch die heute ablaufenden Vorgänge im GEO-Park, erläutert.

Ziel ist es, diese Vorgänge interessierten Naturfreunden zu erschließen, sie erlebbar und verständlich zu machen. Vorgestellt werden Themen zu Vorgängen in der Erde und auf der Erdoberfläche mit Fakten und unter verschiedenen Blickwinkeln. Die Landschaft unter unseren Füßen wird als ein für Menschen lebenswichtiger, erhaltens- und schutzwürdiger wie auch zu sichernder Teil unserer Umwelt betrachtet. Allein die kultur- und industriegeschichtliche Vergangenheit dieser Region basiert auf den natürlichen Ressourcen. Sie sind durch Vorgänge in vergangenen, teilweise untermeerischen Landschaften entstanden, die vor etwa 380 Millionen Jahren existierten. Heute erhalten sind zum Beispiel noch nicht abgebaute Eisenerzvorkommen in Sand-

und Kalksandstein-Schichtpaketen. Diese versteinerten Zeugen dienen als Archiv für die Rekonstruktion der erdgeschichtlichen Veränderungen, der Entwicklung von Meeres- zu Festlandbereichen wie auch der jüngsten Landschaftsgeschichte dieser Region. Dieses Bild zu entwerfen, ausgehend von den „veredelten“ Produkten unserer technischen Welt, und sie in der reizvollen, gesunden Landschaft selbst sehen zu können, ist ein wesentlicher Inhalt des GEO-Parks.

Der GEO-Park der VG Gerolstein in der Vulkaneifel ist kein abgeschlossener Park mit Eintrittstor und Kassenhäuschen. Jedem, der das Gerolsteiner Land besucht, ist die Landschaft frei zugänglich. Die Landschaftsgeschichte wird Besuchern durch Erläuterungen und Großskizzen auf Tafeln der Größe 60x90 cm, an Standorten der ausgewiesenen GEO-Park-Routen, zugänglich gemacht. Es gibt vier Routen. Jede hat einen anderen Themenschwerpunkt. Die Routenvorschläge sind als Ein-Tagestour, Zwei-Tagestour, Drei-Tagestour und als Vier-Tagestour konzipiert. Für jede Tour wird als Ausgangspunkt Gerolstein vorgeschlagen. Es ist ohne Schwierigkeiten möglich, die GEO-Park-Routen von anderen Ortschaften aus kennenzulernen.

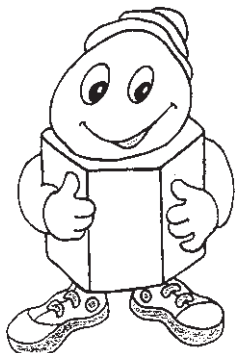
Der interessierte Naturfreund kann für die Vorbereitung der GEO-Park-Erkundung das GEO-Reportagen-Set über die Tourist-Information Gerolsteiner Land bestellen. In diesem sind die Texte und Abbildungen

der Erläuterungstafeln enthalten. Die Art der Erläuterung von Landschaftsphänomenen vor Ort ist als Service für die Gäste gedacht, welche diese Landschaft, ihre Ruhe und Schönheit möglichst intensiv kennenlernen und genießen möchten. Die wichtigen Säulen „Information und Tourismus“ waren damit Ausgangsbasis für die Entwicklung des GEO-Parks.

Die Inhalte der weiteren Säulen, Bildung und regionale Forschung, sind wesentliche Bestandteile der Konzeption. Sie konnte aber erst mit der Fertigstellung der Tafeln vor Ort erfolgen. Die vorgegebene Logistik konnte aufgrund der Personalsituation (1 Fachkraft für die Realisierung der GEO-Park-Routen) nur nacheinander erfolgen.

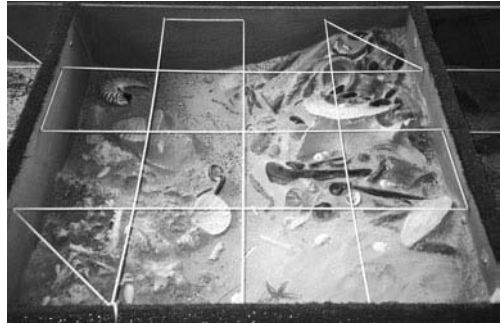
Erstmals wurde in der Vulkaneifel im Jahr 1993 in Gerolstein eine Exkursionsbegleiter-Schulung, bestehend aus zehn Terminen, zu GEO- und Landschaftsthemen durchgeführt. Ziel war es, den Teilnehmern die geowissenschaftliche Grundlage für die Durchführung von Exkursionen mit Gästen über die Route 1 zu vermitteln. Letztere wurde als Standard-Programm entwickelt. Hierzu wurde ein fachliches Programm entlang der GEO-Park-Route 1 entworfen, das den Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurde. Bereitstellung fachlicher Literatur wie auch Beratung bei der Erprobung und zu Fragen von Exkursionsteilnehmern waren selbstverständlicher Bestandteil dieses Bausteins. Mit dieser Aus- und Fortbildung wurde der erste Schritt in Richtung eines neuen Berufsbildes getan, des „GEO-Park-Rangers“ oder „GEO-Park-Warts“. Dieser Bereich bedarf einer kontinuierlichen Fortführung. Weitere Bausteine zur Festigung der Themen der Schulung wurden in der Folgezeit durch das Angebot von GEO-Wochenenden, -Seminaren und Themen-Exkursionen, z.B. Wasser in der Eifel, geschaffen. Letztere erfolgten von der Vulkaneifel bis in die Nordeifel und aus der Vulkaneifel über die Osteifel bis nach Mainz.

Im Themenbereich Bildung wurde durch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schultypen vor Ort



*Willi Basalt und seine Familie tragen zur geowissenschaftlichen Bildung von Schülern bei*

wie auch den Kindergärten besondere Erfahrung in der Aufnahme und Erläuterung geowissenschaftlicher Themen für diese Altersstufen gewonnen. Sie hat zum einen zur Entwicklung geodidaktischer Medien geführt. Die Vulkaneifel-Familie mit Willi Basalt und seinen Familienmitgliedern, die im Jahr 1996 aus der Taufe gehoben wurde, ist bundesweit ein zu dieser Zeit außergewöhnlicher Versuch



*Detailaufnahme eines von acht GEORIUM-Kästen*

gewesen, geowissenschaftliche Sachverhalte an die Allgemeinheit zu transferieren. Zum anderen sind daraus Natur- und Geo-bezogene Angebote im Gelände für Kinder entstanden. Mit „Tim und Jo“ durch den GEO-Park liegen zwei weitere Geschichten, nun jedoch direkt auf die GEO-Park-Route 1 bezogen, für Kinder vor. Aufgrund der hohen Akzeptanz dieser Medien hat der GEO-Park mehrfach Projektstage mit der Grundschule durchgeführt. Von 1996 bis 1999 ist eine thematische Orientierung zur Umweltbildung und -erziehung mit geowissenschaftlichem Schwerpunkt entstanden.

Ein weiterer Themenbereich der Säule Bildung ist die Durchführung und Unterstützung von Tagungen. Beispielsweise sei hier die Tagung „GEOTOPSCHUTZ“ genannt. Im Rahmen dieser Tagung wurde die Route 1 des GEO-Parks der Öffentlichkeit übergeben. Der genannte Themenbereich begleitet die Arbeit im GEO-Park seitdem. Ein Ausläufer davon ist die Anschaffung des GEORIUMS, dem 15 Quadratmeter Fläche einnehmenden Lehrkasten-Set, mit dessen Hilfe die detektivische Arbeitsweise von Naturwissenschaftlern kennenzulernen ist. Dabei kann von den Teilnehmern die Zeit-Dimension der Erde und die ständige Veränderung der Land-See-Verteilung begriffen werden. Mosaiksteine der Erdvergangenheit können selbst zusammengesetzt werden und lassen ein räumliches Bild der Landschaft entstehen. Folge des GEORIUMS ist ebenfalls, sich bewusst zu werden über die Begrenztheit versteinerner Archive – Fossilfundstellen – wie auch die Sicherung des Wissens für weitere Generationen.

Wichtige Grundlage für dieses Programm wie auch die Aktivprogramme im Gelände sind wissenschaftliche Arbeiten in der Region. Von Beginn an stand zunächst die Zusammenarbeit mit der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen, im Bereich allgemeiner und historischer Geologie wie auch Technikgeschichte, im Vordergrund. Mit der Zeit konnten weitere Kontakte geknüpft werden. Heute besteht, besonders für die Themenbereiche Vulkanologie und Wasser, eine enge Zusammenarbeit mit der Universität in Jena. Zum Geologischen Landes-

amt Rheinland-Pfalz wurde von Anfang an ein enger Kontakt gepflegt. Ebenso kann für den Themenbereich Wald i.w.S. auf eine sehr erfolgreiche Unterstützung durch und in Zusammenarbeit mit den Forstämtern geblickt werden.

Aktuelle Ergebnisse zu Arbeiten über geowissenschaftliche Themen der Region weisen vor allem die Gäste, aber auch die Einheimischen, auf die geologische Besonderheit dieses Gebiets hin.

### Das Naturkundemuseum Gerolstein

Durch Besuche von Wissenschaftlern und Künstlern angeregt wie auch durch eigenes Engagement wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, im ehemaligen Hotel Heck, 1904, gesondert in einem Raum Versteinerungen des Gerolsteiner Landes präsentiert. Das 1. Geognostische Museum des Rheinlandes bestand damit. Nach der Zerstörung des Hauses dauerte es noch bis zum Mai 1987, bis im alten Rathaus der Stadt Gerolstein das Naturkundemuseum der Öffentlichkeit mit den zwei Abteilungen „Minerale der Eifel und Italiens“ und „Fossilien der Gerolsteiner Mulde“ übergeben wurde. Die Leihgaben stammen überwiegend von einheimischen Sammlern. Mit der fachlichen Bearbeitung war Dr. Y. Waba betraut. Er ordnete die zur Verfügung gestellten Mineralstufen nach den verschiedenen chemischen Klassen. Sie ermöglichen es dem Besucher, die faszinierenden Formen der chemisch gleich zusammengesetzten Kristalle in besonders hoher Vielfalt kennenzulernen.

Eindrucksvoll ist ebenfalls, neben den Farben, die Größe einiger der Mineralstufen. Eine außergewöhnliche optische und geologische Bereicherung hat die Abteilung „Minerale“ durch die im Gerolsteiner Maar gewonnenen Lackprofile als Leihgabe erhalten. Neben Mineralien der vulkanischen Gesteine des Gerolsteiner Landes bilden die natürlich entstandenen Verglasungen, die in einem mannigfaltigen Farbspektrum vorliegen, eine große Besonderheit. Sie sind bevorzugt um Sandsteine, die als Fremdeinschlüsse in Basaltschlacken mancher Vulkane stecken, entstanden. Der Durchmesser der jüngsten Leihgabe mit gut erkennbarer Tropfenbildung von blau-gefärbtem Glas beträgt etwa 0,5 m im Durchmesser.

Weitere Schätze, die wesentlicher Anlass zur Einrichtung des Naturkundemuseums waren, werden dem Besucher auf der 2. Etage vorgestellt. Versteinerte Lebewesen muten Menschen oft ein wenig seltsam an. Die Faszination von Formen und sicherlich auch das Staunen über die Überdauerung dieser Versteinerungen über etwa 380 Millionen Jahre vor dem Vergehen durch geologische Vorgänge hat bei den Menschen zum Aufheben der Fossilien geführt. Sie waren wohl auch ein Beweggrund für einen der Brüder BLOOS, die gesammelten Seelilien zu zeichnen und ein künstlerisch einmalig gestaltetes Buch über die Seelilien der Gerolsteiner Kalksteinmulde anzufertigen.



Das Naturkundemuseum Gerolstein

Den Blickfang für die weitere Besonderheit dieser Abteilung, die Dreilappkrebse oder Trilobiten, stellen die von Grundschulkindern hergestellten Drucke der Dreilappkrebse dar. Die nur wenige Zentimeter großen, zu den Spinnentieren gehörenden Trilobiten, sind ausgestorben. Sie sind daher nicht nur wegen ihrer interessanten Stilaugen, die bei einigen Arten auftreten, von großem wissenschaftlichem Wert. Auch ihr lokal



Blick in die Abteilung „Mineralogie“ des Naturkundemuseums Gerolstein

begrenztes Auftreten beschäftigt die Wissenschaftler seit vielen Jahren. Besondere Beachtung finden daher die im Jahr 1999 erstmals durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen an der weltweit einmaligen Fundstelle.

Die Welt der Versteinerungen liefert dem Besucher ebenfalls die Möglichkeit einzutauchen in die Welt vor 380 Millionen Jahren. Den Schlüssel zu diesem Archiv stellen nicht nur die ästhetisch schönen und inter-



*Schwamm- oder Stromatoporen waren Haupttriffbildner des Munterley Riffs*

essanten Fossilien dar. Das Bild der damaligen Landschaft zu entwerfen, eine Meereslandschaft oder Landschaft unter dem Meeresspiegel, vermag man mit Hilfe massig erscheinender halb- bis kugelförmiger Versteinerungen. Wissenschaftliche Untersuchungen in anderen Gebieten haben ergeben, dass diese Formen zu den Schwämmen gehören. Die zahlreich auffindbaren Korallen, ob Einzelkorallen oder Koloniekorallen, täuschen lediglich ein Korallenriff vor. Die Haupttriffbildner der Gerolsteiner Kalksteinmulde sind Schwämme, sogenannte Stromatoporen. Ihre Größe reicht von 1 Dezimeter Durchmesser bis ein Meter Durchmesser. Eine sehr ungewöhnliche, keulenförmige, etwa 1,2 Meter lange Versteinerung, die wohl den Stromatoporen zuzuordnen ist, spiegelt hier die besondere Umwelt im Meer der Devonzeit wider.

Ursprung für die Entstehung dieser Lebewelt war das Wasser (Salzwasser). Dieser Themenbereich wird in Zukunft im Museum in neuer Weise präsent werden. In der heutigen Landschaft, die in der 3. Etage unter den Themen „Wald und Archäologie“ angesprochen wird, spielt das Wasser eine lebenswichtige Rolle für die Lebewesen. Für die Landschaft ist Wasser landschaftsverändernd bis zerstörend. Eine besondere Leistung ist es daher, dass Bäume ihre Wasserversorgung bis in ihre höchsten Teile bewältigen können. Eine enorme Leistung dieses natürlichen Systems.



*Die archäologische Abteilung des Naturkundemuseums*

Der Baum stellt auch den zentralen Bezug in den im Jahr 1994 neu eröffneten Abteilungen dar. Diese Abteilungen bieten dem Besucher zum einen eine interaktive Beschäftigung mit den Themen Bodenbildung, Lebewesen unter der Lupe, Leben in der Laubstreu des Waldes, Baumtypen, Biotope und Lebewesen, Vogelstimmen und Vogelart, Vernetzung von Lebensräumen und spielerische Kontrolle des Wissens. Zum anderen bieten sie die Möglichkeit, die kulturgeschichtliche Vergangenheit dieser Region von den steinzeitlichen Werkzeugen bis zur industriellen Nutzung der Waldlandschaft kennenzulernen. Begleitet wird die Ausstellung von einem Zeitpfeil, der entlang der Decke verläuft und die jeweilige Vegetation mit den dem Zeitabschnitt entsprechenden Lebewesen anzeigt.

Den Abschluss des heutigen Landschaftseindrucks bildet im Naturkundemuseum die gestiftete Schmetterlingssammlung von Herrn M. KRÄMER. Sie ermöglicht dem interessierten Naturfreund einen Blick in die Welt der Lebewesen „Zwischen Himmel und Erde“. Die Farbenpracht und Vielfalt der mitteleuropäischen und tropischen Falter eröffnen den Weg dahin, darauf zu achten, dass in den hiesigen Gärten wieder Kräuter stehen bleiben und gepflegt werden, die Futterpflanzen für einen Teil dieser Schmetterlinge sind. Darüber hinaus lassen diese Lebewesen das Staunen über die Schönheit und Ästhetik der Natur in besonderer Weise zu.

Der Service des Naturkundemuseums besteht für interessierte Gäste im Angebot einer Museumsführung, erwachsenen- und kindgerecht wie auch in der Beratung zu speziellen Themen und Projekten.

### **Aktivitäten im GEO-Park und Naturkundemuseum**

Offiziell – und in der touristischen Werbung – gibt es den GEO-Park der Verbandsgemeinde Gerolstein seit der Eröffnung der ersten Route im März des Jahres 1994. Die Folgerouten 2-4 wurden der Öffentlichkeit im April 1997 übergeben. Werden alle Routen zusammengefasst, findet der interessierte Naturfreund an 81 verschiedenen Orten im Gelände Erläuterungstafeln zu geo-, bio-, industrie- und kulturgeschichtlichen Themen.

Für Gäste und interessierte Naturfreunde sind Exkursionsangebote vorbereitet, die zu festen Terminen im Jahr stattfinden. Sie finden auch nur mit einem Teilnehmer statt! Darüber hinaus können zahlreiche Programmangebote nach Vereinbarung gebucht werden.

Diese Angebote sind entwickelt worden, um eine dynamische Erde, deren Dynamik scheinbar versteckt ist, „unbelebt“ wirken lässt, zu vermitteln. Die Erde mit allen Sinnen – Augen, Händen, Nase und Ohren – zu erleben, sie kennenzulernen und zu verstehen ist ein weiterer Schritt. Sie aufgrunddessen zu schützen oder





*GEO-Park-Standort auf der Route 4: Lindenquelle bei Birresborn*

zu verstehen, warum Bestandteile der Erdrinde genutzt werden, haben wir ebenfalls erlebbar gemacht und erläutert. Erhalten und schützen können wir die versteinerten Archive der Erdgeschichte – unsere Landschaft – nur, wenn wir sie und ihre Entwicklungsgeschichte kennen und schätzen. Mit Hilfe des GEORIUMS ist diese Thematik in besonderer Weise zu vermitteln.

Diese Werte und Ziele auch Kindern weiterzugeben ist ein Anliegen von GEO-Park und Naturkundemuseum. Daher sind in den vergangenen Jahren Kinderprogramme entwickelt worden. Als Symbolfigur für diese Programme wurde „Willi Basalt“ gewählt. Bereits heute, nach fünf Jahren, ist feststellbar, dass diese Figur nicht nur von den Kindern akzeptiert worden ist, sie wird sogar in den Programmen personifiziert. Auch die Erwachsenen begrüßen diesen Weg, Wissen über GEO-Themen zu erhalten. Die aktuellen Programme heißen „Naturkinder-Tour“ und „Mit Willi Basalt auf Tour“. Sie sind für Kinder von 6-12 Jahren und für Kinder von 6-10 Jahren vorbereitet. Die Mindestgruppengröße beträgt acht Kinder, da für Kinder Aktivprogramme auch mit einem Gruppenleiter verbunden sind.

Solche Aspekte wie auch Erfahrungen, die aufgrund der Durchführung von Exkursionen durch geschulte GEO-Park-Begleiter gemacht werden, finden Aufnahme bei den Treffen des GEO-Park-Teams. Hierbei ist die geowissenschaftliche wie auch die touristische Seite vertreten. Zwischen beiden wird bereits vorher bei der Programmentwicklung ein enger Informations- und Erfahrungsaustausch gepflegt.

Die Vermarktung, das heißt, die Bewerbung und der Verkauf, die Buchung, des GEO-Produkts „Geologische Exkursionen Route 1 GEO-Park“ oder „Spaziergang durch einen erloschenen Vulkan“ und der

anderen Angebote erfolgt über die Touristik- und Wirtschaftsförderung – TW Gerolsteiner Land GmbH. Buchungsstelle ist die Tourist-Information im Trinkpavillon am Rathaus an der Kyll.

Getrennt davon sind die genannten Angebote ebenfalls nach Vereinbarung möglich. Dies trifft ebenfalls auf die Angebote im Naturkundemuseum zu. In der Tourist-Information Gerolsteiner Land laufen die Informationen zusammen. Jeder Gast erhält hier sachkundige Auskunft zu den Angeboten.

Seit der Eröffnung der 1. Route des GEO-Parks, der aus insgesamt 84 Standorten (Routen 1-4) über eine Gesamtlänge von etwa 165 Kilometern besteht, sind fünf Jahre vergangen. Mit Beginn des Jahres 1993 lagen Nachfragen nach geführten Wanderungen im Verkehrsamt Gerolsteiner Land vor. Ihre Erfüllung erforderte die Professionalisierung dieses Bereichs. Ihr wurde durch die Initiierung von GEO-Park-Exkursionsbegleitern entsprochen. Seit dieser Zeit werden regelmäßig Exkursionen über den 1. Teil der Route 1 durchgeführt. Hiermit ist ein neuer Tätigkeitsbereich in der Region geschaffen worden. Von 1993 bis 1999 haben mindestens 450 Exkursionsgruppen (ca. 10.000 Besucher) die Route 1 des GEO-Parks auf geführten Exkursionen besucht.

Neben der Anfertigung der Erläuterungstafeln stehen Begleithefte zu jeder Route zur Verfügung, GEO-Seminare wurden durchgeführt und neue Medien entwickelt, z.B. Vulkaneifel-Familie mit Willi Basalt – als erstem GEO-Informationsübermittler für Kinder.

Die fachliche Beratung für die Verbandsgemeinde und die Serviceleistung für die Touristik und Wirtschaftsförderung bei Radio- und Fernsehpräsentationen sind intensiviert worden.

Als bisher einzige Verbandsgemeinde in der Vulkaneifel hat das Gerolsteiner Land die Notwendigkeit der kontinuierlichen Routenpflege und der fachlichen Betreuung erkannt und setzt diese beispielhaft um.

### **Geowissenschaftliche Besonderheiten**

Das Gerolsteiner Land ist Teil des Mittelgebirges Eifel. Geologisch betrachtet gehört die Eifel zum Linksrheinischen Schiefergebirge. In diesem befindet sich das Gerolsteiner Land im Kreuzungsbereich zwischen strukturellen Einheiten wie der Eifeler Nord-Süd-Zone und dem jungen Vulkanfeld der Westeifel. Letzteres war besonders in der Quartärzeit (Beginn vor etwa 1,8 Mio. Jahren) aktiv. Das Westeifel-Vulkanfeld entspricht geographisch dem touristischen Begriff der „Vulkaneifel“. Die Eifeler Nord-Süd-Zone ist durch die Existenz von Kalksteinvorkommen in muldenförmiger Struktur der Schichten im Untergrund gekennzeichnet. Die südlichen Kalksteinmulden stellen die Gerolsteiner und Salmwald-Mulde dar.

Im Gerolsteiner Land dokumentieren vorhandene Gesteinseinheiten, ihre räumliche Lage und ihr der-



zeitiger Zustand eine „lebendige, dynamische Erde“. Die strukturell-geologisch interessanten Situationen existieren zum Beispiel aufgrund einer Gebirgsbildung, die vor etwa 290 Millionen Jahren abgeschlossen war. Sie hinterließ ein Faltengebirge, das von Devonshire in England über Frankreich, Belgien, Aachener Bereich, Bergisches Land, Harz bis in das Polnische Mittelgebirge reichte. Folgende Teile sind im Gerolsteiner Land heute noch vorhanden:

#### **Gerolsteiner Kalksteinmulde**

Heute ein großräumig angeschnittener Teil der Erdrinde, ein Riffkalksteinareal aus Schwämmen. Diese Situation ermöglicht es Wanderern, durch ein versteinertes Riff über versteinerte Meeresböden zu gehen. Auf diesem Weg kann zum Beispiel den Überlegungen DARWIN's zur Entstehung von Riffen gefolgt werden.

#### **Nordöstlicher Teil der Prümer Mulde**

Die geologische Muldenstruktur der Schichten dieses Teils der Erdrinde stimmt mit einer morphologischen Schüssel in außergewöhnlich guter Weise überein.

#### **Salmwald-Mulde**

Sie besteht aus unterdevonischen Sand- und Tonsteinen. Die Gesteine besitzen teilweise bituminöse Anteile. Verformungsstrukturen im variszischen Gebirge, dem geologischen Namen für die Eifel, sind zu sehen und zu durchwandern.

Darüber hinaus wird die lebendige, dynamische Erde im Kreislauf von Entstehen, Vergehen, Umwandeln und erneutem Entstehen von Mineralien und Gesteinen offensichtlich. Initiiert und in Gang gehalten wird

dieser Kreislauf durch die Einwirkung innen- (endogener) und außenbürtiger (exogener) Kräfte. Offenkundig ist dieses Geschehen in der:

- großräumigen Verbreitung von Dolomitgestein, die durch eine Veränderung der ursprünglichen stofflichen Zusammensetzung der Gesteine im Laufe von Vorgängen wie Gesteinsverfestigung, unter Veränderung von Temperatur- und/oder Druckbedingungen in An- bzw. Abwesenheit von Wasser etc. stattgefunden hat.
- Bildung neuer, heute großflächig noch vorhandener, jüngerer Ablagerungen in Form von bunten Sandsteinen aus vorhandenen Gesteinen des „alten, kaledonischen Gebirges“.
- Überprägung eines abgeflachten Eifelmittelgebirges durch ein- und mehrphasige vulkanische Ereignisse:
  - Maarvulkanismus, der heute in außergewöhnlich vollständiger Weise noch an seinen morphologischen Formen erkennbar ist. Besonderheiten sind hier wasserfreie Maarer! (z.B. Eigelbacher Maar, Geeser Maar, Rother Maar, Gerolsteiner Maar, Dupbacher Weiher, Dupbacher Maar) oder solche mit Hinweisen auf einen ehemaligen Wasserinhalt.
  - Existenz von Schlackenkegeln mit vielfältigen vulkanischen Merkmalen (z.B. Kalem, Papenkaule, Baarley, Rockeskyller Kopf, Roßbüsch, Mühlenberg, Feuerberg etc.) wie:
    - Ausfluss von Lava (Sarresdorfer Lavastrom),
    - Bildung von Schlackenkegeln (Rockeskyller Kopf),



*Blick auf das Munterley-Schwammriff (Gerolsteiner Kalksteinmulde)*



*Kraterrand des Rockeskyller Kopf Vulkans mit Lavafüllung auf der rechten Seite*

- Formung einer Landschaft durch die Zerstörung einer vorhandenen Landschaftsgestalt (Erosionsdiskordanzen)
- Existenz kraternaher und/oder -ferner Ablagerung (Schocken)
- Pyroklastische Kraterfüllungen (Krekelberg),
- Aufstieg von Gesteinsschmelzen in Risse und Spalten (Baarley),
- Entstehung von Gängen (Kasselburger Hahn),
- Aufstieg von Gasen vulkanischen Ursprungs, Kohlendioxid-Austritte in Mineralquellen von Gerolstein, Birresborn, Rockeskyll, Duppach usw.
- Landschaftsumgestaltung durch klimatische Einflüsse (Regen, Sonne, Wind). Sie führt zur
  - Entstehung und Erweiterung von Flußsystemen,
  - Entstehung einer Karstlandschaft (Gerolsteiner Dolomiten),
  - Bildung spezieller Bodentypen wie Andosol, Pseudogley, Moore,
  - Bildung von Zeugenbergen wie Auberg oder Dietzenley oder zur
  - Bildung jahreszeitlich bedingter vereister Quellterrassen.
  - Veränderung der Landschaft durch menschliche Aktivitäten
  - Besiedlung der Landschaft und Bau von Ansiedlungen,
  - Nutzung von Gesteinsrohstoffen wie Eisen, vulkanischen Schlacken (Mühlsteinhöhlen als Abbaurelikte von Untertagebauten) mit jahreszeitlich bedingter Eiszapfenbildung in sehr kalten Wintern und Mühlsteinrelikten in der Umgebung,
  - Nutzung von Mineralwasser seit römischer Zeit.

Die dynamische Erde hat bewirkt, dass diese Vielfalt geologischer Phänomene im Gebiet der Verbands-

gemeinde Gerolstein heute auf einer Fläche von etwa 18.800 ha nebeneinander vorliegen. Sie werden heute sowohl von natürlichen geologischen Vorgängen, zum Beispiel von Fließgewässern, und zusätzlich durch anthropogene Eingriffe verändert.

### 10 Tage Landschaftserlebnis

Mit jedem Tropfen Wasser, der vom Himmel fällt oder jedem gasbeladenen Wassertropfen, der im Mineralwasser an die Erdoberfläche steigt oder mit jedem Hochwasserstand der Kyll wird die lebendige, dynamische Erde offenkundig. Die Gesteine sind die versteinerten Archive solcher Vorgänge. Ein ungeübter Naturbeobachter kann seinen Blickwinkel über die „unbelebt wirkenden Teile der Erde“ im GEO-Park erneuern. Bauelemente und Techniken der Erde bieten im weitesten Sinne neue Perspektiven. Innovationspotential der Natur kennenlernen – natürliche Ökonomie. Weitere Gründe gibt es noch viele, „die Natur, die aller Meister Meister ist“ (A. DÜRER) kennenzulernen.

Offensichtlich und erlebbar wird der über Jahrtausenden entstandene und über Jahrhunderte vom Menschen geprägte „natürliche“ GEO-PARK zunächst auf vier erwanderbaren Routen. Diese führen durch das Gebiet der Verbandsgemeinde Gerolstein. Sie sind als Tages- bzw. Mehrtagestouren geplant. Übernachtungsmöglichkeiten existieren in den Ortschaften. Um Einzelorte herum sind ebenfalls Tagesexkursionen nach der Fertigstellung aller vier Routen vorgesehen. Jede der Routen ist, nach Vorbereitung durch den interessierten Naturfreund, darüber hinaus in Etappen erwanderbar. Dies sind Fußtouren, die in drei bis vier Stunden zu bewältigen sind. Auf der Tour rund um Gerolstein, Route 1 GEO-Park, können folgende Landschaftseindrücke aufgenommen werden:

Das Gerolsteiner Land besitzt aufgrund seiner geologischen Vergangenheit heute eine hügelige Landschaftsgestalt. Der Fluß Kyll hat sich hier etwa 80 m tief eingeschnitten, und das Tal der Kyll ist entstanden. Diese Vorgänge haben eine breite Talauie mit steilen Hängen geschaffen. So wurde dann die Stadt Gerolstein an den Hängen und am Fuß bizarrer Dolomittfelsen angelegt. Sie überragen imposant die Stadt und bieten guten Schutz vor dem Westwind. In warmen Sommern führt dies zu mediterranen Klimaverhältnissen. Die Vegetation an den Hängen zeigt dies ebenfalls.

Die Munterley ist der Hausfelsen der Gerolsteiner. Sie hat schon einige – es sind tatsächlich mehrere hundert Millionen Jahre und zwar ca. 380 Millionen Jahre! – auf dem Buckel. Kaum zu glauben, dass der Auberg, eine Felsgruppe westlich der Munterley gelegen und für jeden gut erkennbar, auch so alt ist. Er erinnert an eine Burgruine, obgleich wohl nie eine Burg dort existierte. Die Route 1 des GEO-Parks verläuft über die südliche Flanke des Munterley Plateaus, hoch zum



Mühlsteine am Mühlenberg bei Hohenfels-Essingen

Munterley Aussichtspunkt. Von diesem hat der Besucher bei schönem Wetter einen sehr guten Ausblick in die Landschaft nach Osten, Süden und Westen. Selbst bei feuchten Wetterverhältnissen oder Nebel stellt dieser Aussichtspunkt ein Erlebnis dar. Bei Nebel hat hier der Wanderer sogar das Gefühl allein auf der Welt zu sein. Die herausgewitterten Dolomittfelsblöcke vermitteln dann den Eindruck einer „neuen, jungen“ Landschaft.

Die Augen dienen nicht allein dazu den Weg zu finden. Entlang der Wege hoch zur Munterley, wie auch zu den anderen Stationen des GEO-Parks, an welchen dem Besucher Informationen über interessante Naturphänomene der Erdrinde vor Ort gegeben werden, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, direkt die Erdrinde anzusehen und anzufassen. Nein, nicht mitnehmen! Lassen Sie Ihre Hände über die Oberfläche der Gesteine streichen. Sie werden sich zum einen wundern, wie unterschiedlich scharfkantig das Gestein ist. Zum anderen wird der Naturfreund beim genaueren Hinsehen entdecken, dass die „steinerne Wand“ vor ihm gar nicht mehr so einheitlich ist. Sie löst sich nun, nachdem man ihr näher gekommen ist, auf in zahlreiche Einzelteile. Trainieren Sie Ihr Auge! Gut erkennbar sind Anschnitte von halbkugelartigen Körpern, die zahlreiche Hohlräume enthalten. Auf einer sachkundig geleiteten Exkursion erhalten Sie hier über mehr Informationen und Hinweise. Auch wenn heute hier das Meerwasser keine so große Rolle mehr spielt wie vor 380 Millionen Jahren – es gelangt immer noch über die Wolken in das Gerolsteiner Land. So durchstreift der Wanderer hier ein versteinertes Riff. Er erfährt dies über eine Entfernung von etwa 4 Kilometern von Gerolstein bis zur Kasselburg. Mehr über diese Vergangenheit ist in den Begleitheften zum GEO-Park wie auch auf den geführten Wanderungen zu erfahren. Hierzu gehört nicht nur die Wanderung über die Munterley bis zur Kasselburg, die auch über den Rand des Maarkraters der Papenkaule führt. Ebenfalls einbezogen ist die kulturgeschichtliche Bedeu-

tung des Kalk- und Dolomitstein-Plateaus während früherer Besiedlungszeiten.

Diese Tour kann auch mit Kindern erwandert werden. Ganz gemütlich! Vor allem, wenn Sie Ihre Kinder vorher ein wenig mit den Geschichten von Tim und Jo auf ihrer Entdeckungsreise durch die Landschaft vorbereitet haben. Und den „Willi Basalt“ mit der Vulkaneifel-Familie sollten wir nicht vergessen. Er ist das Symbol unserer Umweltbildungsaktivitäten zur Entdeckung der „Erde unter unseren Füßen“. Über seine Herkunft und vor allem seine Abenteuer in der Welt des Mineralwassers, gibt es eine Geschichte mit Material zum Basteln und Ausmalen für große und kleine Kinder.

Der GEO-Park beherbergt sehr unterschiedliche Landschaftsteile. Die direkte Umgebung von Gerolstein spiegelt hiervon gewissermaßen einen Querschnitt auf engstem Raum wieder.

In anderen Gebieten wechseln vulkanische Berge mit tief eingeschnittenen Tälern oder wundervollen Landschaftsweitblicken und -eindrücken miteinander ab. Wer weite Fernsichten liebt, dem ist Route 2 und 3 des GEO-Parks zu empfehlen.

Die landschaftlichen Farbeindrücke sind vor allem im Frühjahr und im Herbst besonders auf den Routen 1 und 4 vielfältig. Im Sommer spenden die großen Waldgebiete nicht nur Schatten. Sie lassen Sie die Natur wieder in ihrer ursprünglichen Weise und vor allem in Ruhe erfahren. Atemzüge der Erde und Lebewesen wieder bewusst hören, sehen und beobachten. Hier ist dies möglich und jeder kann sich sein Programm selbst zusammenstellen.

## Geologie ohne Grenzen

Im Jahr 1998 wurde der GEO-Park Gerolstein seitens der französischen Kooperationspartner zu einem Gemeinschaftsprojekt „Entwicklung des Geotourismus in Europa“ zwischen den Einrichtungen Réserve Géologique de Haut Provence (Digne), GEO-Park VG Gerolstein (Gerolstein/Vulkaneifel) mit dem GEO-Zentrum Vulkaneifel, Versteinerter Wald der Insel Lesbos (Sigri/Griechenland) und Geologischer Park von Aliaga und Paläontologischer Park von Galvae (Teruel/Spanien) ausgewählt.

Ziel des Vorhabens ist es, sich für eine Auszeichnung als UNESCO-GEO-Park zu qualifizieren. Grundlage hierfür ist die Intensivierung des GEOTOP-Schutz – und GEO-Naturerbe Gedankens und die weitere Verknüpfung der GEO-Aktivitäten mit ökonomisch-sozialen Themen sowie die Entwicklung entsprechender, regionsbezogener Produkte.

*Auskunft: TW Gerolsteiner Land GmbH, Kyllweg 1, D-54568 Gerolstein/Vulkaneifel, Tel. 0 65 91/1 31 80, Fax 0 65 91/1 31 83, e-mail: touristinfo.gerolstein@t-online.de*



# Maarsedimentforschung in der Eifel

Aktuell für Klima und Umwelt

Von Prof. Dr. Jörg F. W. Negendank

## Einleitung

Ich freue mich, dass ich die Ehre habe, diesen Vortrag anlässlich der Eröffnung des Maarmuseums zu halten und möchte Sie zu diesem Museum beglückwünschen, Mosaikstein eines zukünftigen europäischen Vulkanparks „Westeifel-Vulkanismus“.

Ein Museum ist heute Forschungs- und Vermittlungsstelle für Wissenschaftler und Öffentlichkeit, ist doch die Erkenntnis der Geschichte der Erde eine kulturelle Aktivität, die zugleich hilft, hochaktuelle Fragen zu beantworten.

## Maare allgemein und Maare der Eifel

Maare sind spezielle vulkanische Kraterformen, die somit an Vulkangebiete der Erde gebunden sind. Der Terminus Maar wurde erstmals von Steininger (1819), einem Trierer Geologen, am Stroher Maarchen angewandt und fand von dort an Eingang in die wissenschaftliche Literatur. Unter Maar versteht man einen

teetassenförmigen Trichter mit steilen Wänden und flachem Boden, der in den Präeruptionsuntergrund eingesprengt wurde. Ursache ist der Kontakt magmatischer Schmelze mit Grundwasser, was zu wasserdampfexplosionsartig initiierten Explosionen in Form von Schockwellen führt, die in der Eifel das devonische Gestein fraktionierten (zerstückelten) und in die unmittelbare Umgebung in Form von Krater-Tephra-Wällen herausschleuderte. Der entstandene Trichter füllt sich mit Grundwasser, da ja die Maare durch die Explosion ca. 100 – 500 m tief sein können und somit unter dem Grundwasserspiegel liegen. Der Seespiegel entspricht dem Grundwasserspiegel (Abb. 1). Diese Maare sind somit ideale kontinentale Speicher (Fallen), die zu Anfang keinen Zufluss und keinen Abfluss haben und in dessen tiefsten Bereichen „Stillwasserverhältnisse“ herrschen. Dies ist eine Voraussetzung für eine vollständige Aufzeichnung der Zeit durch Ablagerungen, die sich aus der Produktion des Sees (z. B. Diatomeenblüten, Calcitfällungen) oder durch äolischen klastischen Erosions-Eintrag vom Rand speisen. Diese jährlichen Ablagerungen bestehen aus saisonalen Lagen, erlauben somit die Dokumentation der Zeit in Jahren und die Messung der Dicken, die im Schnitt 1 mm/Jahr betragen. Daraus berechnet sich das Lebensalter der Maare, d. h. z. B. für das Pulvermaar, dass es bei einer heutigen Tiefe von 72 m noch ca. 72.000 Jahre dauern wird, bis das Maar verlandet ist.

Aus dieser Betrachtung ist ablesbar, dass uns die mit Wasser bedeckten Maare wie z. B. Meerfelder Maar, Holzmaar etc. eine andere, d. h. jüngere Geschichte dokumentieren als die Trockenmaare der jüngsten Erdgeschichte. Diesen stehen noch ältere Maare gegenüber, die gar nicht mehr als Maartrichter zu erkennen sind und in früherer Literatur als „Kesseltäler“ beschrieben wurden. Ein nun weltberühmtes Beispiel ist das eozäne, 45 Millionen Jahre alte Eckfeld-Maar, Fundpunkt der besten eozänen Fauna und Flora, die nun zum Teil als Exponate im Maarmuseum Manderscheid zu finden sind, Anlass unseres heutigen Beisammenseins.

Betrachtet man die Ablagerungen in den verschiedenen Maaren im Einzelnen, dann geben sie uns Auskunft über die Geschichte der Sedimentation, der Vegetation, der Fauna, des Vulkanismus der Region, des Magnetfeldes, der Besiedlung durch den Menschen und damit über die Umwelt und natürlich über das herrschende Klima – und dies alles auf Kalenderbasis, eine faszinierende Dokumentation, wie in einem Buch, dessen Seiten jeweils die Aufzeichnung

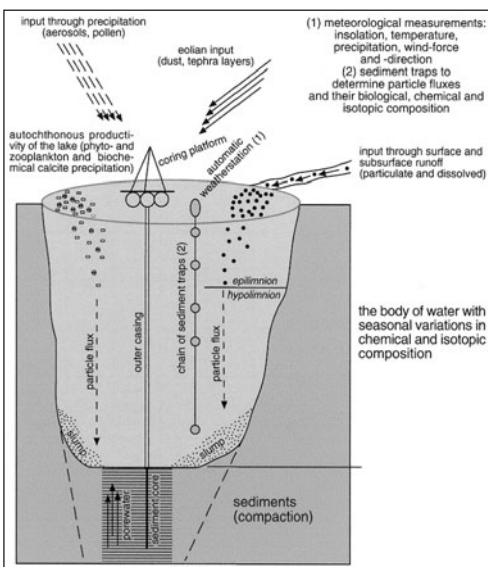


Abb. 1: Das System Maarsee und seine Ablagerungen. Materialeintrag geschieht durch Niederschlag, Abfluss, Einstrahlung, autochthone Produktion und biochemische Prozesse. Als Folge werden am Boden des Sees aus dem Wasserkörper jahreszeitliche und Jahreslagen (Sedimente) abgeschieden, die je nach Klima-Areal aus klastischen, organogenen oder evaporitischen Warven bestehen. Die Gesamtfolge ist fein geschichtet.

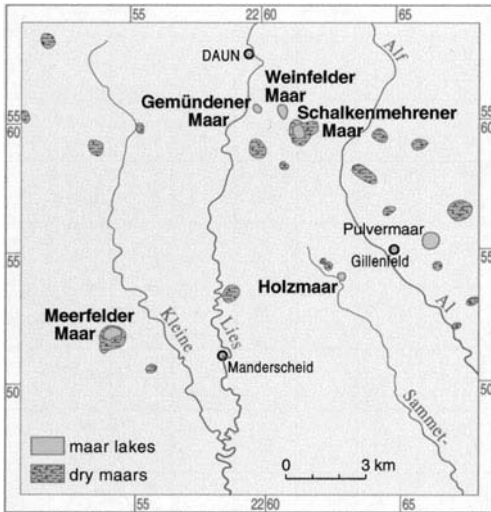


Abb. 2: Lage der wichtigsten Maare der Westeifel

gen eines Jahres enthalten, blättern wir in die Vergangenheit. „Geschichte ist geschichtet“.

Beobachtet man die Lage der Maare und Trockenmaare im Zentrum des Westeifel-Vulkanfeldes (Abb. 2), dann ist das ein kleinräumiger Bereich, der eine Vielfalt von Maaren und Untertypen enthält, die nun zusätzlich erstaunliche Aussagen zu dem jeweils herrschenden Klima erlauben. Die heutigen Ablagerungen (organogen) entstammen einer Warmzeit, die älteren Ablagerungen (klastisch) Kaltzeiten, in denen ein Eispanzer am Niederrhein stand, und auch der Alpenbereich ein großes Gletscherfeld darstellte. Die Ablagerungen des Eckfeld-Maares dokumentieren sogar subtropisches – tropisches Klima. Zu dieser Zeit wuchsen Palmen in der Eifel, Krokodile bevölkerten die Seen!

Damit sind krasse Klimawechsel in der Erdgeschichte auf so engem Raum von wenigen Kilometern Differenz dokumentiert, die uns wichtige globale Hinweise für die Klimageschichte der letzten 45 Millionen Jahre liefern. Die Eifel ist mit ihren Maaren somit ein besonderes Klimaarchiv!

### Maarsedimente des letzten glazialen Zyklus (Maare und Trockenmaare)

Seit Jahren beschäftigen sich verschiedene Arbeitsgruppen mit den meteorologischen Daten eines Maar-sees, dem Wasserkörper, dem Partikelfluss im See und den Materialien, die in Jahreslagen am Seegrund gespeichert werden. Je nach Klimaareal erhält man klastische (nival), organogene (humid) und evaporitische Warven (arid) bzw. Mischtypen. In den jungen Maaren der Eifel sind klastische Warven im Hoch- und Spätglazial und organogene Warven im Holozän, also den letzten 10.000 Jahren gebildet worden und wer-

den noch heute gebildet. Eine weitere Differenzierung ergibt sich aus der Bildung von Warven in eutrophen Seen, die die Jahreskalender geliefert haben und den oligotrophen Seen, deren Sedimente z. T. Sideritlaminiten zeigen, die aber bisher nicht detaillierter untersucht wurden.

Die Sedimentsequenzen von Meerfelder, Schalkenmehrener Maar sowie Holzmaar bilden die Grundlage der Untersuchungen und Ergebnisse. In zahlreichen Kernprofilen in jedem Maar wurde ein Jahreskalender in der Eifel entwickelt, der bisher ca. 23.000 Jahre vor heute umfasst. Damit war die Datierung des jüngsten Vulkanausbruchs der Eifel – das Ulmener Maar – mit 11.000 Jahren vor 1950 (cal. BP) und die des kataklysmischen Ausbruchs des Laacher Seevulkans in der Osteifel mit 12.880 vor 1950 (cal. BP) möglich.

Die organogenen Warven des Holozäns bestehen aus jahreszeitlichen Lagen von Diatomeenblüten und meist einer winterlichen klastischen (Ton-/Silt-)Lage. Ihre Bildung innerhalb eines Jahres ist diatomologisch und pollenanalytisch belegt. Ihre Auszählung hat den Kalender bis 14.400 cal. BP geliefert, wobei eine Kalibrierungskontrolle durch AMS14C-Datierungen, magnetische Paläosäkulationsuntersuchungen und Pollenanalysen durchgeführt wurde. Zusätzlich wurden die Dicken der Warven gemessen, die eine Dickenvariationskurve ergaben. Die Jahreszeitlichkeit der klastischen Warven des Hochglazials, die aus Silt-/Ton-Wechsellagen bestehen, kann nur indirekt über Zeitreihenanalysen belegt werden.

In der gesamten Sedimentsequenz über 23.000 Jahre sind wiederholt sehr dünne Turbidite und Homogenite (spezielle dünne Ablagerungen besonderer Entstehung) enthalten, die nicht mitgezählt werden, da sie kurzzeitige Ereignisse wie z. T. besondere Niederschläge zu dokumentieren scheinen.

Betrachtet man jedoch die Kurve der Sedimentationsraten (Dickenvariationen), so zeigt die Kurve im Hochglazial wie im älteren Holozän eine geringe, fast regelmäßige Schwankung, während zur Zeit des Klimawechsels vom Hochglazial zur heutigen Warmzeit und im Holozän zum Auftreten des Menschen ein starkes Ausschlagen der Raten zu beobachten ist.

Unterwirft man dieses regelmäßige „Rauschen“ der organogenen Warven-Zeitreihenanalysen, dann erhält man Periodizitäten von 11, 22, 88, 210, ~ 500 und 1150 Jahren, die den Sonnenfleckenaktivitätsmustern zu entsprechen scheinen, und die man aus verschiedensten anderen Archiven kennt (kosmogene Isotope  $^{10}\text{Be}$ ,  $^{14}\text{C}$ , Speleotheme, Baumringe, Eis). Analysiert man nun die klastischen Warven nach dem gleichen Muster, dann ergibt sich vor allem die 88-jährige Periodizität, ein Hinweis, dass auch diese Dickenvariationen jahresmäßig gesteuert zu sein scheinen.

Interessant ist, dass zwischen 12.600 cal. BP und 11.480 eine deutliche Änderung der Sedimentations-

raten und anderer Parameter eintritt, die auf eine starke Abkühlung um  $\sim 6\text{ }^{\circ}\text{C}$  bis zu Tundravegetation verweist und die als Younger Dryas (YD) oder Jüngere Tundrenzzeit bezeichnet wird. Sie stellt einen Klimarückschlag nach der Erwärmung nach der letzten Kaltzeit dar, die innerhalb von ca. 25 – 30 Jahren stattfand.

Man muss sich das bewusst machen: innerhalb einer Generation ein Wechsel von heutigen Vegetationsverhältnissen zu sibirischer Tundra! Und das dauerte in der Eifel ca. 1090 Jahre. Der Übergang von der YD zur folgenden wärmeren Zeit benötigte ca. 60 Jahre. Die Warvendatierung erlaubt somit eine solch genaue zeitliche Angabe.

Was diesen Klimarückschlag verursachte, ist unbekannt, man diskutiert verschiedene Modelle, ein Modell spekuliert auf das schnelle Abschmelzen des Laurentidischen Eisschildes. Das kalte Süßwasser überschichtete den Nordatlantik, die thermohaline Zirkulation im Ozean änderte sich. Mittlerweile scheint sich herauszustellen, dass dieser Kälterückschlag global zu fassen ist.

Die Maarsedimente erlauben also, einen Jahreskalendarer zu erstellen, wie das bisher nur für das polare Eis und für Baumringe bis 11.000 Jahre vor heute möglich war und Klimainformationen der Lebewelt auf den Kontinenten zu erfassen, wobei die Untersuchungen in den zahlreichen Trockenmaaren der Eifel noch ausstehen. Eine Besonderheit ist, dass Klimavariabilitäten mit Jahresauflösung und Saisonalität feststellbar sind, was bisher nur aus dem Eis und aus Baumringen möglich war. Maare sind somit besondere erdgeschichtliche Monitoring- oder in Analogie Messinstrumente.

Diese hochauflösenden, annuellen Archive sind zugleich exzellente Aufzeichner für das Spektrum der heutigen oder früherer Umwelteinflüsse. So war es u. a. möglich, die römische Bleibelastung zu fassen, die den heutigen Werten durch den Straßenverkehr entspricht.

### **Sedimente des Eckfeld-Maares (Eozän, ~ 45 Millionen Jahre)**

Die Sedimente des Eckfeld-Maares sind als Ölschiefer i. w. S. zu beschreiben und haben die Fossilien geliefert, die man im Maarmuseum betrachten kann.

Es handelt sich ebenso wie bei den jungen Maaren um jahresgeschichtete Ablagerungen, deren Dicke Periodizitäten von 5,5, 8,7 und 11,4 Jahren geliefert haben. Eine Erklärung dieser Werte steht noch aus, lässt sich aber mit den kurzzeitigen Wechseln, die in den jungen Maarsedimenten entdeckt wurden, vergleichen.

Generell ist hier aber die überraschende Feststellung zu treffen, dass zu dieser Zeit in der Eifel, in einer so

nördlichen Lage auf dem Globus, subtropisches bis tropisches Klima geherrscht hat (Abb.3).

### **Klimavariabilität in der Erdgeschichte**

Will man den in den Eifelmaaren feststellbaren enormen Klimawechsel von tropisch-subtropisch über periglazial bis in unsere heutige Warmzeit verstehen, so muss man sich mit der Variabilität des Klimas auseinandersetzen, die zeitlich, räumlich und auch von den Ursachen bei weitem über das hinausgeht, was man heute an klimatischen Ursachen und Ereignissen meteorologisch-klimatologisch beobachten kann.

Alle geowissenschaftlichen Archive (Sedimente [marin, lakustrisch], Eis, Baumringe, Speleotheme, Korallen etc.) müssen herangezogen werden, um die kurz-, mittel-, lang- und ultralangfristige Klimavariabilität und die zugrunde liegenden Ursachen zu erkennen. Generell hat die Erde in den letzten 600 Millionen Jahren im Wesentlichen 4 warme und 4 kalte Klimazustände erlebt. Wir leben seit 55 Millionen Jahren im letzten kalten Klimazustand, der vor 55 Millionen Jahren mit einer allmählichen Abkühlung begann. Aber noch zurzeit der Ablagerung des Ölschiefers im Eckfeld-Maar herrschte subtropisches Klima, am Nordpol wuchs ein Nadelmischwald.

Um ca. 30 Millionen Jahre vereiste der Südpol, mit der Hebung von Tibet entstand der starke Monsun. Erst seit ca. 2,7 Millionen Jahren kommt es zur Vereisung auch des Nordpolarraumes, eine Folge der Schließung der Straße von Panama, wie neuere Theorien besagen.

Seit dieser Zeit befindet sich die Erde in dem Sonderzustand der bipolaren Vereisung. Und seit dieser Zeit, genauer seit ca. 1 Million Jahren, wechseln Warm- und Kaltzeiten mit den Milankowitchperioden (100.000, 43.000, 19 – 23.000 Jahre). Die jungen Eifelmaarsedimente haben darüber hinaus Informationen über einen Klimawechsel mit Perioden von 11, 22, 88, 210, ~ 500 und 1150 Jahren gespeichert, deren Ursache solaren Ursprungs sein könnte.

Dafür sprechen erste Modellierungen der Daten der letzten 600 Jahre aus anderen geowissenschaftlichen Archiven. Betrachtet man den Temperaturverlauf seit ca. 1100 vor heute, dann gibt es deutliche Hinweise für diese Annahme. Jedoch ist seit ca. 100 Jahren ein Anstieg troposphärischer Temperatur zu beobachten, der dem anthropogenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu entsprechen scheint. Somit konzentriert sich im Moment die wissenschaftliche Auseinandersetzung auf die Frage, welche natürlichen Klimavariationen liegen dem Klimaverlauf seit ca. 15.000 vor heute zugrunde und inwieweit erlauben sie, den seit 1970 deutlichen Temperaturanstieg als anthropogen zu interpretieren. Die Sedimente der Eifel bieten möglicherweise auch hier einen Schlüssel.



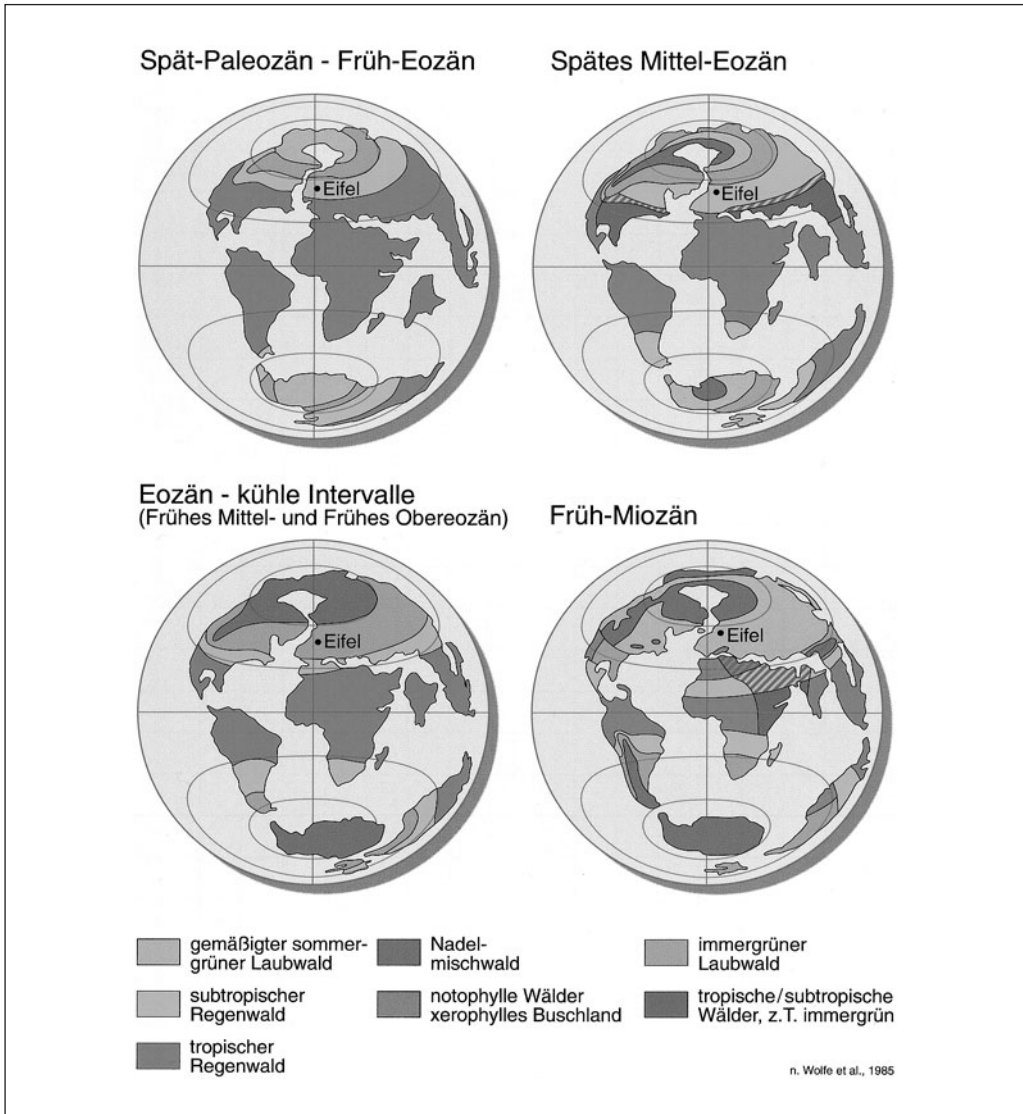


Abb. 3: Die Erde im Eozän und Miozän mit Vegetationsgürteln und die Lage der Eifel mit dem Eckfeld-Maar.

## Fazit

Lassen Sie mich mit einer Bemerkung schließen.

In der Vulkaneifel wurde der Terminus Maar vor 180 Jahren (1819) geprägt. 1916 hat Thienemann an den Eifelmaarseen die Termini oligotroph und eutroph geprägt. Mit den Ausgrabungen des Naturhistorischen Museums Mainz der letzten 15 Jahre und der heutigen Museumseröffnung wird Eckfeld als eines der wichtigsten Eozänvorkommen der Welt in das Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt.

Zugleich zeigen die Forschungen an den jungen Maaren der Eifel, dass hier einer der verlässlichsten Kalen-

der weltweit für die letzten 23.000 Jahre entwickelt werden konnte. Damit sind die Maare ergiebige Archive für die Klimaforschung, die in den nächsten 10 – 15 Jahren untersucht werden sollten. Ein Ansporn für das Land Rheinland-Pfalz, ein limnologisch-limnogeologisches Forschungsinstitut an einer der Universitäten zu gründen und aufzubauen, wobei das Maarmuseum als Zentrum für die Feldforschungen fungieren sollte.

Prof. Dr. Jörg F. W. Negendank  
 GeoForschungsZentrum Potsdam & Universität  
 Potsdam, Institut für Geowissenschaften

# Das Maarmuseum in Manderscheid

Von Dr. W. Bell und Dr. M. Kosiol

## Geschichte des Museums

Die Stadt Manderscheid hat eine neue Attraktion: das Maarmuseum Manderscheid. Die Ausstellungsräume des Museums befinden sich in einem für die Eifelregion außergewöhnlichen Gebäude im Stil der neuen Sachlichkeit. Der Bau wurde im Jahr 1927/28 vom Turnverein Manderscheid als Turn- und Festhalle errichtet. Vermutlich handelt es sich bei ihm um ein Werk des Wittlicher Kreisbaumeisters Johannes Vienen, von dem viele Bauwerke im Landkreis Bernkastel-Wittlich stammen, u.a. die Wittlicher Synagoge. Nicht zuletzt, weil Bauten aus der Zeit der Weimarer Republik in der Eifel eine große Seltenheit darstellen, wurde das Gebäude Ende der achtziger Jahre unter Denkmalschutz gestellt.

Diente der Bau nach seiner Fertigstellung zunächst als Turn- und Festhalle, änderte sich seine Nutzung nach dem zweiten Weltkrieg. Der Eigentümer des Gebäudes, der Turnverein Manderscheid, war nach dem Krieg nicht mehr wiedergegründet worden. So konnte der Musikverein in dem mit einer Bühne ausgestatteten Bau Operetten vorführen. Die Aufführungen des „Weißen Rössls“ im Jahr 1948 sind den älteren Bürgern von Manderscheid und Umgebung noch in guter Erinnerung. Die Nutzung als Theater währte jedoch nicht sehr lange.

Während des Neubaus der Manderscheider Kirche in den Jahren 1967/68 diente die ehemalige Turn- und Festhalle als Behelfskirche. Auf der Bühne, wo früher das „Weiße Rössl“ oder „Der fidele Bauer“ aufgeführt wurden, befand sich nun der Altar. Im Jahr 1975 ging das Anwesen in den Besitz der Gemeinde Manderscheid über. Kinovorführungen und Bälle fanden nun in dem Gebäude statt, bis es 1980 für 300.000 DM

an die Straßenbauverwaltung Rheinland-Pfalz verkauft wurde. Infolge des zunehmend schlechteren Zustandes der Bausubstanz konnte das Gebäude aber nur noch als Lagerhalle genutzt werden. Die Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich stellte 1989 die ehemalige Turn- und Festhalle unter Schutz. 1990 mußte das Gebäude aber wegen Baufälligkeit geräumt werden. 1992 nahm der Rat der Stadt Manderscheid den Vorschlag von Dr. Fr.-O. Neuffer vom Naturhistorischen Museum Mainz / Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz und Bürgermeister Walter Densborn von der Verbandsgemeinde Manderscheid an, das Gebäude zukünftig als Maarmuseum Manderscheid zu nutzen. Dazu wurde 1995 die Festhalle für 40.000 DM durch die Stadt Manderscheid zurückgekauft. Vor der neuen Nutzung wurde die ehemalige Turn- und Festhalle mit Hilfe der Städtebauförderung des Landes Rheinland-Pfalz von Grund auf saniert und der alte Zustand originalgetreu wiederhergestellt.

## Museumsbetrieb

Ein Museumsbetrieb benötigt neben genügend Ausstellungsfläche natürlich noch andere Räume. Aus diesem Grund erhielt die Festhalle einen dreigeschossigen Anbau, der die für einen funktionierenden, lebendigen Museumsbetrieb notwendigen Räumlichkeiten wie Seminarraum, Bibliothek, Forschungslabor, Magazinräume und Arbeitsräume für in- und ausländische Gastforscher und Schulklassen beherbergt. Zahlreiche Aktivitäten wie Museumsführungen, Workshops, Seminare, Konferenzen und Vorträge zu regionalen und internationalen Themen werden hier durchgeführt. Wichtige Partner für die Umsetzung der Museumskonzeption und -aktivitäten sind die Verbandsgemeinde Manderscheid, die Stadt Manderscheid und die Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz. Finanziert wurde die Museumseinrichtung über das Regionale Förderprogramm des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz.

## Thema des Museums

Thematischer Schwerpunkt des Maarmuseums in Manderscheid sind die Maare mit ihren geologischen und biologischen Besonderheiten. Als „Augen der Eifel“ hat die Eifeldichterin Clara Viebig die runden, stillen Seen in ihren Romanen beschrieben. Heute sind die Maare als die prägenden Elemente der Eifel Landschaft bei allen Natur-Interessierten bekannt.

Für die Wissenschaftler ist die Eifel mit ihren Maaren und Vulkankegeln schon seit langem ein interessantes Studienobjekt. Vor allem in der Westeifel sind auf



Das Maarmuseum Manderscheid in Außenansicht



*Terranaut, ein Simulator für eine Reise durch die Erde*



*Blick auf das Maarmodell (links) und den Terranaut (rechts)*

einem eng umgrenzten Gebiet fast alle Variationen der Vulkantätigkeit dokumentiert. Der Trierer Lehrer Johann Steininger führte schon 1820 den aus der Eifeler Umgangssprache stammenden Begriff „Maar“ in die internationale wissenschaftliche Literatur ein. Nannten die Eifeler ursprünglich die Eifelseen Maare, so erkannte Steininger als erster, daß nicht die Seen, sondern die Trichter, in denen die Seen vorkamen, vulkanischen Ursprungs sind. Folglich übertrug er den Begriff Maar auf die gesamte vulkanische Erscheinung. In der englisch- und französischsprachigen Literatur bezeichnet man durch Wasserdampfexplosionen entstandene trichterförmige Hohlformen in nicht vulkanischem Gestein als „maars“.

Sind für die Geologen vor allem der geologische Aufbau der Maare von Interesse, interessieren sich die Biologen für den See selbst. Der Zoologe August Thienemann gewann wichtige Erkenntnisse zur Gewässerbiologie in seinen Studien über die Maarseen, die er in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg durchführte. Er verglich darin die tierischen Lebensgemeinschaften flacher und tiefer Maarseen und entwickelte daraus ein noch heute weitgehend gültiges Seentypensystem.

Die Ausstellung im Maarmuseum erklärt geologische und biologische Themen rund um die Maare. Sie möchte dem Besucher die große natürliche Vielfalt und die internationale Bedeutung der Eifel-Maare für die Wissenschaft und die Region näher bringen. Der rote Faden bzw. das Vermittlungsziel in der Ausstellung ist „die Entstehung, die Geschichte und die Entwicklung der Eifel-Maare in der Vergangenheit und in der Gegenwart.“ Dabei werden die Aspekte der Maare nicht nur punktuell, sondern auch in größeren, internationalen Zusammenhängen präsentiert. Grundlage dafür ist das Fachwissen einer internationalen Wissenschaftlergruppe, die am Aufbau des Museums beteiligt war.

## Stationen der Ausstellung

Ein Rundgang durch die Ausstellung beginnt mit einem Modell der Erdkugel, das den Besuchern durch Gucklöcher einen Einblick in den Aufbau unseres Planeten gewährt. Der feste Erdkern ist von einem plastischen Erdmantel umgeben. Rotierende Magmawalzen leiten Wärmeenergie vom Erdinneren nach außen weiter und bilden die Voraussetzung für die Entstehung von großen Magmablases, aus denen Vulkane und auch Maare ihren Ursprung haben.

Als Besuchermagnet hat sich der Terranaut® erwiesen, ein Simulator, in dem der Besucher wie in einem Aufzug 243 km tief in die Erdkruste hineinfahren kann. In Anlehnung an Jules Vernes Roman „20.000 Meilen unterm Meer“ schaut der moderne Tiefenreisende auf drei Monitore, auf denen wechselnde Gesteinsschichten vorbeiziehen und technische Parameter wie momentane Tiefe, Temperatur, Dichte des Gesteins ablesbar sind. Im Zeitraffer kann die Entstehung und Weiterentwicklung eines Maars miterlebt werden.



*Station Maare als Klimaarchive mit einer Bohrkernlesemaschine*



Kennen Einheimische oder Besucher der Region auch die bekannten Maare, wie Meerfelder oder Weinfelder Maar, so ist nur den wenigsten Menschen bewußt, daß es in der Eifel eine weitaus größere Anzahl von Maaren gibt. Die Forschungen der letzten 20 Jahre haben zur Entdeckung von insgesamt 72 Maaren in der Eifel geführt, von denen heute noch acht wassergefüllt sind. Einige Maarseen sind schon längst verlandet und existieren als Moore weiter, wie das Dürre Maar, das Strohrner Mäarchen oder das Mürmes. Der weitaus größte Teil der bekannten Maare ist heute jedoch kaum mehr als Maar in der Landschaft auszumachen. Zu ihrer Entdeckung wurden Bohrungen und geophysikalische Verfahren eingesetzt. Ein Teil der neu entdeckten Maare ist in dem Satellitenbild der Vulkaneifel eingezeichnet, das im Museum präsentiert wird.

Wurde der Begriff „Maar“ auch in der Eifel geprägt, so ist das Phänomen „Maar“ doch ein weltweites. Um dies zu verdeutlichen, wird eine Satellitenaufnahme der Erde gezeigt, in der auch die Maare eingezeichnet sind, die außerhalb der Eifel liegen. In der Tat werden und wurden auf allen Kontinenten Maare gefunden.

Das derzeit älteste bekannte Maar ist mit einem Alter von ca. 45 Mio. Jahren das Eckfelder Maar. Vor allem als Fossilfundstätte hat dieses Maar aus dem Zeitalter des Eozän (Tertiär) eine besondere Bedeutung erhalten, sie gehört zu bedeutendsten Fossilfundstätten in Deutschland. Seit dem Beginn der systematischen Grabungen durch das Naturhistorische Museum Mainz / Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz im Jahre 1987 wurden aus dem Sediment des ehemaligen Maarsees schon über 30.000 Fossilfunde geborgen. Für die jährlichen Grabungen werden Haushaltsmittel des Landes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt.

Sowohl Funde aus dem Tier- als auch dem Pflanzenreich sind im Maarmuseum Manderscheid ausgestellt, darunter das inzwischen weltberühmte Eck-



*Eckfeld-Diorama mit originalgetreu rekonstruiertem Eckfelder Urfpferdchen*

felder Urfpferdchen, die älteste Honigbiene der Welt und die ältesten Traubenkerne aus dem Weinbauland Rheinland-Pfalz. Die Fundstücke belegen zweifelsfrei, daß die Eifel vor 45 Mio. Jahren von einem tropischen Urwald mit der entsprechenden Flora und Fauna bedeckt war. Im Eckfeld-Kabinett kann der Besucher diese Fossilien mit Leuchte und Lupe in Augenschein nehmen, ja er kann sich sogar selbst an ein Mikroskop setzen, um die Details der Fossilien zu studieren.

Damit dem Betrachter ein plastisches Bild des früheren, tropischen Lebensraumes in der Eifel vermittelt werden kann, wird der Lebensraum des Eckfelder Maares in Form eines Dioramas dargestellt. Sämtliche darin präsentierten Tier- und Pflanzenarten sind durch Fossilfunde aus Eckfeld belegt, so daß die nachgebildete Landschaft weit mehr als ein Phantasieprodukt ist. Sogar eine originalgetreue Rekonstruktion des Urfpferdchens ist im Eckfeld-Diorama zu sehen.

Geht es bis zu diesem Punkt des Rundganges eher um Geschehnisse aus der Vergangenheit, wird nachfolgend die Gegenwart dargestellt. In Form eines Dioramas sind Pflanzen und Tiere zu sehen, die im Uferbereich der Maarseen heimisch sind. Wer weiß schon, wie ein Wasserkorpion oder ein Schilfrohrsänger aussieht. Auf Knopfdruck lassen sich die Exponate von Scheinwerfern anstrahlen oder beginnt der angewählte Vogel zu singen. Moderne Technik wird so eingesetzt, um das Interesse des Museumsbesuchers für sonst unbeachtete Lebewesen zu wecken. In einem zweiten Schaukasten ist ein Ausschnitt eines Hochmoores dargestellt, wie man es im Strohrner Mäarchen oder im Mürmes noch finden kann. Ohne die stark gefährdeten Moore zu schädigen, kann hier der Betrachter die typischen Pflanzen und Tiere einer Moorlandschaft aus nächster Nähe studieren. Texttafeln erläutern die nicht so einfachen Zusammenhänge.

Noch weitgehend unbekannt ist den meisten Menschen, daß die Maare auch in der Klimaforschung



*Blick auf das Eckfeld-Diorama und das Satellitenfoto Maare der Welt*

eine wichtige Rolle spielen. Im Maarmuseum Manderscheid wird dieses Thema anschaulich dargestellt. In den schichtweise abgelagerten Sedimenten auf dem Grund der Maarseen läßt sich nämlich wie in einem Archiv alles ablesen, was sich in längst vergangener Zeit in der Umgebung des Sees zugetragen hat. Ins Seesediment eingetragener Blütenstaub ermöglicht die Bestimmung der Pflanzen, die vor Tausenden von Jahren in der Umgebung gewachsen sind. Die Ermittlung der früheren Vegetationsgesellschaften gestattet die Rekonstruktion des Klimaverlaufs über Tausende von Jahren. Vor allem die Wissenschaftler um Prof. J.F.W. Negendank vom GeoForschungsZentrum Potsdam sind auf diesem aktuellen Gebiet der Forschung tätig und bedienen sich dabei der Sedimente der Maarseen.

Ein begehbare Maar-Modell verdeutlicht dem Besucher noch einmal die Struktur eines Maar. Zusätzlich dient das Innere des Modells als Gegengewicht zum übrigen Museum, in dem die Naturwissenschaften den Ton angeben. Im halbdunklen Inneren des Maarmodells kann der Gast in Sagen und Legenden die Vulkaneifel von einer anderen Seite kennenlernen. Weitere Informationen zu verschiedenen geologischen und landeskundlichen Themen erhält der Besucher durch Videofilme an der Außenseite des Modells.

Die moderne Konzeption des Maarmuseums Manderscheid spricht einen weiten Besucherkreis an: angefangen von Schulklassen über naturwissenschaftlich Interessierte zu Geologen, Paläontologen und Biologen. Jede dieser Gruppen findet in der Ausstellung etwas Interessantes.

### Georouten der Vulkaneifel

Das Maarmuseum Manderscheid steht jedoch nicht isoliert für sich, es ist eingebunden in die fortlaufenden Grabungsaktivitäten im Eckfelder Maar durch das Naturhistorische Museum Mainz / Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz und in das System der Georouten der Verbandsgemeinde Manderscheid. Vom Maarmuseum Manderscheid aus wird auch die



Eckfeld-Kabinett mit den 45 Mio. Jahren alten Original-Fossilien des Eckfelder Maar

### Maarmuseum Manderscheid

Wittlicher Straße 11, 54531 Manderscheid

Tel. 06572-920310, Fax. 06572-920315,

E-mail: maarmuseum@t-online.de

Internet: <http://www.maarmuseum.de>

Saison: April – Oktober, Weihnachten und Fasnacht, täglich außer Montag geöffnet. Aktuelle Öffnungszeiten bitte unter der Tel.-Nr. 0 65 72-92 03 10 (Maarmuseum Manderscheid) oder 0 65 72-92 15 49 (Kurverwaltung Manderscheid) erfragen. Gruppenführungen und Sondertermine nach Vereinbarung.

Georoute „Vulkaneifel um Manderscheid“ betrieben. Die Georoute präsentiert dem Besucher, egal, ob Wanderer oder erdgeschichtlich Interessiertem, die Einzigartigkeit und Formenvielfalt dieser von Vulkanen dominierten Ferienregion der „Vulkaneifel um Manderscheid“. Auf einer Gesamtstrecke von 140 Kilometer wird an 30 geologisch besonders interessanten Aufschlußpunkten die Erdgeschichte der letzten 400 Millionen Jahre der Vulkaneifel anschaulich dargestellt. Farbige Informationstafeln führen die Besucher der Georoute in die Geologie der Landschaft um Manderscheid ein. So kann der Wanderer die Erdgeschichte der „Vulkaneifel um Manderscheid“ direkt vor Ort nachvollziehen und erleben.

Die Georoute ist in drei verschiedene Abschnitte eingeteilt. Diese behandeln jeweils unterschiedliche geologische Themenkomplexe: Auf der „Vulkanroute“, der „Buntsandsteinroute“ und der „Devonroute“ können Interessierte unter sachkundiger Führung des Maarmuseums Manderscheid immer andere Zusammenhänge der Erd-, Natur- und Kulturgeschichte der Region um Manderscheid erwandern. Vertiefende Erläuterungen finden sich dann in der Ausstellung im Maarmuseum Manderscheid.

*Dr. Walter Bell und Dr. Martin Koziol*

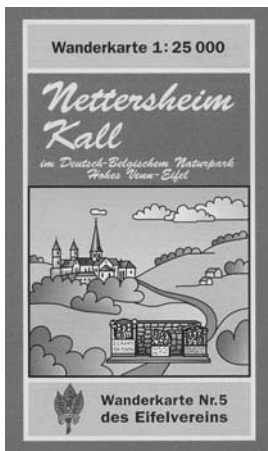


Maarmodell mit integrierten Schauvitriolen und Videofilm-Monitoren  
Fotos: Maarmuseum Manderscheid

## WK „Nettersheim – Kall“ neu

In großer Runde wurde eine neue Wanderkarte präsentiert, die das Gebiet der beiden Gemeinden Kall und Nettersheim erfasst. Die alte Wanderkarte war rund zehn Jahre alt und zuletzt komplett vergriffen. Hinzu kam nach Auskunft des Nettersheimer Bürgermeisters Hermann-Josef Mießeler, dass im alten Kartenwerk wichtige neue Wanderwege nicht verzeichnet waren.

Der Eifelverein (Hauptverein) in Düren entschloss sich daher, eine neue Karte herauszugeben, übrigens die erste Neuauflage einer Eifelvereins-Wanderkarte im Kreis Euskirchen.



Die neue Karte wurde vom Eifelverein in Eigenregie erstellt und ist durchaus gelungen. Die wichtigen Wanderwege sind deutlich hervorgehoben, die Farbgebung der Karte ist ansprechend und im Gegensatz zum alten Werk wurde bewusst darauf verzichtet, jeden noch so unbedeutenden Fußpfad einzutragen. Bei der Vorbereitung der Karte wurden die örtlichen Eifelvereins-

Gruppen mit eingespannt, denen es oblag, Verlauf und Zustand der Wanderwege zu dokumentieren und zu beschreiben. Das war viel Arbeit, so Dieter Müllenborn, der Vorsitzende des Eifelvereins Nettersheim.

In dem neuen Kartenwerk sind rund 800 Kilometer Wanderwege verzeichnet. Aufnahme fanden auch zwei neue „Paradestrecken“. Auf dem Gebiet der Gemeinde Nettersheim ist dies der „Erlebnispfad“, die Kaller steuerten ihren sehr stark frequentierten „Pingenwanderweg“ bei. Auf der Rückseite der Wanderkarte erhielten beide Gemeinden die Gelegenheit, ihre Kommune in Wort und Bild vorzustellen. Die Gemeinde Nettersheim nutzte die Chance, ihre einzelnen Orte ausführlich und mit Buntbildern zu präsentieren. Die Kaller gingen einen anderen Weg. „Uns war es wichtig“, so Anna Esser von der Gemeindeverwaltung Kall, „den Touristen eine ausführliche Beschreibung von unseren Hauptwanderwegen zu geben.“ Die im Maßstab von 1:25.000 aufgelegte Wanderkarte ist die zweite Neuauflage, die der Eifelverein (Hauptverein) in Eigenregie herstellte. Insgesamt gibt es im Eifelraum 35 solcher Karten. Für das nächste Jahr ist an die Auflage von sechs neuen Regionalausgaben gedacht.

Von der Karte Nettersheim/Kall wurden zunächst 10.000 Exemplare gedruckt. Vertrieben wird das Kartenwerk über den örtlichen Buchhandel, die Frem-

denverkehrsämter und Touristik-Informationen sowie vom Eifelverein selbst zum Preis von 13,30 Mark pro Exemplar.

*Aus: Kölner Stadtanzeiger vom 9.11.1999*

## Betreuer unserer Fernradwege gesucht!

Mit der schrittweisen Umsetzung unseres Systems von Fernradwegen durch die Eifel (1999: „Drei-Länder-Route Aachen-Trier“, 2001: Vulkan-Eifel-Route Koblenz-Trier) wird es erforderlich, für eine Streckenabschnitte Betreuer beziehungsweise „Radwegewarte“ einzusetzen, die für eine ordnungsgemäße Beschilderung Sorge tragen. Diese Routenbetreuer sollen die Teilstrecken mindestens zweimal im Jahr abradeln, beschädigte Schilder austauschen und fehlende ersetzen.

Alle damit verbundenen Auslagen werden gemäß Reisekostengesetz NRW erstattet.

Die „Drei-Länder-Route Aachen-Trier“ könnte beispielsweise wie folgt betreut werden:

Teilstecke	Länge in km
● Stadt Aachen:	20
● Belgien:	24
● LK Aachen:	22
● LK Euskirchen	34
● LK Daun:	16
● LK Bitburg-Prüm:	74
● Luxemburg:	34
● LK Trier-Saarburg:	12
● Stadt Trier:	14
Insgesamt:	250

Interessenten mögen sich bitte bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins, Tel. 0 24 21/1 31 21, melden.

## Erste Hilfe für Wanderführer

**OG Roetgen.** Woche für Woche nutzen zahlreiche Wanderfreunde die Angebote der Eifelvereins-Ortsgruppen im Monschauer Land. Aber nicht immer verlaufen die Veranstaltungen fröhlich und unbeschwert. Von kleineren oder größeren Verletzungen durch Stürze bis hin zu ernsthaften Herz-Kreislauf-Problemen kann den Wanderer unterwegs so manche Unbill treffen. Deshalb hat die Bezirksgruppe Monschauer Land die Initiative ergriffen und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz Erste-Hilfe-Lehrgänge für Wanderführer ins Leben gerufen.

In der DRK-Unterkunft in Roetgen trafen sich jetzt auf Einladung der Ortsgruppe Roetgen 16 WanderführerInnen aus mehreren Ortsgruppen, um sich von DRK-Referent Thomas Klubert und Angela Steffens in den wichtigsten Maßnahmen unterweisen zu lassen. Mit vielen praktischen Übungen wurde nicht nur der



Verbandanlegen will gelernt sein

Foto: Helga Giesen

umfangreiche Komplex der lebensrettenden Sofortmaßnahmen von der Lagerung eines Verletzten in der stabilen Seitenlage über Atemspende bis hin zur Herz-Lungen-Wiederbelegung behandelt, sondern auch das Anlegen von Verbänden eifrig geprobt. Dabei kam trotz der Ernsthaftigkeit des Themas auch der Spaß nicht zu kurz. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer hatte ebenfalls die Ortsgruppe Roetgen gesorgt.

Helga Giesen

#### 142. Wanderführer-Lehrgang nahm geschlossen an der Blutwurstwanderung teil

**OG Ulmen.** Rund 300 registrierte Wanderfreunde beteiligten sich 1999 an der traditionellen Blutwurstwanderung „Blutwooscht unn Quellkrumbere“ des Eifelvereins Ulmen. Hinzu kamen noch viele Freunde dieser Veranstaltung, die nicht an den offiziell geführten Wanderungen teilnahmen und die die Rothenbusch-Schutzhütte auf eigenen Wegen oder mit dem Auto erreichten.

Bei kaltem, winterlichem Wetter und schneebedeckter Natur wurden von den Wanderführern der Ulmener Ortsgruppe vier Wanderungen von unterschiedlicher Länge angeboten. Das Wandergebiet erstreckte sich rund um Ulmen bis hin nach Vorpochten, dem Endertal, der Wallfahrtskirche Maria Martental, dem Kloster Waldfrieden, Auderath und dem Nollenbachtal. Gemeinsames Ziel war die Rothenbusch-Schutzhütte.

Am weitesten waren zwei Wandergruppen aus Bonn und Simmerath (von dort kamen immerhin 60 Wanderfreunde) angereist. Sie nahmen ebenso an der Veranstaltung teil, wie die Ortsgruppen aus Adenau, Bad Bertrich, Bausendorf, Daun, Fließem, Gerolstein, Grafchaft, Hillesheim, Jünkerath, Lutzerath, Manderscheid und eine Gruppe des Sportvereins Alfien. Auch die „Azubis“ des 142. Wanderführer-Lehrganges des Eifelvereins mit Hauptwanderwart Willi Hermes an der Spitze durften mit 36 Personen nicht fehlen. Die Teilnahme dieser Gruppe hatte die Ulmener Jugendwartin Ute Hellfritzsch geplant und organisiert, die ebenfalls an diesem Lehrgang teilnahm. Mit einem Buchgeschenk wurde ihr durch Hauptwanderwart Willi Hermes für die entstandenen Mühen gedankt.

Für die Gäste hatten die Veranstalter an der Rothenbusch-Schutzhütte wieder allerlei „Hausmannskost“ im Angebot. Rund 60 fleißige Helferinnen und Helfer waren aufgeboten, um die Vielzahl der Wanderfreunde mit Blutwooscht (Blutwurst), die in Pfannen mit viel Zwiebeln gebraten wurde, und mit den Quellkrumbere (Pelkartoffeln), direkt von der Feuerstelle, zu versorgen. Heiße Würstchen und belegte Brote ergänzten die Speisekarte. Ein weiterer „Renner“ war an diesem Tag heißer Apfelviez aus vereinseigener Herstellung von Eifelvereins-Kellermeister Reinhold Schauster und seinen Kellergesellen. Dieses sehr begehrte und beliebte Getränk wärmte die Gäste ebenso wohltuend von innen wie ein zünftiger Obstbrand aus dem Holzfass und frisch „gezapft“. Auch das große Vereinszelt war wieder aufgestellt worden, in dem sich die Kälte genauso gut aushalten ließ wie am Feuer in der Schutzhütte. Bereits an der Wanderstrecke konnten sich die Wanderer an heißem Tee, der kostenlos gereicht wurde, erwärmen.

„Insgesamt war die Blutwurstwanderung durch gute Vorbereitung und dank vieler fleißiger Helferinnen und Helfer unserer Ortsgruppe auch in diesem Jahr wieder eine gelungene Sache. Die große Zahl der teilnehmenden Ortsgruppen des Eifelvereins verdanken wir sicher auch der Tatsache, dass diese Veranstaltung auch im „Wanderkalender“ des Hauptvereins veröffentlicht ist“, resümierte der Vorsitzende Erich Michels dieses Wanderangebot, das auch im kommenden Jahr wieder stattfinden wird.

Wilfried Puth



Zum Dank für die Organisation der Lehrwanderung bei der Blutwurstwanderung der Ortsgruppe Ulmen zeichnete Hauptwanderwart Willi Hermes die Jugendwartin und künftige Wanderführerin Ute Hellfritzsch mit einem Buchpreis aus. Von links nach rechts: Hauptwanderwart Willi Hermes, Natascha Hellfritzsch, Ulmens Vorsitzender Erich Michels und Jugendwartin Ute Hellfritzsch.

Foto: Wilfried Puth



# *Richtlinien zur Verleihung des „Konrad - Schubach - Natur- und Kulturpreises“ des Eifelvereins e. V.*

## **1. Zielsetzung und Dotierung**

Der Eifelverein e. V. setzt sich für

- Naturschutz und Landschaftspflege sowie für die
- Förderung der Heimat-, Brauchtums- und Denkmalpflege

im Eifelraum ein.

Um vorbildliche, überdurchschnittliche, ehrenamtliche Leistungen und Verdienste in diesen Bereichen auszuzeichnen, verleiht der Eifelverein e. V. alle zwei Jahre den

### **„Konrad - Schubach - Natur- und Kulturpreis“.**

Der Preis ist mit 5.000 DM dotiert. Er kann auf Vorschlag des Preisgerichtes geteilt werden.

## **2. Bewerbungskriterien**

Eingereicht werden können Projekte von besonderer Bedeutung aus allen Bereichen des Naturschutzes und der Kultur, die dazu beitragen, die natürlichen Umweltbedingungen und die Kultur im Eifelraum zu erhalten oder zu verbessern. Beispielhaft seien folgende Projekte genannt:

- Baumpflanzaktionen,
- Übernahme von Pflegemaßnahmen und Patenschaften für Bäche, Waldstücke, Feldgehölze usw.,
- Pflege und Entwicklung von Streuobstwiesen, Feuchtbiotopen, öffentlichen Anlagen wie Gärten,
- lokalhistorische Arbeiten,
- Abhandlungen über besondere historische und kulturelle Gegebenheiten.
- Restaurierung und Erhalt von Kultur- und Kunstdenkmälern.

Um den Natur- und Kulturpreis können sich alle Ortsgruppen des Eifelvereins für ihren Bereich bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen sind zusammen mit den Jahresberichten jeweils bis zum 31. Januar bei der Hauptgeschäftsstelle einzureichen. Die Berichte sollen nur solche Leistungen beschreiben, die seit dem jeweils letzten Verleihungstermin, d. h. in den letzten zwei Jahren, erbracht worden sind.

Die Projekte sind auf maximal 5 DIN A 4 Seiten vorzustellen. Anlagen, wie beispielsweise Fotos, Karten, Zeichnungen, Berichte oder Referenzen sind den Unterlagen beizufügen.

## **3. Auswahl und Preisvergabe**

Auswahl und Bewertung der Projekte obliegt einem vom Hauptvorstand des Eifelvereins e. V. eingesetzten Preisgericht. Dieses setzt sich wie folgt zusammen:

- Hauptnaturschutzwart (Nord)
- Hauptnaturschutzwart (Süd)
- Hauptkulturwart
- Hauptgeschäftsführer
- Zwei externe Fachleute aus den Bereichen Naturschutz und Kultur

Nach Auswahl und Bewertung der eingereichten Unterlagen sowie einer Besichtigung der Projekte vor Ort legt das Preisgericht dem Hauptvorstand einen Vorschlag für die möglichen Preisträger vor.

Der Hauptvorstand entscheidet über die Preisvergabe.

Die Aushandigung des Preises erfolgt durch den Hauptvorsitzenden im Rahmen des Eifeltages. Dort sollen die Preisträger die Möglichkeit haben, ihre Projekte den Delegierten und Gästen sowie der Presse vorzustellen.

*Beschluss des Hauptvorstandes vom 15.12.1999*

## Der Hauptnaturschutzwart (N) informiert:

### Sandbirke Baum des Jahres

Der „Pionier“ unter den Bäumen, die Sandbirke (*Betula pendula*), ist der Baum des Jahres 2000. Sie ist damit der 12. Baum des Jahres, der vom gleichnamigen Kuratorium ausgerufen wurde. Die Sandbirke, auch Hängebirke genannt, ist wegen ihrer Schönheit und ihres hohen ökologischen Wertes mit dieser Auszeichnung versehen worden. Sie zählt zu den Baumarten, die aufgrund ihrer geringen Ansprüche an Wasser- und Nährstoffversorgung als erste im Zuge der Sukzession neue Standorte wiederbesiedeln und das dann folgende Waldstadium einleiten. Vor Jahren von Forstleuten als „forstliches Unkraut“ verteuft, wird die Birke heute als Füll- und Treibholz bei der Entwicklung forstlicher Kulturen gezielt genutzt.

### Daten zur Natur 1999

Unter diesem Titel legt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) eine aktualisierte Fortschreibung der Ausgabe von 1996 vor. Es wird auf 266 Seiten ein Faktenüberblick zu den wichtigsten Naturschutzthemen in Deutschland und darüber hinaus gegeben.

Die Broschüre ist untergliedert in die Teile „Zustand und Nutzung der Natur“, „Instrumente des Naturschutzes“ und „ausgewählte Themen des Naturschutzes“.

Interessierte können dieses Heft beim Schriftenvertrieb der BfN im Landwirtschaftsverlag, Münster, Tel. 0 25 01/ 8 01-3 00, Fax -3 51, zum Preis von 19,80 DM beziehen.

### Exotenwald Burgholz bei Wuppertal

Vier beschilderte Rundwanderwege führen den Besucher auf rund 250 ha Waldfläche durch das „Arboretum Burgholz“. Zu sehen sind mehr als 130 in Nordrhein-Westfalen nicht heimische Laub- und Nadelhölzer.

Umweltministerin Bärbel Höhn hat diesen Exotenwald, der in seinen Anfängen bereits auf das Jahr 1900 zurückgeht, in dieser neuen Konzeption am 27.05.1999 eröffnet. Angepflanzt wurden die fremdländischen Baumarten, um deren Eignung für die heimische Waldwirtschaft zu testen. Chinesisches Rotholz, Kalifornische Weihrauchzeder, Japanische Sichelanne sowie Mammutbäume und vieles andere mehr sind zu bewundern.

Beim Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft, Schwannstr. 3, 40190 Düsseldorf, kann kostenlos eine Broschüre zum „Arboretum Burgholz“ mit Erläuterungen der Rundwanderwege angefordert werden.

Robert Jansen

## KINDER- UND JUGENDMAGAZIN

### Heiliger Nikolaus kam mit der Kutsche

**OG Ulmen.** Etwa 150 Kinder aus Ulmen kamen auch 1999 wieder zur Nikolauswanderung des Eifelvereins Ulmen zusammen. Insgesamt sind weit mehr als 200 Kinder und Jugendliche Mitglied in der Ulmener Ortsgruppe.

Nach einer kurzen Wanderung durch den Eifelort trafen die Kinder und ihre Eltern unterwegs auf ihrem Wanderweg mit dem Heiligen Nikolaus zusammen. Der Heilige Mann und sein Knecht Ruprecht kamen in diesem Jahr mit einer schönen Kutsche angefahren. Vorstandsmitglied Erhard Fuhrmann (Meiserich) hatte zwei Pferde angespannt und brachte St. Nikolaus an der Spitze der vielköpfigen Wandergruppe zur St. Martin-Gastronomie in den Eifel-Maar-Park. Unterwegs sorgten einige Männer der Freiwilligen Feuerwehr Ulmen in vorzüglicher Weise für die Absicherung der Fußgruppe, damit auf der viel befahrenen Strecke in Richtung der ehemaligen Kaserne kein Unfall geschehen konnte.

Im ehemaligen Mannschaftsspeisesaal und einem Teil der jetzigen St. Martin-Gastronomie konnten sich die Kinder zunächst von dem nasskalten, stürmischen Wetter mit warmem Kakao und Donuts aufwärmen und stärken. Alleinunterhalter Andreas Willwer aus Meiserich sorgte mit seiner elektronischen Orgel für weihnachtliche Musik, und die Kinder sangen zum Teil kräftig mit. Wenig später überreichte der Heilige Nikolaus jedem Kind eine prall gefüllte Überraschungstüte. Wer ein Gedicht aufsagen konnte oder ein Weihnachtslied sang, wurde mit dem Beifall der anderen belohnt.



*Kaum wenige Monate alt, gehören Lukas Litzen und Jonas Romeike schon zur Eifelvereinsjugend. Gelassen ließen sie die Ehrung auf den Armen ihrer Mütter über sich ergehen.*

Foto: Wilfried Puth

Nachdem der Nikolaus und sein Knecht den Saal verlassen hatten, um auch noch andere Kinder zu erfreuen, konnte Jugendwartin Ute Hellfritzsch noch zwei besondere Ehrungen vornehmen. Zum einen durfte sie mit Lukas Litzen (geboren am 1. November 1999) und Jonas Romeike (geboren am 4. Oktober 1999) die zwei jüngsten neuen Mitglieder herzlich in den Reihen der Ulmener Eifelvereinsjugend (natürlich noch auf den Armen ihrer Mütter) willkommen heißen und ihnen ein kleines Präsent überreichen. Zum anderen konnte sie aber auch die erst neunjährige Nadine Michels für in ihrem Alter besonders anerkanntenswerte gewanderte 250 Kilometer auszeichnen und ihr eine schöne Holzplakette als Erinnerungsstück für diese tolle Leistung überreichen. Auch hier zeigt sich, dass der „Apfel nicht weit vom Stamm fällt“, schließlich ist Nadines Vater Erich Michels Vorsitzender der Ulmener Eifelvereins-Ortsgruppe.

Und der fand schließlich nur Worte des Dankes und der Anerkennung für die Veranstaltung: „Auch heute haben wir wieder viel für die Kinder getan. Mein Dank gilt den freiwilligen Helferinnen und Helfern für die Vorbereitung und Durchführung der Nikolausfeier. Ganz besonders möchte ich aber der Freiwilligen Feuerwehr Ulmen für die „Marschsicherung“, Andreas Willwer für die hervorragende Musik und nicht zuletzt auch den Verantwortlichen und Mitarbeitern/-innen der St. Martin-Gastronomie für die unkomplizierte Nutzung der Räumlichkeiten hier im Eifel-Maar-Park, verbunden mit der großartigen Unterstützung der Feier, danken.“

*Wilfried Puth*

### Stiftung Wanderjugend

**DWJ Bund.** Mittlerweile haben wir bereits Zusagen in Höhe von 34.800 DM erhalten und nähern uns mit Riesenschritten der ersten Hürde von 100.000 DM.

An dieser Stelle die nochmalige Bitte an alle Ehemaligen der DWJ, Ortsgruppen, Zweigvereine und Gebietsvereine: Helfen auch Sie mit einer Stiftung an die Stiftung Wanderjugend, die Idee des Jugendwanderns auch im 21. Jahrhundert lebendig zu erhalten. Bereits mit 1.000,- DM können Sie Gründungsstifter/in werden. Selbstverständlich erhalten Sie nach der Stiftungsgründung auch eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung. Die Stiftung wird im Jahr 2000 beim Deutschen Wandertag offiziell ins Leben gerufen werden.

Den Stiftungsprospekt mit Satzung und Zeichnungsbrief erhalten Sie in der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Wanderjugend, Tannenweg 22, 71364 Winnenden. Auskünfte erteilen Ihnen: Oliver Priss (Verbandsjugendwart), Telefon 0 52 33/9 94 35, und Kai W. Buhmann (Geschäftsführer), Telefon 0 71 95/9 24 40. Stiftungskonto: Deutsche Wanderjugend, Konto 10 24 37 20, BLZ 760 350 00, Umwelt-Bank Nürnberg, Überweisungszweck: Stiftung & Ihr Name.

## ERHALT DER EIFELER KULTURGÜTER

### Ein Fest rund wie ein Apfel!

**OG Ulmen.** Wer wollte nicht immer schon einmal Apfelgerichte, zum Teil nach Großmutter Rezepturen, kosten oder Getränke auf der Basis des in der hiesigen Gegend am weitesten verbreiteten Obstes probieren. Dies und vieles andere mehr wurde den Besuchern des 3. Appelfestes geboten. Schließlich drehte sich auf dem „Alten Postplatz“ alles um den Apfel. Und um diese wohlschmeckende Frucht in den verschiedensten Variationen „an den Mann und die Frau“ zu bringen, boten mehr als 150 fleißige Helferinnen und Helfer alles auf, was damit in Zusammenhang zu bringen war. Und dies, obwohl der Wettergott den Ulmener Eifelvereinslern beileibe nicht hold war und einige kräftige Regengüsse auf den Festplatz herunter sandte, besonders beim Auf- und Abbau der rund 20 Angebotsstände und Zelte.

Viele alte Rezepte, zum Teil auch aus anderen Ländern und Kontinenten, wurden ausgegraben und zu wahren Gaumenfreuden verarbeitet: Apfelküchlein, Bratäpfel, Himmel und Erde, Waffeln und Klöße sowie zahlreiche verschiedene Salate auf Basis des Apfels, Scheiterhaufen mit Vanillesoße waren ebenso ein Genuss wie der von Bäckermeister Hubert Fuchs aus Ulmen rund um den Dorfbrunnen aufgebaute, mehr als 30 Meter lange Apfelstrudel, der in rund 6000 Stücken mit frischer Sahne in rund zwei Stunden restlos verkauft worden war.

Doch auch gegen den Durst hatten sich die Veranstalter einiges einfallen lassen: „Budenzauber“ (das ist erhitzter Apfelsaft), „Moarhexentrunke“ (heißer Apfelwein), Apfelveiz, Cidre, Apfelspekt waren ebenso im Angebot wie an diesem Tag frisch gepresster Apfelsaft. Aber auch hausgemachtes Gelee aus Apfelschalen aus eigener Herstellung und verschiedene „Destillate“ eines Schnapsbrenners aus Ediger-Eller wurden gekauft. Frisch aus dem Holzfass wurde gebrannter Apfelschnaps bei herbstlich kühler Witterung gerne zum Aufwärmen getrunken.

Eifelvereins-Kellermeister Reinhold Schauster und seine vielen Kellergesellen hatten als eine der Hauptattraktionen wieder eine große Presse auf dem Alten Postplatz aufgebaut und etliche Zentner Früchte in mehreren Arbeitsgängen zu vielen Liter n wohl-schmeckendem, naturtrübem Saft verarbeitet, der nahezu reißen den Absatz fand. Besonders die Kinder staunten nicht schlecht, weil sie den Pressvorgang hautnah miterleben konnten.

Reinhold Schauster war auch verantwortlich für den Apfelveiz „Ölmena Moarhex“ (Ulmener Maarhexe). Dieses Getränk wurde kalt oder heiß reichlich gekostet oder in Flaschen zum Trinken mit nach Hause genommen.



*Viel Betrieb herrschte beim 3. Apfelfest des Eifelvereins Ulmen auf dem Alten Postplatz in Ulmen. Besonders der frisch gepresste Apfelsaft fand großen Zuspruch. Foto: Autor*

Doch auch für die kleinen Gäste wurde einiges geboten: Armbrust-Schießen nach Art des berühmten Wilhelm Tell war ebenso ein Renner wie das „Apfelspringen“. Hier hatten die Kinder die Aufgabe, einen an einem Pendel hängenden Apfel zu schnappen. Natürlich gab es hier zahlreiche kleinere Preise zu gewinnen. Viel Betrieb herrschte auch am Stand der Bastelarbeiten der Eifelvereins-Kinder, die bei zahlreichen Bastelnachmittagen unter Aufsicht und Anleitung der Jugendwartin Ute Hellfritzsch hergestellt worden waren.

Ebenfalls wurde Information groß geschrieben: neben einem Info-Stand mit Werbematerial des Eifelvereins hatte Familie Hillesheim aus Alfien Anschauungsmaterial „rund um den Apfel“ parat. Die Gäste konnten viel über die in der Eifel hauptsächlich vorkommenden und angebauten Sorten, deren Lagerung und Qualitätsunterschiede lernen. Natürlich wurden auch verschiedene Sorten aus ökologischem Anbau zum Kauf angeboten.

Für die musikalische Unterhaltung zeichnete der Musikverein Ulmen unter der Leitung von Klaus Mohr in bewährter Art und Weise in einem rund dreistündigen Platzkonzert verantwortlich.

„Es waren wieder sehr viele Besucher und Gäste nach Ulmen gekommen, um dieses 3. Apfelfest des Eifelvereins zu erleben. Zusammenfassend kann ich sicherlich sagen, dass diese Veranstaltung wieder wie ein Apfel war – einfach eine runde Sache. Allen den vielen Helferinnen und Helfern sei für das großartige Gelingen des Festes gedankt, besonders bei denen, die bei Dauerregen Auf- und Abbauarbeit geleistet haben“, resümierte der 1. Vorsitzende Erich Michels die Veranstaltung. *Wilfried Puth*

## INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

### Eifelverein besuchte englische Wanderfreunde

**OG Bad Münstereifel.** Gemeinsames Wandern verbindet, dieses stellen die Mitglieder des Eifelvereins aus Bad Münstereifel und die Wanderer der „Rambblers Association Ashford Group“ immer wieder fest. Anfang September traf man sich, um miteinander ein paar schöne Wandertage in den Grafschaften Kent und East Sussex zu erleben. Alle zwei Jahre ist ein solches Treffen angesagt, und dieses war nun schon die 12. Begegnung.

Die meisten der Gruppe kannten sich bereits aus den vergangenen Jahren, da hat das Zusammensein schon familiären Charakter angenommen, und die drei „Neuen“ waren überrascht von der Freundlichkeit der Gastgeber und der Schönheit der Landschaft.

Überhaupt stand die ganze Reise unter einem guten Stern, das Wetter war herrlich, daher die Überfahrt von Ostende nach Dover auf dem „Katamaran“ ein reines Vergnügen.

Am Fährhafen wurde die Gruppe von den Gastgebern in Empfang genommen, um mit ihnen zum Auftakt die „White Cliffs of Dover“ per pedes kennen zu lernen. Am nächsten Tag erwanderte man die Umgebung von Rye in East Sussex, einem hübschen, mittelalterlichen Städtchen. Rye gehörte einst zu den fünf Hafencastädten am Kanal.

Von dieser Vergangenheit erzählen noch die schönen Häuser im Tudor-Stil. Auch das Kopfsteinpflaster blieb erhalten, man glaubt noch, die Wagen durch die schmalen Gassen rumpeln zu hören. Die Turmuhr der „Parish Church St. Mary“ stammt aus dem 16. Jahrhundert und soll die älteste des ganzen Landes sein.

In der jüngsten Vergangenheit diente der mittelalterliche Stadtkern als Filmkulisse für die Abenteuer des „Captain Hornblow“.

Den nächsten Tag verbrachten die „Eifelaner“ mit ihren Gastgebern, wobei die unterschiedlichsten Ziele angesteuert wurden. Besuche in historischen Schlössern, zum Beispiel Hever Castle, standen auf dem Programm wie auch Canterbury und auf persönlichen Wunsch eines Gastes das Altersheim in Ashford, welches nach dem ehemaligen Bürgermeister von Bad Münstereifel, „Gerlach-Haus“ genannt wird.

Am letzten Tag wurde wieder gewandert, diesmal in der Umgebung von Wye in Kent. Dabei gab es allerlei zu entdecken: Schafherden wie Wolltupfer in hügeliger Landschaft, hübsche Landhäuser, die „avenues“, grüne Höhlen aus straßenüberwölbenden Bäumen, die charakteristischen „Ghoushouses“, Darrhäuser für die Hopfenernte, sogar ein Weinberg und Apfelplantagen für den landesüblichen „Cider“. Neben dem Wandern kam aber auch die Geselligkeit an den



Abenden nicht zu kurz. Dabei lernten die Gäste hübsche Gaststätten, oft jahreszeitlich mit Hopfenbündeln geschmückt, und eine ganz vorzügliche englische Küche kennen.

Beim Abschied waren sich alle einig, es war eine wunderschöne Reise. In zwei Jahren erwartet der Eifelverein den Gegenbesuch aus England, darauf freuen sich schon jetzt alle. *Marianne Binzenbach*

## EIFELER NACHRICHTEN

### Ausstellung in neuem „Grubenhaus“ der Grube Wohlfahrt bei Hellenthal-Rescheid eröffnet

Seit dem 3. Oktober 1993 betreibt der Heimatverein Rescheid e.V. ein Besucherbergwerk in der alten Bleierzgrube unterhalb des Eifelörtchens Rescheid und ermöglicht das ganze Jahr über den zahlreichen Besuchern einen Einblick in die Eifeler Bergbaugeschichte. Am 17. Oktober 1999 konnte der rührige Heimatverein das Angebot wesentlich erweitern: Mit dem neu errichteten „Grubenhaus“ (gefördert durch EU-Mittel, NRW-Stiftung und Arbeitsverwaltung) wurde hier erstmals eine museale Einrichtung geschaffen, die zahlreichen Sammlungsobjekten aus dem bergmännischen Umfeld eine dauerhafte Bleibe bietet.

Im Erdgeschoss befindet sich neben einem gut sortierten Museumsshop ein Infobereich des Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel. Dort lässt sich von einem Touch-Bildschirm Interessantes zu Attraktionen der verschiedenen Landschaftsteile abrufen; eine Naturpark-Übersichtskarte, Flyer und Broschüren halten weitere Informationen bereit. Somit findet sich hier eine Anlaufstelle, die nicht nur für Bergwerksbesucher von Interesse sein soll. Ein Medienraum lässt sich für verschiedene Anlässe flexibel nutzen; Bildinformationen lassen sich über digitale Bildprojektion vermitteln, eine audiovisuelle Darbietung soll demnächst zur Einstimmung und Erstinformation erstellt werden. Vorträge und Aktionstage werden ab Frühjahr 2000 angeboten.

Die Ausstellungseinheit im Obergeschoss bietet eine Dauerausstellung zur Rescheider Bergbaugeschichte und zur Geologie und Mineralogie der Eifeler Erzvorkommen. Gewinnung und unterschiedliche Verwendungszwecke von Blei w erden erläutert. Bergmännische Gerätschaften, historische Fotos, Karten und Dokumente sowie eine umfangreiche Sammlung attraktiver Mineralien und Erze werden in übersichtlicher Anordnung gezeigt. Eine Original-Bleiwage aus dem 19. Jahrhundert und maßstäbliche Modelle der Bergwerksanlagen zählen zu den Besonderheiten der Ausstellung.

Das Grubenhaus ist täglich von 10.30 bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Informationen

erteilt das Büro des Heimatvereins Rescheid e.V. (vormittags Montag bis Freitag) unter Tel. 0 24 48/91 11 40, Fax 02448/6 37, E-Mail: Heimatverein.Rescheid@t-online.de  
*Hans-Georg Brunemann*

### Kunstaussstellung: „Am Anfang war das Glas“

Ausstellungsort: Heimatmuseum im Schloss, Barbarossastr. 35, 53489 Sinzig

Veranstalter: Heimatmuseum Sinzig

Dauer: 13. Mai bis 28. Mai 2000

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–12, 15–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr, Eintritt: frei

Die Fenster des Sinziger Heimatmuseums dürfen endlich einmal das volle Tageslicht hereinlassen. Denn für die Sonderausstellung der Glasmaler Peter Kessler und Barbara Kessler-Kötting ist Licht ein unverzichtbares Medium.

Beide Künstler stellen eigene, insbesondere in den letzten Jahren gefertigte Werke aus: Glasbilder, Glasobjekte und Glasschmuck, die im gemeinsamen Atelier in Remagen entstanden sind. Darüber hinaus zeigt Peter Kessler Zeichnungen und Radierungen sowie skurrile Kleinplastiken aus gesammeltem Eisenschrott. In kleinen handgemalten Glasbildern und Karikaturen entladen sich seine witzigen und pointierten Einfälle.

Barbara Kessler-Kötting hat dagegen neben ihrer eigentlichen Tätigkeit als Glasmalerin eine Neigung zur Farbfotografie entwickelt. Mit sicherem Blick spürt sie in scheinbar unscheinbaren Motiven lebendige Strukturen und Licht-Schatten-Effekte auf: Glasbilder ohne Glas.

Während der Ausstellungsdauer wird von Mo–Fr nachmittags, Sa und So ganztägig jeweils einer der Künstler anwesend sein.

*Auskunft: Tel. 0 26 42/34 06 (Menacher)*

### Schnee satt

**OG Monschau.** Am 21. November 1999 suchten tausende Pkw-Fahrer Parkmöglichkeiten am Vennrand; die großen Parkplätze an Botrange, Mont Rigi und Baraque Michel waren Stoßstange an Stoßstange besetzt; rechts und links der Straße von vor Belle Croix über das ganze Venn bis vor Sourbrodt standen Pkw beiderseits der Straße. Erstmals nach schneelosen Jahren gab es Gedränge vor der Skiverleihstation in Botrange. Der sagenhaft schöne Sonntag mit Sonne und viel Schnee hatte Menschen aus dem Grenzgebiet aller drei Länder ins Venn gelockt.

Auch jene Vennläufer, die das Venn zu jeder Jahreszeit kennen, waren der Meinung, so strahlend schön habe sich das Naturschutzparadies noch nie gezeigt. Wer den Pfad von den Drei Steinen hinaufstieg zur Botrange hatte in der letzten Hälfte der Strecke einen nicht zu

beschreibenden schier endlosen Blick vom Wallonischen Venn über die Hill hinüber in das Deux Series Venn. Die Aktionen der Forst- und Naturpark-Verwaltung zur Entfichtung und Beseitigung anderer Gehölze haben dieses Wunderwerk vollbracht. Und darüber lag bei Minusgraden die kalte Sonne vom Noir Flohay am Horizont über das Hilltal zum Riegel des Clefay-Venns vor dem Pannenstertz bis zum silberglitzernenden Wall der vereisten Fichten jenseits des Petit Oneux.

Der Monschauer Eifelverein war mit 19 Naturfreunden unterwegs auf seiner 10. traditionellen Kreuzwanderung am Totensonntag. Streckenweise kniehoch stampften sie auf nicht geräumten Pfaden zum Grande Croix des Sourbrodt, entdeckten erstmals das Detierkreuz, hörten vom Schicksal eines Vennwanderers am Briamontkreuz und der Anekdote um das Gazonkreuz. Aber die drei Kreuze der Toten eines Flugzeugabsturzes im Herbofaye konnte man nicht suchen – der Schnee zur Waldlichtung lag zu hoch.

Was bleibt, ist die Erinnerung an die unbeschreiblich schöne Aussicht über das tiefverschneite Venn in der Wintersonne.

– pejo –

## VEREINSNACHRICHTEN

### Heimatabend in der Stadthalle Rondell

**OG Gerolstein.** „Wat woar, wat is, wat kütt“ war das Motto des Heimatabends des Eifelvereins Gerolstein. Vorsitzender Horst Merges begrüßte die Mitglieder und Gäste, unter ihnen Bürgermeister Adolf Rodermann und Stadtbürgermeister Georg Linnerth. Durch das Programm führte Karl-Heinz Böffgen, genannt „Böbbes“.

Den Anfang auf der Bühne machte Karl-Heinz Schwartz als Napoleon in der historischen Uniform mit einem Monolog, halb deutsch und halb französisch, über seinen Aufenthalt in der Eifel. In einer weiteren Spielszene ging es um die Modernisierung der Landwirtschaft mit Albert Henn (Landwirt), der durchaus von dem modernen Kram nichts wissen wollte und Peter Horsch (Vertreter), der ihn vom Vorteil einer mit Computer geführten Landwirtschaft zu überzeugen versuchte.

Die neunjährige Anne Schmitz aus Rockeskyll erzählte wie es war, als zwei Tage lang der Strom ausgefallen war. Im ganzen Haus ging keine Maschine mehr, auch gab es kein warmes Wasser mehr. Vater musste sich wieder nass rasieren. Mutter hatte nie gelernt, Brot mit dem Messer zu schneiden. Sie erhielt für ihren profihaften Auftritt viel Applaus.

Vorher war sie bereits zusammen mit ihrem Vater Stefan Schmitz mit einem Dialog „Wie woar et frööhler“ aufgetreten.

Um die Zukunft ging es bei Wahrsagerin „Prophetia“ (Martha Servatius), die vom Gerolsteiner Stadtbürgermeister (Karl-Heinz Schwartz) aufgesucht wurde,

um sich die Zukunft um die Stadt voraus sagen zu lassen. Die Mehrheitsfraktion im Stadtrat mache ihm das Regieren schwer.

Prophetia sah aber in ihren Karten nur schwarz, keine roten Karten. „Die Roten haben zur Zeit in ganz Deutschland schlechte Karten. Treten Sie aus der SPD aus und in die CDU ein“, gab sie den Rat, „dann wird es für Sie leicht im Rathaus!“

Etwas Erfreuliches sah Prophetia dann doch noch: Viele Menschen pilgern zur Büschkapelle. Drei junge Frauen hatten bei der Büschkapelle eine Marienerscheinung. „Die Stadt wird reich werden“, prophezeit sie, viele Menschen kaufen heiliges Wasser. Auch der Gerolsteiner Brunnen hat sich auf heiliges Wasser umgestellt und macht mit seinen Drei-Liter-Kunststoffflaschen große Umsätze.

In einer lustigen Spielszene „Bei ooss daheim“, geschrieben von Karl-Heinz Schwartz, traten die „Knöleköpp“, Else May, Martha Servatius, Cornel Roos, Peter Horsch, Karl-Heinz Schwartz und Manfred Laub, dann gemeinsam auf. Wobei das Publikum viel zu lachen hatte.

Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte das Gerolsteiner Blasorchester unter der Leitung von Viktor Frick.

*Erwin Schöning*

### Eifelverein ab dem 01.01.2000 im Internet

Unter [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de) ist der Eifelverein ab sofort weltweit per Internet zu erreichen. Auf über 100 Internet-Seiten (Beispiele siehe rechte Seite) präsentiert sich der Eifelverein mit seinen Aktivitäten „Wandern“, „Betreuen von Wanderwegen“, „Natur- und Landschaftsschutz“, „Kulturpflege“, „Jugendarbeit“ und „Herausgabe von Publikationen“. Die Präsentation wurde von der Agentur für Kommunikation MMM, einer Tochtergesellschaft unserer Druckerei DCM in Meckenheim, erstellt; Texte lieferte die Hauptgeschäftsstelle. Nach einem Exkurs in die Geschichte des Eifelvereins und einem aktuellen Abriss über die wichtigsten Veranstaltungen (entsprechend den Veröffentlichungen in der jeweiligen Weihnachtsausgabe unserer Zeitschrift DIE EIFEL) stehen dem Internet-Nutzer die Anschriften unserer 161 Ortsgruppen-Vorsitzenden und die des Hauptvorstandes zur Verfügung in der Hoffnung, den „Surfer“ demnächst als Mitglied in einer Ortsgruppe des Eifelvereins begrüßen zu können. Eine entsprechende Anmeldekarte ist auf dem PC-Bildschirm abrufbar.

Großen Raum nimmt die Vorstellung unseres Verlages ein, wo man direkt per Mausclick die Karten und Bücher des Eifelvereins bestellen kann. Wir erhoffen uns davon höhere Absatzzahlen.

Anregungen und konstruktive Kritik, aber auch einfach die **eMail-Anschrift Ihrer Ortsgruppe**, bitte an die Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins senden.

*M. Ripinger*

## Trachten abzugeben

Die **OG Grafschaft** e.V. bietet ihren Fundus an Trachtenbekleidung für Mädchen und Jungen von ihrer ehemaligen Tanzgruppe für interessierte Gruppen an. Interessenten wenden sich bitte an Marianne Steinhauer, Am Schießberg 8, 53501 Gr afschaft, Tel. 02641/29819.

## Es war die letzte Wanderung...

Viele Ortsgruppen des Eifelvereins nehmen zunehmend Wanderungen im Ausland in ihre Programme auf, ganz abgesehen von den zentralen Wanderungen über das Reisebüro Thissen in Düren. Nahezu alle diese Wanderungen gehen gut aus, wie man zu sagen pflegt: Ohne schwerwiegende Blessuren, aber mit großartigen Erlebnissen. Für manche aber wird der Wanderweg zum letzten Gang.

Der **Eifelverein Schlich** war in Südtirol unterwegs, als der Wanderfreund Christian Braun am 3. Oktober 1995 seine allerletzte Wanderung unternahm. Die Ortsgruppe widmete dem toten Wanderkameraden eine geschnitzte Gedenktafel, die einen Wanderer beim Berganstieg zeigt. Unter dem Eifelvereinszeichen heißt es: „Wanderer, bleibe stehen und bete für mich – Es kommt ein anderer und betet für Dich!“ Es folgt der Vermerk über den Todestag von Christian Braun, der am 18. April 1939 geboren wurde.

Auf der Rad-Pilgerfahrt des Eifelvereins nach Santiago de Compostela starb durch plötzlichen Tod der Mitpilger Manfred Kress aus Trier, dem seine Mitwallfahrer und niederländischen Freunde am Unfallort ein



Gedenkkreuz auf dem Weg nach Santiago de Compostela



Gedenktafel der OG Schlich in Südtirol

Gedenkkreuz errichteten. Am ersten Jahrestag des Todes wurde ein Marmorkreuz errichtet mit der Inschrift: „Peregrino a Santiago“ (= Pilger nach Santiago). Darunter dann die Daten des Trierer Eifelvereiners, der hier am 9. Juni 1998 seine Pilgerreise vollendete. Die Gedenkfeier begann mit einer hl. Messe in der unmittelbar an der Todesstelle liegenden Wallfahrtskapelle. Vor dem Kreuz legten nach dem Gottesdienst Vertreter der Santiago-Erzbruderschaft Blumen nieder; auch der zuständige Pfarrer, der Bürgermeister und ein hoher Vertreter des Erzbistums waren neben Angehörigen des Toten anwesend.

*P. Weiß*

## Abschlusswanderung und Basar

**OG Sinzenich.** Bei herrlichem Herbstwetter hatten sich die Senioren der OG Sinzenich zur Abschlusswanderung von 1999 eingefunden und wanderten zur Marienkapelle auf dem Eulenberg. Danach lud eine gedeckte Tafel zu Kaffee und Kuchen ein. Wie in den Vorjahren war auch diesmal ein Basar zu Gunsten der Krebs-Kinderklinik in Perm/Russland vorbereitet.

Wie groß Aufmerksamkeit und Interesse waren, zeigt die Steigerung in fünf Jahren. Begonnen haben wir mit 345 DM; heute konnten wir an den WDR 1170,- DM überweisen! Diese Klinik in Perm wird betreut und gefördert von der Kinder-Uniklinik in Düsseldorf und dem WDR (Aktuelle Stunde). Wanderer und Gäste erbrachten diesen Erlös, welcher aber nur durch die großzügigen Spenden aus Industrie und Handel möglich war. Allen Spendern und Förderern sagen wir ein herzliches Dankeschön.

*Anna und Vinzenz Blum*

## „Wichtig, Christus als Licht der Welt zu sehen“

**OG Neuss.** Ein Höhepunkt für den Neusser Eifelverein ist jeweils die Jahresabschlussfeier am 1. Advent. Viele Mitglieder hatten jetzt wieder den Weg zum Martin-Luther-Haus gefunden – auch das älteste Vereinsmitglied Christine Steinhauer mit 91 Jahren und Fabian mit nahezu zehn Jahren. Vorsitzender Karlheinz Steinbeck betonte: „Das wichtigste Anliegen für den Vorstand ist, den Wanderfreunden die Heimat näher zu bringen. Aber auch Freude an der Natur, das Bedürfnis nach Bewegung und die Suche nach Gemeinschaft sind wichtige Anliegen für das Wandern.“ Steinbecks Gruß galt dem stellvertretenden Landrat Hermann Josef Dusend, der für den Landrat Dieter Patt die Grüße vom Kreis überbrachte. Er trug unter anderem eine Geschichte aus der Tierwelt vor, deren Eigenschaften gut ins Menschliche passten.

Die erste stellvertretende Bürgermeisterin Angelika Quiring-Perl sah auf den Gesichtern der Wanderfreunde, dass sie sich auf diesen Nachmittag freuten. Sie sprach davon, wie wichtig es sei – nach Worten von Gertrud Höhler – das Ausatmen nicht zu vergessen, nicht nur zu rafften und an eigene Vorteile zu denken.

Steinbeck konnte weiter seinen höchsten Chef, den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein, begrüßen, der aus der Nordeifel gekommen war und die Grüße der großen Eifelvereinsfamilie übermittelte.

Nachdenkliche Worte fand Superintendent Jürgen Keuper, der auf das Jahrhundert zurückblickte, das mit viel Optimismus begann und später schwere leidvolle Jahre brachte. Da sei es wichtig, sich zu orientieren und Christus als Licht der Welt zu sehen.

In der großen Schar der Mitglieder konnte Steinbeck weiter begrüßen: die Stadtverordnete Gertrud Minkenberg, die Europabeauftragte Dorothee Steins sowie



Der Hauptvorsitzende Dr. Hans Klein hielt eine herzerfrischende Ansprache an alle Neusser Wanderfreunde. Vorsitzender Karlheinz Steinbeck überreicht Dr. Klein ein Buch „Bergerisches Land“.

die Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen und Schlesien, Kurt Zwikla und Theo Jantosch.

Für besondere Verdienste im Eifelverein zeichnete Vorsitzender Steinbeck einige Mitglieder mit der Grünen Verdienstnadel aus: Heidrun Frings, die Schwägerinnen Hella und Gudrun Laarmann, Dr. Dieter Michel und Wilhelm Ruppe.

Umrahmt wurde die Feier mit Liedern des Sing- und Spielkreises des Eifelvereins unter der Leitung von Wilhelm Lange – und den Neusser „Turmbläsern“. Einen Leckerbissen hatte Helga Peppekus für die Eifelreunde parat: Die Tanzgruppe „Sarry 1900“, aus einem Ort südlich von der Partnerstadt Chalons-en-Champagne, brachte schwungvolle Tänze aus der „Belle epoche“ in wunderschönen Kostümen – mit eleganten Hütchen aus Paris. Die Bühne im Gemeindehaus, klein, aber fein, hielt die Tänze aus wie Galopp, Mazurka, Walzer und – Can-Can.

Der Shanty-Chor vom Marine-Verein trug fröhliche und nachdenkliche Lieder vor, der Leiter Hans Peter Hassels sprach verbindende, erklärende Worte für die Landratten – die Wanderfreunde und Gäste waren begeistert.

Jeweils zwei Vorträge der Mundartdichterinnen Maria Meuter und Cilly Fieten – selbst verfasst – rundeten das reiche Programm ab. Mit dem Lied „Nehmt Abschied Brüder“, das bei keiner Feier des Eifelvereins fehlen darf, klang der schöne Nachmittag aus.

*Sigrid Steinbeck*

## VERANSTALTUNGEN

### Wanderferien 2000 mit der OG Neuerburg

Erwandern Sie das romantische Enztal im Neuerburger Land im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark.

Unser Angebot beinhaltet: 7 Übernachtungen mit Frühstück, 6 geführte Tageswanderungen bis max. 20 km, 2 geführte Halbtagswanderungen ca. 10 km, Infomaterial – Wanderkarte und Wanderführer durch die Geschichte Neuerburgs, ein Grillessen in einer Wanderhütte und Abschlussabend mit Überreichung der Urkunde.

Preis im Hotel DC/DWc von 318,- DM bis 348,- DM  
Pensionen: DC/DWc von 254,- DM bis 312,- DM pro Person im DZ, EZ-Zuschlag 35,- DM.

Termin: vom 17. September bis 24. September 2000  
Fordern Sie unser Programm- und Wanderangebot an!  
Für Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden!

*Tourist-Information Stadt Neuerburg,  
Walter Simon (OG Neuerburg)  
Herrenstr. 2, D-54673 Neuerburg,  
Tel. 0 65 64/26 73, Fax 25 76*



## Deutsche Wanderjugend im Eifelverein

### Was ist los im Jahr 2000 ?



Termin	Thema	Ort	Leitung
09.01.	Allwetterwanderung	Eschweiler	Familie Kaminski
12./13.02.	Musisches Wochendende	Uedelhoven	Bernhard Davids, Erwin Stein
13.02	Exkursion zum Bergbaumuseum Bochum „Schwarzes Gold“	Eschweiler	Familie Kaminski
19.02.	Nistkastenbau	Raffelsbrand	Arno Kaminski und Team
<b>11.03.</b>	<b>Jugendwartetagung der DWJ im Eifelverein</b>	Roetgen	Brigitte Palm
12.03.	Waldtag – Aufhängen und Warten der Nisthilfen	Eschweiler und Umgebung	Arno Kaminski und Team
19.03.	Wanderung im Heimbacher Land	Eschweiler	Familie Laven
24.03.	Basteln vor Ostern	Eschweiler	Barbara Kaminski und Team
25.03.	Renaturierung einer Wiese mit einem Förster	Rurberg	Adele Brendt
25./26.03.	„Starke Früchtchen“ Mädchenprojekt – aktive Selbstverteidigung	Monschau-Hargard	Mechthild Joest und Brigitte Palm
30.03.–02.04.	Internationale Begegnung – Besuch der polnischen Delegation	Eggegebirge	Gerd Riedel
31.03.–02.04.	Naturkundliches Wanderwochenende: „Einer für alle – alle für einen: Unser Wald“	Raffelsbrand	Familie Kaminski
01./02.04.	Vertreterversammlung der DWJ-LV-NW	Eggegebirge	Gerd Riedel und Jürgen Falinski
08./09.04.	Multiplikatorenmeeting/Gruppenleiter-schulung	Konzen	Sigi Meereis
09.04.	Auf der Suche nach dem Osterhasen	Eschweiler	Familie Kaminski
09.04.	Vogelkundliche Wanderung	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
14.–16.04.	„Was folgt den Sonntagsreden...?“ Stellenwert des Ehrenamtes	Uedelhoven	Rita Pehl
15./16.04.	Pantomimelehrgang (Aufbaukurs)	Monschau-Hargard	Brigitte Palm
23.04.	Osterwanderungen mit Eiersuche	Gerolstein und Rurberg	Frank Merges, Adele Brendt und Rurberg
24.04.	Osterwanderung mit Eiersuche	Simmerath und Grafschaft-Ringen	Claudia und Uli Wetter-Wendt, Simmerath Konrad Ehrlich, Grafschaft-Ringen
01.05.	Fahrradtour für Familien	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
<b>06.05.</b>	<b>Frühjahrstagung des Eifelvereins mit Kinder-, Jugend- u. Familienprogramm</b>	Kalterherberg	Dr. Hans Klein
14.05.	Familienwanderung „Das Bett von Kaiser Karl“	Mützenich	Familie Daun
20.05.	Jahresausflug	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
27./28.05.	Das Konzentrationslager Auschwitz, das KL als Vernichtungslager (Vorbereitung auf den Polenaufenthalt)	Konzen	Brigitte Palm
28.05.	Was blüht denn da? Botanische Entdeckungsreise	Eschweiler	Familie Eggert
<b>10.–12.06.</b>	<b>Landesweites Pfingsttreffen DWJ-LV-NW</b>	Blankenheim	Landesverband und Brigitte Palm

Termin	Thema	Ort	Leitung
18.06.	Die Kalkbrenner von Wahlheim, Wanderung	Eschweiler und Walheim	Familie Losch
17./18.06.	Das KL Auschwitz – Die Sklavenarbeit der Häftlinge	Konzen	Brigitte Palm
07.–21.07.	Fernradwanderung mit Camping	Grafschaft-Ringen	Konrad Ehrlich
18./19.08.	Naturerlebniszeltlager	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
20.08.	Wanderung bei Hellenthal	Eschweiler und Hellenthal	Familie Kaminski
25./26.08.	Kanu- und Kletterfreizeit	Konzen und Bütgenbach/B.	Bernhard Davids und Brigitte Palm
02./03.09.	Landschaftspflege wie vor 100 Jahren	Uedelhoven	Erwin Stein und Naturschutzbund Blankenheim
09./10.09.	Das KL Auschwitz – Die Befreiung des KL Auschwitz und die Hilfsaktion für die befreiten Häftlinge	Konzen	Brigitte Palm
10.09.	Wanderung im Broichbachtal	Eschweiler	Familie Rodigast
<b>16.09.</b>	<b>Multiplikatorentagung der DWJ im Eifelverein</b>	Langerwehe-Wenau	Brigitte Palm
23.09.	Naturerlebnistag auf dem Bauernhof „Ernten“	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
24.09.	Die Festung von Jülich, Besichtigung der historischen Festungsanlage	Eschweiler und Jülich	Familie Kaminski
30.09.	Präsentationen, Stimmungen, In-Szene-Setzen	Konzen	Brigitte Palm
07.10.	Töpfern I (Modellieren mit Ton)	Konzen	Heinz Erler
14.–21.10.	Internationale Begegnung – Polenfahrt der Pantomimengruppe nach Tarnow	Konzen und Tarnow	Brigitte Palm, Heinz Erler
20.10.	Basteln im Herbst	Eschweiler	Barbara Kaminski und Team
22.10.	Über die windigen Höhen von Lammersdorf (Wanderung)	Eschweiler und Lammersdorf	Familie Laven
28.10.	Naturschutzwerken	Simmerath	Claudia und Uli Wetter-Wendt
28.10.	Naturkundliche Wanderung	Jülich	Susanne Lehmann
28.10.	Töpfern II Glasieren und Brennen (Fortsetzungskurs)	Konzen	Heinz Erler
11./12.11.	Vertreterversammlung LV-NW	Eifel	Gerd Riedel, Brigitte Palm
05.11.	Nistkastenreinigen	Eschweiler	Arno Kaminski, Dr. Anneliese Eggert
12.11.	Allwetterwanderung	Eschweiler	Familie Kaminski
18./19.11.	Nachbereitungstreffen der Polenfahrt	Konzen	Brigitte Palm
24.11.	Basteln im Advent	Eschweiler	Barbara Kaminski und Team
03.12.	Nikolauswanderung nach Widdau		Claudia und Uli Wetter-Wendt
09.12.	Nikolauswanderung Richtung Staudamm Obersee bis zum Urftsee		Adele Brendt
10.12.	Adventwanderung mit Nikolausfeier OG Eschweiler, Nikolauswanderung OG Grafschaft-Ringen	Eschweiler Grafschaft-Ringen	Familie Kaminski, Konrad Ehrlich

### **Auf zum 100. Deutschen Wandertag**

**BG Düren-Jülich.** Bezirkswanderwart Peter Frauenrath bietet allen Wanderfreundinnen und Wanderfreunden einen zehntägigen Wanderurlaub anlässlich des 100. Deutschen Wandertages in Schmalkalden an. Zeitraum: Samstag, 22.7.2000, bis Montag, 31.7.2000.

Leistungen:

- Wandern auf dem Rennsteig von Hörschel bis Blankenstein (insgesamt 168 km) in Tagesetappen von jeweils rund 20 Kilometern.
- Kleinere Wanderungen im Schwarzachtal und sonstigen Thüringer Wald.
- Übernachtungen mit Frühstücksbuffet, Lunchpaket und Halbpension im 3-Sterne-Hotel „Berghotel Stutenhaus“, alle Zimmer mit Dusche/WC und TV, Lichtbilderschau, Musikabend, Führungen, Hin- und Rückreise sowie alle Fahrten zu den Ausgangspunkten der Wanderungen im modernen Reisebus.
- Kosten: Pro Person im Doppelzimmer: 775,- DM; Einzelzimmerzuschlag: 10,- bis 15,- DM.

Anmeldung: bis Ende Januar 2000 bei Peter Frauenrath, Grabenstr. 5, 52379 Langerwehe, Tel. und Fax: 0 24 23/2718.

Bei der Anmeldung sind 50,- DM pro Person in bar oder per Überweisung zu bezahlen. Bankverbindung: Eifelverein OG Schlich, Volksbank Düren, BLZ 395 602 01, Konto-Nr. 170 228 0016, Stichwort: Wanderkasse

## BEZIRKSGRUPPEN

**Unterhaltsamer Bezirkswandertag  
in Gressenich**

**BG Aachen.** Zehn Jahre besteht die OG Gressenich, und sie hat sich als aktiver Verein im Dorf etabliert. Aus diesem Anlass wurden die Ortsgruppen der Bezirksgruppe Aachen zum diesjährigen Bezirkswandertag nach Stolberg-Gressenich eingeladen.

Am 26. September 1999 konnte Prof. Dr. Heinz Thielen als Bezirksvorsitzender rund 170 Wanderinnen und Wanderer im stilvoll geschmückten Pfarrheim in Gressenich begrüßen.

Im Großen und Ganzen meinte Petrus es gut an diesem Bezirkswandertag. In drei verschiedenen Gruppen wurde die Umgebung von Gressenich erwandert. Lediglich ein kurzer Regenschauer sorgte für staubfreie Luft. Während eine Wandergruppe durch das nahegelegene Erholungsgebiet „Gressenicher Wald“ und eine zweite am Segelflugplatz Mausbach vorbei durch das Wiesengelände zwischen Gressenich und Mausbach geführt wurde, begab sich eine dritte Gruppe zunächst zu den sogenannten Erdbebenstationen am Ortsrand von Gressenich. Unter sachkundiger Führung von Reinhold Scholl erfuhr man hier, dass nach mehreren schlimmen Erdbeben in den Jahren 1755 und 1756 die Gressenicher Bevölkerung gelobte, am Weg zum Gut Köttenich sieben Bildstöcke zu errichten, zu denen jedes Jahr im September eine Prozession gehen sollte. Man wollte damit Gott bitten, weitere Erdbeben aus unserer Heimat fernzuhalten. Anschließend ging es am Omerbach entlang zur Gressenicher Mühle, die schon auf Eschweiler Gebiet liegt, und über den Nachbarort Hamich zurück nach Gressenich.



Nach den Wanderungen warteten eine kräftige Gulaschsuppe, Kaffee und Kuchen sowie weitere Getränke auf die Wanderinnen und Wanderer. Für gute Unterhaltung, frohe Laune und Gemütlichkeit sorgten die musikalischen Darbietungen der Gressenicher Blasmusikanten.

Am Nachmittag bedankte sich der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Werner de Fries, bei allen, die nach Gressenich gekommen waren und so zum Gelingen dieses harmonischen Treffens beigetragen hatten.

Die einzelnen Ortsgruppen erhielten zur Erinnerung an den Bezirkswandertag 1999 aus der Hand von Dr. de Fries ein Wimpelband. Die Ortsgruppe Stolberg war mit ca. 45 Teilnehmern die größte Wandergruppe. Sie erhielt als Anerkennung zwei Bücher mit neuen Wandervorschlägen aus der Euregio und der Eifel.

*Walter Eßler*

## ORTSGRUPPEN

### Anmerkung:

Die Redaktion weist darauf hin, dass Manuskripte für „Berichte aus den Ortsgruppen“ bitte maximal nur eine DIN-A4-Seite bei üblicher Schriftgröße und Seitenrändern lang sein sollen. Ansonsten behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Ferienwanderung im Oberallgäu

**OG Aachen.** Am 25. September 1999 starteten 45 Wanderfreunde und ein Busfahrer mit dem Bus nach Fischen-Langenwang in das Oberallgäu.

Unser Quartier war das Hotel „Frohsinn“ mit Hallenbad und Whirlpool, wo wir besonders gut untergebracht waren und uns auch sofort wohl fühlten. Unser Wanderführer Günter Heyde hatte im Juli 1999 während seines Aufenthalts alles bestens vorbereitet und organisiert. Ihm gilt unser besonderer Dank!

Unser Busfahrer brachte uns jeden Tag zum Ausgangspunkt unserer Wanderungen oder Besichtigungen. – Am ersten Tag ging es bei strömendem Regen durch die Breitachklamm/Kleinwalsertal – ein Naturschauspiel!

Die nächsten Tage von Bolsterlang mit der Hörnerbahn – weiter zum Weiherkopf – Ranglowernerhorn, zurück über den Schwabenberghof nach Sonderdorf.

Auch von Riezlern zur Kanzelwand (Gipfelkreuz) und über die innere Kuhgehrenalpe, von dort wanderten wir Richtung Hirschegg nach Riezlern. Ein anderes Mal von Mittelberg bei Schnee zum Zaferna-Naturlehrpfad. Bergabwärts gemütliche Einkehr in der Bühlalpe und weiter über die Martinskapelle nach Baad. Durchs Tal an der Breitach entlang nach Mittelberg. Es regnete öfter und nach einer Woche hatte

es bis 1000 Meter herunter geschneit. Trotzdem hatten alle gute Laune, und die Zeit verging wie im Fluge.

Stadtführungen waren interessant in: Kempten, Füssen und Lindau. Oberstdorf, die Wieskirche bei Steingaden, das Kloster Ettal in Oberammergau, Schloss Linderhof lernten wir kennen. Auf der Rückfahrt von Schloss Linderhof fuhren wir über den Fernpass: Reutte/Tirol, den Gaitpass, das Tannheimertal, Nesselwängle, Baldensee und Schuttwald Richtung Fischen.

Die letzten zwei Tage sahen wir uns noch die Basilika Ottobeuren und eine Käserei in Rudratshofen an.

Am 7. Oktober 1999 hieß es Abschied nehmen bei herrlichem Sonnenschein, und wir traten unsere neunstündige Heimfahrt nach Aachen an. Die Gedanken während dieser Fahrt waren noch bei den schönen Urlaubserlebnissen.

*Ingrid Pekrovac*

## In steilen Höhen unterwegs

**OG Adenau.** Auf eine erlebnisreiche Wanderwoche mit herrlichen Bergtouren und einmaligen Eindrücken blicken zahlreiche Wanderer der Adenauer Ortsgruppe des Eifelvereins zurück. Eine Woche in Nesselwang, von einem guten Hotel ausgehend, bescherte den Bergfreunden einmalige Kletter- und Wandererlebnisse. Das Programm, vorbildlich geplant und organisiert von den Vorstandsmitgliedern Brigitte Skiba und Peter Menches, ließ keine Wünsche offen. In Verbindung mit der guten Kameradschaft, gepaart mit viel Humor, begünstigt durch Klassewetter, ließ die Gruppen, mit oder ohne Bergführer, die Gipfel stürmen. Auch für die „Nicht-Kletterer“ enthielt das Programm ausgezeichnete kulturelle Alternativen, wie Besichtigung von Schlössern und Kirchen. Der erste Tag enthielt bereits eine Bergwanderung zum Aggenstein (1987 m), wodurch man schon mit den Anforderungen der Berge und auch mit den Gefahren vertraut gemacht wurde. Offensichtlich ist der Berggeist ein Mitglied des Adenauer Eifelvereins, denn er hielt in brenzlichen Situationen stets den Daumen dazwischen; es kam niemand zu Schaden, und außer gelegentlichem Muskelkater wurde alles heil überstanden. Spitzenkletterer taten sich hervor, wie „Blitz-Erich“, der trotz Übernachtung auf einem Ledersofa auf dem Flur (wegen dem schnarchenden Zimmergenossen), der Truppe weit voraus eilte, dank seiner Eifelkondition, und bereits seine Brotzeit auf der Berghütte verzehrt hatte, als die keuchenden Freunde auf die Bänke plumpsten.

Am 2. Tag stand eine kulturelle Ausflugsfahrt zum Ausruhen an, und man wandelte auf den Spuren von König Ludwig, während die Unermüdeten den Tegelberg bestiegen. Trotz einer ausgedehnten Bergtour am nächsten Tag kletterte man noch um 17.00 Uhr zur Kronenhütte, wo ein gemütlicher bayerischer Hüttenabend wartete. Eine nächtliche Fackelwanderung führte die Schar wieder zum Hotel, wo man noch Gele-

genheit hatte, sich bei Obstler und Gerstensaft zu erholen. Auch der Aufstieg zur Alp Spitze am nächsten Tag war hart, jedoch der Blick auf das traumhafte Panorama der Bergwelt entschädigte, ließ die Beschwerden vergessen, und man konnte den Freunden, die statt der Wanderung einen Bummel durch Füßen unternahmen, vieles erzählen. Zu schnell kam der Tag der Abreise, an dem den tüchtigen Organisatoren Brigitte Skiba und Peter Menches nach dem gemeinsamen Mittagessen mit einem Präsent ein herzliches „vergelt's Gott“ gesagt wurde. Das gemeinsame Versprechen, eine solch erlebnisreiche Bergtour zu wiederholen, war allen ernst gemeint. *Karlheinz Korden*

### Besuch bei einem Ökobauern

**OG Bad Münstereifel.** Wie Fleisch- und Wurstwaren aus kontrolliert biologischer Erzeugung entstehen, erfuhren kürzlich Mitglieder der Eifelvereins-Ortsgruppe Bad Münstereifel bei einem Besuch des Forstwalder Hofes in der Nähe von Blankenheim.

Der Begriff „Biologischer Anbau“ ist ja sehr geläufig, aber wie funktioniert das bei Fleisch? Die 15 Teilnehmer wissen es jetzt ganz genau – durch rein biologische Ernährung – nämlich nur eigene Grassilage, selbstgemahlenes Getreideschrot, natürlich Gras von der Weide und Heu, je nach Jahreszeit, außerdem zur Zeit der Rübenenernte frische Rübenschnitzel, nie getrocknete, auch Biertreber und nie Fertigfutter wie Pellets.

Auch Medikamente werden grundsätzlich nicht gegeben, nur gesunde Tiere werden geschlachtet und das Fleisch angeboten. Auf die Gesundheit der Tiere wird größten Wert gelegt, in regelmäßigen Abständen werden Laboruntersuchungen durchgeführt.

Natürlich sind auch die Wiesen und Weideflächen in das biologische System mit einbezogen. So wird nie Kunstdünger angewandt, nur der abgelagerte Mist und Gülle werden als Dünger eingesetzt.

Wie ein so großer Betrieb mit bis zu 500 Tieren von einer Person allein geführt werden kann, erfuhren die Besucher beim Gang durch die Ställe, nämlich durch den Einsatz modernster Technik in allen Bereichen. Das geht von der beheizbaren und automatischen Trinkwasseranlage bis zum Entmister. Auch die Futtermittelzuteilung, hier eine Mischung aus Grassilage und Heu, wird den Tieren auf mechanischem Wege durch ein Gebläse zugeleitet.

Die Sicherheit, die eigenen Tiere aus der Metzgerei zurück zu erhalten, wird durch die Ohnmarken gewährleistet, die mit dem Ohr des Tieres zurückgeliefert werden müssen.

Im betriebseigenen Metzgerladen kann man dann das von Fremdstoffen unbelastete Fleisch und auch mancherlei Zutaten einkaufen. Es werden aber nicht nur Rindfleischprodukte angeboten, daneben kann man

auch frisches Wild aus der Eifel erstehen. Der Eigentümer des Hofes hat neben Weideflächen das nächstgelegene Jagdgebiet gleich mitgepachtet, und so findet man während der entsprechenden Jahreszeiten auch Reh- und Wildschweinbraten im Angebot.

Zum Schluss der Führung dankte Monika Schmitz dem engagierten Betriebsleiter, Herrn Mies, für seinen interessanten Vortrag. *Marianne Binzenbach*

### 2. Wanderführerseminar

**OG Berlin.** Ende Oktober 1999 fanden sich 24 Wanderführer der Ortsgruppe Berlin des Eifelvereins unter Leitung des Vorsitzenden Harald Schmidt für drei Tage zum 2. Wanderführerseminar im herblich-bunten Quellgebiet der Schlaube (südöstlich von Berlin, nahe der polnischen Grenze) zusammen.

Der diesjährige theoretische Schwerpunkt lag auf Wanderreisen, deren Planung, Durchführung und rechtlicher Absicherung, wobei der letzte Punkt unerwartete Schwierigkeiten zu Tage förderte und zu langen Diskussionen Anlass gab.

Unsere großzügige und bequeme Unterkunft war im „Naturschutzgebiet Schlaubetal“ am Wirschensee gelegen, in Rufweite der Naturschutzstation. So war es selbstverständlich, dass uns ein Förster dieser Station durch „seinen“ Wald führte und als Schwerpunktthema „Wald im Naturschutzgebiet und Treuhandwald“ gewählt hatte.

Eine von den Teilnehmern geplante Tageswanderung mit wandertechnischen Übungen wurde gut gemeistert.

Zeit, die zur freien Verfügung gedacht war, wurde blitzschnell verplant, als ein Teilnehmer diese lieber für eine gemeinsame Wanderung nutzen wollte. Er wurde genötigt, über Nacht die Wanderung auszuarbeiten, die uns am nächsten Tag durch hügeliges Gelände zum Krüger- und Rähdensee führte.

Die Seminarteilnehmer haben die drei Tage außerhalb Berlins sehr genossen und freuen sich auf die nächste Fortbildung im Jahr 2000. *Jutta Dietrich*

### Im Altmühltal unterwegs

**OG Birgel-Lissendorf.** Vom 30.09. bis 03.10.1999 unternahmen wir mit der Eifelvereins-Ortsgruppe Birgel-Lissendorf unsere diesjährige Ausflugsfahrt ins schöne Altmühltal.

41 Mitglieder der Ortsgruppe trafen sich am 30.09. in der Früh an den vereinbarten Treffpunkten in Birgel und Lissendorf. Gegen 5 Uhr startete der Bus in Richtung Altmühltal. Vorbei an Koblenz, Frankfurt und Würzburg ging die Fahrt nach Schwaig bei Nürnberg, wo das Werk der Demag Ergotech besichtigt wurde. Nach dem Mittagessen folgte eine Stadtführung in Nürnberg. Am späten Nachmittag erreichten wir wohlbe-

halten unser Ziel, den Landgasthof Schneider in Riedenburger-Buch. Der schöne Landgasthof fand Zustimmung, und alle fühlten sich wohl. Die Tage begannen mit einem sehr guten morgendlichen Frühstück vom Büfett und fanden ihren Abschluß nach einem kräftigen gut schmeckenden Abendmenü.

Von diesem Quartier aus unternahmen wir nun jeden Tag interessante Ausflüge, die uns sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben werden.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Einig und wanderten von hier entlang der Donau bis zu dem ca. 7 km entfernten Benediktinerkloster St. Georg in Weltenburg. Das Kloster wurde 620 n. Chr. von irisch-schottischen Mönchen gegründet und ist das älteste Kloster Bayerns. In einem der wohl schönsten klösterlichen Biergärten schmeckte das dunkel gebraute Bier der Mönche vorzüglich.

Durch die Weltenburger Enge „Donaudurchbruch“ fuhren wir mit dem Schiff in ca. 1/2 stündiger Fahrt nach Kehlheim. An der Anlegestelle nahm der Bus uns auf und weiter ging es zur Befreiungshalle auf dem Michelberg. Die Befreiungshalle ist ein prächtiger Prunkbau, den König Ludwig I. als Dank und zur Erinnerung an die Befreiungskriege gegen Napoleon errichten ließ. Bei sonnigem Wetter konnten wir unbeschwert den herrlichen Rundblick über das Donau- und Altmühltal genießen. Anschließend erwartete uns eine Stadtführung in Kehlheim.

Am dritten Tag stand die Universitäts- und Bischofsstadt Eichstätt auf dem Programm. In einer guten Führung konnten wir die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, Dom und Domplatz, Fürstbischöfliche Residenz mit Spiegelsaal, Hofgarten und Marktplatz näher kennenlernen. Die Gelegenheit zum Mittagessen wurde bei strahlendem Sonnenschein auf der Willibaldsburg genutzt. Auf der Rückfahrt durch das schöne Altmühltal wurde auch die Stadt Beilngries besichtigt. Das Stadtbild wird beherrscht von Schloß Hirschberg und der mächtigen Wallfahrtskirche St. Walburg. Das gut erhaltene und gepflegte, historische Zentrum, machte einen farbigen und lebendigen Eindruck.

Der vierte Tag war Heimreisetag. Nach dem Frühstück und dem Räumen der Zimmer erwartete uns eine Führung in Riedenburger. Neben der reizvollen Altstadt wurde auch die schöne Kirche besichtigt. Der Rhein-Main-Donau-Kanal hat das Altmühltal bei Riedenburger sehr verändert. Vorbei an Essing, kurzer Halt an der Holzbrücke, ging die Fahrt weiter am Rhein-Main-Donau-Kanal und an der Donau entlang, bis nach Donaustauf zur Walhalla. Auch diesen gewaltigen Ehrentempel ließ König Ludwig I. erbauen. Nach der Mittagspause in Regensburg ging die Fahrt in Richtung Heimat.

Wir erlebten schöne Tage bei einem abwechslungsreichen Programm und freuen uns jetzt schon auf die nächste Fahrt im Jahr 2000. *Margret Klein*

### Potsdamer Wanderer zu Gast in Bonn

**OG Bonn.** Zum vierten Male war der 1991 gegründete Potsdamer Eifelverein im Rahmen der Partnerschaft Bonn – Potsdam zu Gast in Bonn. Von den 15 Teilnehmern wohnte ein Teil bei Gastfreunden in Bonn, die anderen in der Kölner Jugendherberge. Das Wander- und Besichtigungsprogramm war so ausgerichtet, dass man sich unterwegs treffen konnte.

Die Stadt Köln mit Zoo und Flora war als erstes Ziel auserkoren. Das Herbstwetter war so herrlich, dass man vom Turm des Domes leicht auf das noch zu erwandernde Siebengebirge schauen konnte.

Die Brühler Schlösser waren ein großer Wunsch der Wanderfreunde. Hier können leicht Vergleiche zu Sanssouci angestellt werden, obwohl ja große zeitliche Unterschiede vorhanden sind. Aber auch hier hat Lennè am Schlossgarten mitgewirkt, der aber trotzdem sein barockes Bild behalten hat.

Eine Bus-Wanderfahrt führte in die nördliche Eifel, die unseren Freunden bisher noch nicht erschlossen worden war.

Die Ahr-Eifel ist immer ein beliebtes Ziel, auch für uns Bonner. Von der Landskrone hat man einen herrlichen Blick ins Land, und der Scheidskopf ist trotz den abgeschlossenen Abtragungen sehr urig geblieben.

Das hintere Siebengebirge war geplant, um anschließend bei der Bonner Polizei-Reiterstaffel zu grillen. Das Programm war für beide Eifelvereine vorgesehen, so dass auch die Bonner bei allen Veranstaltungen dabei sein konnten.

Der letzte Wandertag war auf Wunsch der Potsdamer dem „Eifeltag“ in Rheinbach gewidmet. Hier zeigte der Rheinbacher Eifelverein was es bei ihm zu sehen und zu erwandern gibt, bevor zur großen Mitgliederversammlung gerufen wurde.

Der Abschied war zugleich eine Rückeinladung nach Potsdam im Mai 2000 zum 10-jährigen Bestehen des Potsdamer Wanderbundes, dem der Potsdamer Eifelverein als Untergruppe angehört.

Es gibt also ein baldiges Wiedersehen mit unseren Potsdamer Freunden. *Ilse Majunke*

### Wanderwoche im Mittleren Schwarzwald

**OG Bornheim.** Schon lange freuten wir uns auf die Wanderwoche im Kinzigtal vom 5. bis 12. September 1999. Endlich war es soweit. Mit unserem Wanderführer Paul Sampels fuhren am Sonntagmorgen 27 Wanderfreunde der OG Bornheim mit Pkw nach Kirm-

bach im Schwarzwald. Standort und Ausgangspunkt war der Kirnbacher Hof in Kirnbach-Wolfach, wo wir bei der Familie Wernet ein gutes Quartier hatten. Nach Einweisung der Zimmer trafen wir uns zu einer Ortsbesichtigung. Das Städtchen Wolfach liegt am Zusammenfluss der Kinzig und der Wolf, umrahmt von steil ansteigenden Talflanken.

Montag wanderten wir durch das Kirnbachtal über Sägerhof-Teufelsküche zum Morgethof. Wir bewunderten die reizvollen Schwarzwaldhäuser. Wohnen und Arbeit alles unter einem Dach. Im Winter fährt der Schulbus stundenlang im verschneiten Gebiet, um die Schulkinder einzusammeln.

Dienstag war eine Streckenwanderung auf dem Programm. Zum Brandenkopf, 933 NN, kamen wir bei 30 Grad ganz tüchtig ins Schwitzen, doch unser Wanderführer, immer an der Spitze, kannte kein Erbarmen. Die Wanderung führte uns über Bettelfrau, Hirzwasen zur Hohenlocherhütte, wo wir Mittagsrast hielten. Eine herrliche Aussicht belohnte uns für die Mühe. „Oh Schwarzwald, wie wunderschön sind deine Berg.“ Dann ging es abwärts, aber auch gleich schon wieder hoch zum Spitzfelsen.

Der Mittwoch brachte uns bei schönem Wetter die versprochene Bustour nach Freiburg im Breisgau. Wir fuhren über die Schwarzwaldhochstraße durch den Hugenwaldtunnel, das Simonstal, vorbei am Glottertal. In Freiburg besuchten wir den Wochenmarkt, besichtigten das berühmte Münster, das alte Rathaus, errichtet 1556-59 mit spätgotischer Architektur am Übergang zur Renaissance mit den für Freiburg typischen Zinnengiebeln. Weiter fuhren wir durch das Hölental zum Titisee durchs Waldau und Hexenlochtal. Dann über die Uhrenstraße nach Furtwangen, Schwarzwald, zu Deutschlands höchsten Wasserfällen (150 m), hoch nach Triberg und durchs Gutachtal (berühmt für seine Lachsschild und Kuckucksuhren) über Hornberg zurück.

Donnerstag fuhren wir mit der Bahn nach Schiltach. Ein wunderbares Städtchen mit alten Fachwerkhäusern. Von dort wanderten wir zum Mosenmättle steil bergauf, vom Bergsattel zur Brechhöhe und zum Herberhof. Die Ställe für das Rindvieh (hier auch Glockenhirsch genannt) sind in allen Höfen im unteren Teil des Hauses, darüber dann die Wohnung.

Am Freitag vom Kirnbacher-Hof über den Hangweg zur Untere und Obere Ecke zum Moserstein und von dort zum Freilichtmuseum. Leider konnten wir nicht alles sehen. Zwei Stunden waren viel zu kurz. Wir besichtigten das Hotzenwaldhaus, den Falkenhof (1844), Hippenseppenhof (1695), Vogstbauernhof (1612). Dann ging es zurück über den sehr abenteuerlichen Hans-Jakobweg. Am Abend war dann Musik und Tanz.

Samstag. Heute geht es entlang der Wolf über den Promenadenweg. Wir freuten uns, alles schön flach,

über Rippoldsau, Schapbach nach Walke, aber die Sonne meinte es wirklich zu gut mit uns. Bei Kaffee und leckerer Schwarzwaldtorte ließen wir den Tag ausklingen.

Leider ging unsere Wanderwoche viel zu schnell vorbei. Unserem Wanderführer Paul Sampels ein herzliches „Dankeschön“ für die Mühe und Arbeit, für diese gut organisierte wunderbare Wanderwoche im Schwarzwald.  
*Margret Daun*

## Erlebnisreiche Fahrt in das Allgäu

**OG Daun.** Ein abwechslungsreiches und interessantes Programm erwartete die 81 Teilnehmer des Jahresausfluges in das Allgäu. Ausgangspunkt der zahlreichen Wanderungen und Ausflugsfahrten war das 2000-jährige Kempten. Auf der Hinfahrt wurde die wohl prächtigste barocke Klosteranlage Deutschlands in Ottobeuren besichtigt. Hier beeindruckten besonders die Krypta, der Kaisersaal, der Kreuzgang und die Bibliothek. Anschließend ging es weiter nach Kempten zum Hotel Fürstenhof. Das Allgäu liegt zwischen Lech im Osten und Bodensee im Westen, im Süden ist die Grenze der nördliche Bregenzer Wald, die Kette der Allgäuer Alpen und die Tannheimer Berge, im Norden verläuft die Trennungslinie etwa zwischen Memmingen und Kaufbeuren. Das Allgäu gehört teilweise zu Bayern und teilweise zu Baden-Württemberg. Während am Montag die Busgruppe die südlichste Marktgemeinde Deutschlands, Oberstdorf, besuchte, ging es für die Wanderer von Schöllang über den Stizel und die Geißalpe nach Oberstdorf. Tags darauf ging es zum Schloss Neuschwanstein. Von hier aus ging es für die Wanderer über den Alpenlehrpfad bis zum Tegelberghaus. Der größte Teil der Gruppe fuhr aber weiter zum Schloss Linderhof. Bei der Besichtigung erfuhren wir, dass das Schloss 1878 im Rokoko-Stil von dem Märchenkönig Ludwig II. gebaut wurde. Die blaue Grotte im Park ist eine Nachbildung der Grotte von Capri. Nun ging es in das Ammertal nach Oberammergau.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Stadt Kempten. Kempten ist neben Trier eine der ältesten Städte Deutschlands. Dieses und noch mehr erfuhren wir während der Stadtführung. So zeigt ein Fresko auf der Rückseite des gotischen Rathauses den Ritter Heinrich von Kempten im Adamskostüm. Die Szene geht auf eine historische Begebenheit zurück. Als Kaiser Otto der Große aus dem Hinterhalt angegriffen wurde, sprang der Edelmann, nackt wie er war, aus dem Badezuber und griff zum Schwert, um seinem bedrängten Herrn zu helfen. Während am Donnerstag die Wanderer von Wiedemannsdorf bei Immenstadt über die Thaler Höhe, Eggersalpe und Siedalpe nach Zaunberg wanderten, fuhren die beiden Busse zum Bodensee. Von Meersburg ging es mit dem Schiff zur Insel Mainau. Leider war hier die Zeit



viel zu kurz, um all die schönen Anlagen zu besichtigen.

Zum Abschluss führen wir noch zur barocken Kloster- und Wallfahrtskirche nach Birnau. Diese Kirche, eine Filialkirche der Zisterzienserabtei Salem, ist eines der Wahrzeichen vom Bodensee. Sie wurde 1746 von dem berühmten Baumeister Peter Thumb erbaut. Johann Anton Feuchtmayer gestaltete die sieben Altäre, die vielen Engel und Heiligenfiguren sowie die Stuckarbeiten. Der Honigschlecker, auch eine Putte von Feuchtmayer, befindet sich am Altar des Heiligen Bernhard von Chairvaux. Tags darauf ging die Fahrt in die Stadt der Fugger und Welser, nach Augsburg. Bei einer großartigen Stadtführung erfuhren wir, dass in der ältesten Sozialstiftung der Welt, der Fuggerei, heute noch 350 Menschen leben. Wir besichtigten weiter den vielleicht bedeutendsten Profanbau der Renaissance in Deutschland, das Augsburger Rathaus. Beeindruckend war der Goldene Saal. Die Kassettendecke und die Wandmalereien sind beredete Zeugnisse des Augsburger Bürgerbewusstseins im 17. Jahrhundert. Der traditionelle Abschiedsabend wurde wieder einmal von Emmi Meeth und Werner Mereien gestaltet. Da leider alles einmal zu Ende geht, ging es am Samstagmorgen wieder in die Vulkaneifel nach Daun.

*Ernst Kamp*

### Schöne Tage in der Vulkaneifel

**OG Eschweiler.** Zu vier Wandertagen in der Vulkaneifel traf sich am 14. Oktober 1999 eine Gruppe von 17 Wanderern. Nach der Fahrt über Schleiden und Blankenheim erreichten wir unser Ziel, den zwischen Wald und Wiesen gelegenen Ort Kopp bei Gerolstein.

Schon kurz nach der Ankunft wurden die Wanderschuhe angezogen, und die erste Wanderung konnte beginnen. Die Wanderführung, Heidi und Walter Niebergall, zeigte uns an diesem Tag zunächst den Künstlerort Weißenseiffen mit Skulpturenpark. Das zweite Ziel war die Bertradbürg (vermutlich der Geburtsort Karl des Großen) in Mürlenbach. Die heute restaurierte Torburg stammt zum Teil aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Nach einer kleinen Stärkung ging der Aufstieg zum Schützkreuz und den beiden ca. 200-jährigen Eichen Adam und Eva. Kurz vor Kopp wurde von einigen Wanderern noch der Einstieg in die Eishöhlen gewagt.

Mit einer kurzen Fahrt bis Gerolstein begann der zweite Wandertag. Am ältesten Mineralbrunnen, dem „Singer Drees“ in Gerolstein, wurde gleich eine Trinkprobe genommen. Über Wiesenwege erreichten wir den Ort Gees, wo das Wasser des Sauerbrunnens probiert werden konnte. Von der Höhe Geißhecke aus war schon auf der anderen Talseite die 588-Meter-Erhebung „Alter Voss“ mit der Befreiungsbuche zu sehen, unter der zur Mittagszeit gerast wurde. Die

Wanderung führte weiter über Berlingen und Pelm zur schon am Morgen gesichteten Kasselburg. Vorbei am Juddekirchhof (keltisch-römischer Tempelbezirk, 124 n. Chr. errichtet) ging es weiter zum Buchenloch, Fundstätte von Resten aus der Altsteinzeit und Höhlenmalereien vor ca. 30.000 Jahren. Über die Munter Ley führte der Weg abwärts wieder nach Gerolstein. Eine Führung in der Villa Sarabodis und der Erlöserkirche mit ca. 1188 Quadratmeter Mosaiken, in Anlehnung an die Kirche in Ravenna, war ein schöner Abschluss des Wandertages. Zu unserer Überraschung hatte sich ein weiteres Ehepaar in Kopp eingefunden, um die nächsten Tage mit zu wandern.

Der dritte Wandertag führte uns zunächst durch den Wald nach Birresborn und einem Mineralbrunnen, der jedoch mit dem Hinweis „Kein Trinkwasser“ versehen war. Aufwärts auf Waldwegen gelangten wir zum Davitskreuz von 1680. Nachdem nun schon eine Anhöhe erreicht war, fiel der Aufstieg zur Dietzenley, der höchsten Erhebung im Gerolsteiner Land (618 m) nicht mehr schwer. Bei sonnigem, kühlem und klarem Wetter hatten wir vom Aussichtsturm auf der Dietzenley eine herrliche Fernsicht über das bisher erwartete Gebiet. Auf dem Josef-Schramm-Weg erreichten wir Michelbach. Eine kleine Einkehr munterte wieder auf, und so erreichten wir nach ca. 20 Kilometern über Berge und durch Wälder unser Hotel in Kopp.

Am vierten Tag hieß es Abschied nehmen vom Waldhotel. Mit dem Pkw fuhren wir ins Tal der Oos nach Müllenborn. Die Oos verlassend führte der Wanderweg in den Wald, vorbei an einem Keltengrab und hinter dem Ammelsbüsch mit Blick auf Duppach zum Duppacher Weiher, einem heutigen Trockenmaar, das bis ins vorige Jahrhundert noch von Mönchen zur Fischzucht genutzt wurde. In Kalenborn war Mittagsrast, bevor wir über den Rother Kopf mit seinen Mühlstein- und Eishöhlen zurück nach Müllenborn gelangten.

Vier wunderbare Wandertage mit rund 75 Kilometern, bei kühlem aber sonnigem Wetter, waren zu Ende. Ein Dank an unsere Wanderführung für diese so gut vorbereiteten Wandertage.

*Heinz Willi Körfer*

### Wanderwoche auf der Insel Rügen

**OG Gemünd.** Die Eifelvereins-Ortsgruppe Gemünd verbrachte in der Zeit vom 4. bis 11. September 1999 bei herrlichem Wetter eine Wanderwoche auf Deutschlands größter Insel. 28 Wanderer fuhren mit Bus über Münster, Lübeck, Rostock, Stralsund zur Insel Rügen. Im ältesten Gasthaus „Zum Störtebeker“ in Middelhagen kehrten wir ein. Dieses Haus hat sich überwiegend auf Wandergruppen eingestellt. Es bietet unter sachkundiger Führung ein Wanderprogramm an.

Der erste Tag führte uns über den Deich, entlang des Greifswalder Boddens, teils durch Kiefernwald nach Thiesow und weiter nach Klein-Zickel, einem alten Fischerdorf mit schönen rietgedeckten Häusern. Nach Rast im Fischerheim ging es teils mit Bus, teils per Pedes zurück zum Gasthof „Zur Linde“.

Am zweiten Tag wanderten wir bis Gören. Dort bestiegen wir den „Rasenden Roland“ (einen Zug mit Dampf-Lokomotive). Unser Ziel war das Jagdschloss Granitz, eine Art mittelalterliche Burg. Wer wollte, bestieg über eine wunderschöne Rundtreppe aus Eisenkonstruktion den Aussichtsturm (von Schinkel erbaut). Der Blick über die Insel, das Meer bis Dänemark entschädigte für die Mühe des Aufstiegs. Sodann ging es weiter durch Alleen und Laubwälder nach Sellin mit seiner bekannten Seebrücke. Der Rückweg führte uns unter anderem zum Strand, wo wir durchs Wasser wateten (eine Wohltat für unsere Füße), denn die Sonne meinte es gut mit uns.

Mit Bus ging es am dritten Tag nach Binz, dem bekanntesten Seebad der Insel. Auch sahen wir uns die während des 3. Reiches erbaute Freizeitanlage (K.d.F.) an; sie war für zirka 20.000 Personen gedacht; heute ein leerstehender Koloss. Weiter wanderten wir zum Königsstuhl und zur Küste der Kreidefelsen. Sodann durch den Nationalpark bergauf, bergab nach Sassnitz mit Hafenbesichtigung. Ein Teil der Gruppe fuhr mit dem Schiff entlang der Kreideküste. Unter der großen Linde unseres Quartiers beendeten wir den Tag.

Am nächsten Tag unternahmen wir eine Fahrt zur Insel Hiddensee. Von Schaprode fuhren wir mit einer Fähre nach Kloster. Die Insel ist autofrei; Transporte nur mit Pferdekutschen. Wir wanderten durch Sanddorngebüsch und Dünen zum Leuchtturm, der höchsten Stelle der Insel. Auch besuchten wir in Kloster das Haus und Grab Gerhard Hauptmanns. Weiter ging es durch Heidelandschaft zum Hafen nach Vitte und von dort per Schiff zurück zur Insel Rügen. Unser letzter Wandertag führte über Salzwiesen und Dünenlandschaft

nach Moritzhof. Von dort mit einem Fährkahn über den Havinger Bodden. Weiter ging es durch Schilfgebiete bergauf, bergab zum Neuensiener See. Dort stärkten wir uns für den Rückweg. Über einen Berg kamen wir zur Moritzburg. Durch Wälder und Alleen ging es weiter nach Baabe und von dort mit Bus nach Middelhagen. Mit einem gemütlichen Beisammensein am Abend endete unsere Wanderwoche. Wir alle behielten die Insel in bester Erinnerung. Sie ist immer wieder eine Reise wert.  
*Maria Klinkhammer*

## Erlebnis- und Wanderwoche in Südtirol

**OG Gerolstein.** Die Ortsgruppe Gerolstein im Eifelverein veranstaltete vom 18. bis 25. September 1999 ihre Erlebnis- und Wanderwoche im Martelltal in Südtirol. Hans und Ännchen Janssen hatten die Reise gut vorbereitet. 54 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich an den sechs herbstlichen Bergwanderungen und an einem abwechslungsreichen Alternativprogramm. Dabei lernten sie Schlanders, Kortsch, Schluderns, Mals, Glurns, Burgeis, Latsch und Meran kennen.

Besichtigt wurden auch die Churburg und die Abtei Marienberg. Höhepunkt der Woche war eine gemeinsame Gletscherbahnfahrt auf 3200 Meter Höhe zur Grawand in die Öztaler Gletscherwelt am Hochjochferner.

Abends saßen alle in gemütlicher Runde beisammen. Vorsitzender Horst Merges trug mit seiner Gitarre und seiner Stimme viel zur Geselligkeit bei. Richtig in Schwung kam man an einem Abend mit der Dreimann-Kapelle „Ortler Buam“.

Trotz später Abendstunde stiegen am nächsten Morgen 24 gutgelaunte Wanderer bei Sonnenschein hoch zur Marteller Hütte auf 2610 Meter Höhe. Für das Jahr 2000 haben die Eheleute Janssen bereits eine neue Reise in das Tauferertal in Südtirol geplant. Termin ist der 16. bis 23. September.  
*Erwin Schöning*

## Bildungs- und Studienreise nach Südwest-Frankreich

**OG Jünkerath.** Der wohl bekannteste Ort in Südwestfrankreich dürfte der Wallfahrtsort Lourdes sein. Jährlich pilgern viele Gläubige aus der Eifel dorthin. Doch unsere Reise vom 14. bis 25. August 1999 sollte keine Pilgerfahrt sein. Wohl war ein Tag im Programm diesem Ort gewidmet; und alle Teilnehmer waren von dem Glauben der unzähligen Pilger aus vielen Ländern tief beeindruckt.

Tarbes, das wenige Kilometer nordöstlich von Lourdes liegt, hatte unsere Gruppe zu ihrem Standort ausgewählt. Eine Führung zeigte, dass auch diese Stadt Sehenswertes bietet.

Weitere Stationen unserer Reise waren:

- Andorra, dessen Hauptort wir wegen Staus leider nicht erreichten, sondern nur den Grenzort Le Pas de la Case.
- Das Schloss in der Stadt Pau, dessen Geschichte mit dem französischen König Heinrich IV. verbunden ist. Nach der Besichtigung gab es eine Weinprobe, die etwas Auflockerung in das anstrengende Programm brachte.
- Über den Pyrenäenkamm und durch das Aspe-Tal fuhren wir ins Nachbarland Spanien, nach Jaca, einer Bischofsstadt mit bedeutenden Bau- und Kunstwerken: zum Beispiel die riesige Festung aus dem 16. Jahrhundert, die Kathedrale, eines der ersten bedeutenden romanischen Bauwerke in Spanien, und das Dommuseum.
- In Toulouse, der „roten Stadt“, weil viele Bauwerke aus roten Backsteinen errichtet sind, erregte das Weltraumzentrum „La Cité de l'Espace“ unser Staunen; ebenfalls beeindruckte uns die Altstadt, vor allem durch das Rathaus sowie die Kirchen St. Jacobin und St. Sernin.
- Die Atlantikküste mit den Städten Biarritz, St. Jean-de-Luz und Bayonne begeisterte die Teilnehmer nicht nur durch die Sehenswürdigkeiten, sondern auch, weil an diesem heißen Sonnentag viele von uns die Gelegenheit nutzen konnten, im Meer zu schwimmen.
- Nicht fehlen durfte bei den Besichtigungen eine Fahrt in die Pyrenäen, und zwar zum „Cirque de Gavarnie“. Einige schafften es sogar, bis zum Fuße des großen Wasserfalls hinaufzusteigen.

Zu erwähnen bleibt noch, dass wir auf der Hinreise die „Cité“ von Carcassone besichtigten, eine vollständig erhaltene mittelalterliche Stadt mit Ringmauern, Toren, einer Burg und der Kathedrale. Auf der Rückreise wurde noch das Zentrum von Narbonne besucht.

Dank muss zwei Personen gesagt werden: Unserem Kulturwart Heinz Klaus Klinkhammer, der seine Kraft

einsetzte, so dass auch die Fahrt wieder ein Erfolg wurde, und der jungen Führerin, Frau Cécile Alverne, die erstmals eine deutsche Reisegruppe betreute und uns an zehn Tagen führte. *Richard Simons*

## 90-Jahr-Feier

**OG Köln.** In festlichem Glanz strahlte der große Saal des Kolpinghauses International, als die Ortsgruppe Köln am 27. November 1999 mit 230 Eifelreisen ihr 90-jähriges Bestehen feierte. Gleichzeitig war dies der Ehrentag für die Mitglieder, die es für besondere Leistungen zu ehren galt.

Neben erfreulich vielen Mitgliedern konnte Walter Mennicken viele Ehrengäste begrüßen. So unseren Hauptgeschäftsführer Manfred Rippinger und den Hauptvorsitzenden, Dr. Hans Klein, der die Ortsgruppe beglückwünschte und den ehrenamtlich Aktiven für die erfolgreiche Arbeit dankte. Der Bezirksvorsitzende Karl-Heinz Keim und Vertreter befreundeter Ortsgruppen schlossen sich mit herzlichen Worten an. Von den Ehrenmitgliedern der Ortsgruppe wurden Marga und Josef Stoffel sowie Franz Krein besonders begrüßt. Wanderwart Hans-Otto Jaeger hätte gerne an der Veranstaltung teilgenommen, fühlte sich augenblicklich aber noch nicht dazu in der Lage.

Walter Mennicken kommentierte 90 Jahre Vereinsgeschehen in frohen Zeiten, aber auch in den traurigen Jahren der beiden Weltkriege. Immer sei die Ortsgruppe nach solchen Rückschlägen wieder mutig aufgestanden und erfreue sich auch heute zahlreicher Aktivität.

Die Herren Dr. Klein und Keim übernahmen die Ehrung verdienter Mitglieder. So erhielten die Eheleute Pezaro die Grüne und Frau Haass, Herr Elbrand, Herr Goldbach und Herr Jaeger die Silberne Verdienstnadel. Eine ganz besondere Überraschung erfuhr Frau Anneliese Mennicken, die für ihren unermüdlichen über 40-jährigen Einsatz im Eifelverein mit der Goldenen Verdienstnadel ausgezeichnet wurde. Allen Ausgezeichneten auch an dieser Stelle noch einmal „Herzlichen Glückwunsch!“

Die Zweite Vorsitzende, Lieselotte Drumm, bedankte sich im Namen aller Mitglieder bei dem Ehepaar Mennicken für nunmehr 20-jährige Vorstandsarbeit und wünscht sich auch künftig gedeihliche Zusammenarbeit.

Ehrenmitglied Franz Krein hielt die Laudatio. Viel Aufmerksamkeit erfuhr Pater Dr. Rosef Roth mit seinem Festvortrag über die Anfänge und die Geschichte der Wanderbewegung.

Auch in diesem Jahr konnten wieder zahlreiche Wanderer geehrt werden für bis zu 1.300 Wanderungen. Für 50-jährige Mitgliedschaft wurde Marga Stoffel ausge-

zeichnet, die in Anschluss an ihre Ehrung 90 Jahre Vereinsgeschichte im schönstem Kölsch kommentierte.

Nach dem Abendessen erfreute die Kinder- und Jugendgruppe der Rheingarde Wesseling die Anwesenden mit temperamentvollen Tänzen zu flotten Rhythmen.

Hilde Ströbert, Mundartschriftstellerin und Mitglied der Ortsgruppe, schilderte dann anschaulich, „Wie 'ne Wanderverein op de Bein Kütt“, und wie schön eine Hüttenwanderung im nahegelegenen Königsforst sein kann. Die Anwesenden nahmen es sich mit viel Applaus zu Herzen.

Der Ausklang der Veranstaltung war musikalisch: Der Barbershop-Frauenchor unter der Leitung unseres Mitglieds Leonore Moog malte bunte und stimmungsvolle Bilder der gesamten Bandbreite der Musik. Ein optischer Genuss und ein Ohrenschauspiel, dem man sich kaum entziehen konnte. Erst nach einem da capo entließ man die Interpretinnen in den Feierabend. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Jan Gerwing, der mit feinem Gespür für Lautstärke und Darbietung die Gäste begeisterte. Besondere Freude bereitete er mit der barocken Tafelmusik.

Im Schlusswort bedankte sich der Vorsitzende Walter Mennicken bei den Helfern für die geleistete Mehrarbeit und wünschte allen Gästen eine friedliche Zeit.

Schnell verfliegen die frohen Stunden, die so vieler Vorbereitung bedurften. Letztlich aber überwog das Gefühl, dass der Verlauf der Feier und die festliche Stimmung alle Mühen wert war. *Resi Papritz*

## Wandern in Südtirol und dem Trentino

**OG Lammersdorf.** Im September 1999 wurde, wie im Vorjahr, ein 12-tägiger Wanderurlaub in Südtirol und dem Trentino durchgeführt. Unser Standort war wieder die Pension Rechtenal in Tramin, an der Südtiroler Weinstraße. Das Bozener Unterland liegt nur 200 bis 300 Meter über dem Meeresspiegel und wird bezüglich Klima, Vegetation, Bauweise der Häuser und Dörfer sowie der dort lebenden Menschen bereits stark zum nahen Süden geprägt.

Einige ortsnahe Wanderungen am Kalterersee und im Unterland führten in die Weinberge, in denen stolze Gardasee-Zypressen Wache hielten, damit sich nur ja keiner der Wanderer an den reifen Trauben vergriff. Die steilen, felsigen Hänge beiderseits der Etsch erforderten größere Anstrengungen, wie die meisten Wanderungen im Hochgebirge. Ein besonderes Schmankerl war der Besuch des Naturschutzgebietes Castelfelder bei Auer. Der trockene Hügel mit Steineichen, Hagedorn und Steppengräsern ist der ideale Lebensraum für Schlangen und Echsen. Das für Südtirol untypische Gebiet weist Ruinen aus unter-

schiedlichen Epochen auf und wird im Volksmund auch „Kleingriechenland“ genannt.

An den Tagen mit guter Fernsicht wurden Bergwanderungen im Rosengarten ab Vigo di Fassa, der Brenta ab dem Molveno See, den Stoarnernen Mandeln ab Möten, der Bletterbachschlucht ab Radein, der Texelgruppe ab Dorf Tirol und dem Latzfonser Kreuz aus dem Sarntal durchgeführt. Das Latzfonser Kreuz ist mit 2300 Meter Höhe der höchste Wallfahrtsort Europas.

Nach dem Dank der 14 Teilnehmer an das Wanderführerehepaar Marga und Siegfried Breuer wurde am 30.9., mit Äpfeln, Weintrauben und Wein im Kofferraum, die 10- bis 12-stündige Heimreise in die Eifel angetreten. *Siegfried Breuer*

## Frisch auf „Sächsische Schweiz“!

**OG Langerwehe.** In der Zeit vom 28. August bis 4. September 1999 weilten 48 Wanderinnen und Wanderer der OG Langerwehe zu einer Wanderwoche in der „Sächsischen Schweiz“. Die Organisation und Leitung lag in den Händen von Helmut und Ilse Gundt sowie Jakob und Gertrud Niederau. Unser Standort hatten wir im Hotel „Erb lehngericht“ in Gohrisch-Papstdorf aufgeschlagen. Die erste Wanderung führte uns zum „Pfaffenstein“ und zum Naturdenkmal „Barbarine“. Weiter ging es nach „Königstein“ mit der Besichtigung der „Festung Königstein“. Die Festung Königstein wurde als Burg böhmischer Könige vor über 750 Jahren gegründet. Mit 9,5 Hektar ist der Königstein die größte Bergfestung Europas. Früher uneinnehmbar, wird sie heute von hunderten tausenden Besuchern erobert. Ihre einmalige Lage auf einem 50 Meter hohen senkrechten Tafelberg erlaubt unvergessliche Ausblicke auf die bizarre Felslandschaft der „Sächsischen Schweiz“ und das sich 200 Meter tief einschneidende Elbtal. In der Zeit unserer Vorfahren war der „Königstein“ ein berüchtigtes Staatsgefängnis, Zufluchtsstätte für das sächsische Herrschaftshaus sowie beliebter Ort für rauschende Feste.

Am zweiten Wandertag fuhren wir mit dem Bus bis „Potscha“. Mit der Fähre setzten wir nach „Wehlen“ über. Von hier wanderten wir zur „Bastei“, dem meistbesuchten Aussichtspunkt in der „Sächsischen Schweiz“. Über die „Schwedenlöcher“ ging es hinunter zum „Amselsee“, wieder hinauf zum „Hohenstein“ und durch die „Wolfsschlucht“ ins „Polenztal“ bis nach Brand. An diesem Wandertag hatten wir zirka 2000 Stufen beziehungsweise Treppen zu bewältigen. Ein Dia-Vortrag über die Schönheiten der „Sächsischen Schweiz“ gehörte ebenfalls zum Programm.

Der dritte Wandertag führte uns von „Papstthof“ nach „Bad Schandau“ in die Welt der „Schrammsteine“. Die „Schrammsteine“ bilden die stark zerrissene und verwitterte Felsenwelt östlich von „Bad Schandau“ mit



einer Ausdehnung von zirka 12 Kilometern. Am vierten Tag konnten die Wanderschuhe einmal ausruhen, denn es war Kultur angesagt. Eine Fahrt nach „Dresden“, auch Elbflorenz genannt, stand in Begleitung einer Reiseführerin auf dem Programm. Zuerst war jedoch noch Schloss und Park „Pillnitz“, die königliche Sommerresidenz, unser Ziel. Hier konnten wir unter anderem die mittlerweile 250-jährige Pillnitzer „Kamelie“ bewundern. Zum Schutze im Winter wurde für die Kamelie im Jahre 1992 ein fahrbares Schutzhaus gebaut. Von hier fuhren wir dann weiter in die Landeshauptstadt „Dresden“. Ein Rundgang durch die historische Altstadt war angesagt. Der Höhepunkt war ohne Zweifel eine Führung durch die weltberühmte „Semper-Oper“. Längst nicht alle Wunden, die der Krieg „Dresden“ zufügte, sind geheilt. Vieles wäre in „Dresden“ sicherlich noch sehenswert gewesen, aber ein Tag reicht dafür einfach nicht aus. Am nächsten Tag führte uns unsere Wanderung in das romantische „Kirnitschtal“. Hier fährt eine historische Straßenbahn durch ein Naturschutzgebiet.

Unsere letzte Wanderung führte uns in das benachbarte Tschechien. Mit dem Bus fuhren wir bis „Hrensko“ in Tschechien. Von dort wanderten wir zunächst zum 428 Meter hochgelegenen „Prebitschtor“. Das Prebitschtor hat eine Länge von 30 Meter, eine Höhe von 20 Meter und eine Dicke von 3 Meter. Diese Felsformation ist in dieser Art und Größe in Europa einmalig. Vergleichbares gibt es nur in den USA im Bundesstaat Virginia und nennt sich „Blue Ridge Hills“. Eine der schönsten Wanderstrecken bei dieser Wanderung, ein 6 Kilometer langer Hangweg (Gabrielensteig) lag nun vor uns. Weiter ging es durch die „Wilde Klamm“ und die „Edmundsklamm“. Um wieder nach „Hrensko“ zu gelangen, mussten wir zweimal mit Booten fahren. Zur zauberhaften Natur, den steil aufsteigenden Felswänden im Licht der untergehenden Sonne zeigten uns die tschechischen Bootsführer märchenhafte Felsformationen. Diese letzte Wanderung unserer Wanderwoche war nach allgemeiner Auffassung auch die schönste. Niemand konnte sich am Ende dieser Wanderung vorstellen, dass man einige Stunden später nach dem festlichen Abschiedessen unter den Klängen des „Elbtalduos“ noch fleißig das Tanzbein schwingen würde.

Während der Wanderwoche erreichten Otto und Marianne Lehmacher sowie Maria Leisten ihre 400. Wanderung. Eine wunderschöne und abwechslungsreiche Wanderwoche ging viel zu schnell zu Ende.

Man freut sich jetzt schon auf die für das Jahr 2000 geplante Wanderwoche in Verbindung mit der Teilnahme am 100. Deutschen Wandertag in „Schmal-kalden“ im „Thüringer Wald“. Dann will man unter anderem auf dem berühmten „Rennsteig“ wandern.

*D. Breuer*

## Kulturfahrt in die Fränkische Schweiz

**OG Mönchengladbach.** Ziel der diesjährigen Kulturfahrt vom 4. bis 7. September 1999 war die „Fränkische Schweiz“ mit Schwerpunkt der beiden Städte Bayreuth und Bamberg. Nach einer längeren Mittagsrast im schönen Spessart erreichten wir dann am Nachmittag unser Reiseziel Bayreuth. Hervorragend untergebracht waren wir im Treffhotel Rheingold. Eine amtliche Führung in Bayreuth enthielt unser Reiseprogramm nicht, und so mussten wir in abendlichen Exkursionen die Sehenswürdigkeiten selbst erobern. Selbstverständlich zeigte unser Busfahrer uns das Festspielhaus. Nach einer guten Nacht und einem überaus vielseitigen Frühstück stand schon unser Bus bereit, um zur ersten Besichtigungsfahrt zu starten. Nach einer erlebnisreichen Fahrt erreichten wir unser erstes Tagesziel, das Kloster Banz im oberen Maintal gelegen. Zuvor galt eine Kurzvisite der Adam-Riese-Stadt Staffelstein. Das historische Rathaus und frühbarocke Fachwerkhäuser ließen uns erstaunen. Schon grüßte oben am Berg gelegen das Kloster Banz, das wir dann auch bald erreichten. Unter sachkundiger Führung besichtigten wir die ehemalige Abtei mit der schönen Barockkirche. Heute ist das Kloster Schulungs- und Begegnungsstätte. Am Fuße des Klosterberges breitet sich die „Deutsche Korbstadt Lichtenfels“ aus. Ein anschließender Rundgang durch die Korbflechterstadt gab auch noch einige Entdeckungen frei. Man traf sich dann zur Weiterfahrt, und unser nächstes Ziel war das Kloster „Vierzehnheiligen“ mit der berühmten Wallfahrts-Basilika. Barock- und Rokoko stil zeigten sich hier in verschwenderischer Fülle. Ein Klosterinsasse referierte in der Kirche, und erschöpfend waren seine Ausführungen zur Geschichte des Klosters und der Basilika. Vierzehnheiligen ist auch Wallfahrtsort, bedingt ist dabei dann auch Negatives einer Wallfahrtsstätte. Die Ruhe, wie im Kloster Banz war natürlich hier nicht zugegen. Die anschließende Rückfahrt ins Hotel nach Bayreuth erfolgte wieder über Nebenstraßen.

Der nächste Tag galt der Exkursion in die tausendjährige Stadt Bamberg mit zweistündiger Führung. Ausgiebig und sachkundig wurde uns diese schöne Stadt präsentiert. Nach dieser Führung war noch Zeit für weitere Besichtigungen. Auch dieser schöne Tag ging bald zur Neige, und das Ende unserer Kulturfahrt rückte bedrohlich näher. Der Abend war ausgefüllt mit einem letzten Rundgang durch unsere Stadt. Es war Sonntag, als wir aufwachten und es hieß Koffer verladen und Abschied nehmen. Die Heimfahrt war problemlos und der Spessart war zur Pause ausersehen. Eine Überraschung gab's allerdings noch, da unser Busfahrer einen Abstecher in das schöne Wiedbachtal anbot. In Waldbreitbach war Kaffeestunde, und ein kurzer Trip durch das schöne Tal rundete diesen Abstecher ab. Über die Höhen des Westerwaldes gelang-

ten wir wieder in das Rheintal, und vorbei an Bad Honnef und Königswinter ging es dann schnell Richtung Mönchengladbach. Die Heimat hatte uns wieder, und alle waren beglückt, diese schönen Tage bei herrlichem Wetter erlebt zu haben. *Anton Reintjes*

## Herbstliche Rhön

**OG Monschau.** Zehn Wandertage in der herbstlichen Rhön waren zwar nicht von besonders gutem Wetter begleitet (kalt, neblig, feucht), aber ansonsten erlebten 14 Wanderer der Ortsgruppe Monschau einen Wanderurlaub, der in jeder Hinsicht hervorragend war. Bernard Link, Leiter des Verkehrsamtes in Fladungen (Bayerische Rhön, unmittelbar an der früheren Zonengrenze zu Thüringen), hatte ein komplettes Programm ausgearbeitet, das eine vorherige Erkundungsfahrt nicht mehr nötig machte: Wanderungen mit ihm selbst als historisch orientierter Wanderführer (selbst am dienstfreien Samstag und Sonntag!) und vor allem mit dem Naturschutzwart des Rhön-Clubs, Fritz Ramann, waren großartige Erlebnisse. Daran schlossen sich Gespräche über Moore dort und unser Venn, typische Landschaftsformationen in der Rhön und in der Eifel an. Das Erwandern der ehemaligen Zonengrenze und das Chaos der aufgegebenen russischen Kasernen fehlten nicht im Programm. Die Wanderungen wurden „eingepackt“ in eine Rhönerndfahrt mit dem Bus (einschließlich Wasserkuppe), Besichtigungen des Rhön-Museums und des Museumsdorfes in Fladungen. Mit Ausnahme der Busfahrt waren alle Leistungen – Übernachtung mit Frühstücksbuffet im Haus Jutta, abendliches Menü in dem für seine gute Küche bekannten Goldenen Adler, Besichtigungen, Wanderführungen usw. im angebotenen Paket enthalten – und das kostet 461 DM für die zehn Tage...

Die Fahrt in die herbstliche Rhön war als solche einmalig – aber im nächsten Jahr werden wieder Monschauer Wanderer in Fladungen einkehren. *-pejo-*

## Paris ist immer eine Reise wert

**OG Neuss.** Zum vierten Mal seit 1987 machte sich eine Gruppe des Neusser Eifelvereins unter Leitung von Karlheinz und Sigrid Steinbeck auf den Weg, um die Seine-Metropole zu besuchen. Es wurde wie immer eine Reise, die aus dem Rahmen des Alltäglichen fiel. Wann hat man schon eine Kunsthistorikerin für zwei Tage? Leicht und locker erzählte Eva Nüsser M.A., eine vorzügliche Kennerin der großen Stadt an der Seine, bereits im Bus Wissenswertes über die wechselvolle Geschichte dieser Weltstadt.

Der erste Schritt ins Pariser Leben war das Mittagessen in einem Selbstbedienungsrestaurant an der Place de Clichy – für einige bereits ein Abenteuer. Und dann ging's los: mit Place de la Concorde, Champs-Élysées und dem Gewühl am Arc de Triom-

phe, Madeleine und herrlichen Perspektiven von der Pont Alexandre III auf Eiffelturm und Invalidendom.

Gemeinsam konnte man auf der Tour Montparnasse das sonnenbestrahlte Panorama der Weltstadt genießen – aus der Vogelperspektive – später von der Seine auf einem Bateau-Mouche aus der „Froschansicht“ mit Blick auf Notre Dame, Palais de Justice, man durchfuhr die berühmten Brücken von Paris, man glitt am Louvre vorbei und sah immer wieder den Eiffelturm. In einem schönen Hotel am Rande von Montmartre war die Gruppe gut Untergebracht. Auf eigene Faust erkundeten 50 Neusser die nähere Umgebung von Moulin Rouge, von der Dachterrasse des Hotels schaute man in ein Lichtermeer – mit Sacré Coeur, dem filigranartigen Eiffelturm und dem „kleinen“ Arc de Triomphe.

Am zweiten Tag standen zwei reizvolle Spaziergänge im Programm. Zu Fuß erkundete Eva Nüsser mit den Eifelvereinsfreunden das Quartier Latin mit dem Panthéon, Sorbonne, Gassen und Gäßchen, Musée de Cluny und weiter zur Ile de Cité. Es blieb Zeit für einen individuellen Rundgang durch die herrliche Kathedrale Notre Dame. Der Morgenspaziergang endete im Hallenviertel mit Centre Georges Pompidou, das gründlich renoviert wird. Nach einer Stärkung fuhr man zum Montmartre und ging gemeinsam am einzigen Weinberg von Paris vorbei zum Künstlerplatz und Sacré Coeur. Man hatte Muße, den Künstlern zuzuschauen, einen Café au lait zu nehmen und die sonnige Herbstluft zu genießen. Der Weg hinab über viele Stufen zum Hotel war nicht weit.

Am Abend erlebten die Neusser einen Höhepunkt: Im Marais-Viertel im Restaurant „Un Piano sur le Trottoir“, in der ehemaligen Poststation aus dem 17. Jahrhundert mit ihren Bruchsteinen und Steinen aus der Bastille, mit dem Dekor der 20er/30er Jahre hatte Eva Nüsser ein herrliches Menü bei musikalischer Begleitung bestellt. Die Gruppe war begeistert. Nach einer fröhlichen Polonaise startete Lothar Koch, der Paris wie seine Westentasche kennt, noch zur Fahrt durch die illuminierte Stadt.

Ziel der Reise am dritten Tag war zum dritten Mal Giverny, an der Grenze zur Normandie. Hier, in dem stillen verträumten Dorf hatte lange Jahre hindurch Claude Monet, „der Maler des großen Lichts“, bis zu seinem Tod 1926 gelebt. Hier hatte er, der mit dem Gemälde „Impression – le soleil levant“ einer ganzen Kunstrichtung den Namen gegeben hatte, sich und seiner großen Familie ein Paradies geschaffen. Und es steht heute – dank der Großherzigkeit von Spendern aus aller Welt – jedem Naturfreund und Kunstliebhaber offen.

Ein leichter Nieselregen konnte die Farbenpracht im „Clos Normand“ im französischen Stil mit Rot-, Lila-, Gelbtönen von Dahlien, Herbstastern, Fleißigen Lieschen und vielen Rosen nicht mindern, im gedämpften Licht spiegelten sich die Bäume und die berühmte

japanische Brücke im Seerosenteich vom „Wassergarten“. Es schloss sich ein Rundgang durch das rosafarbene Wohnhaus mit leuchtendem grünen Holzwerk an.

Hatte man sich in Giverny mit den Nachbildungen von Monet's Gemälden begnügen müssen, so machte ein Besuch im Privatmuseum Marmottan mit den Originalen bekannt. Hauptanziehungspunkt ist „la salle Monet“ im Untergeschoss, wo die Bilder Monets in vorbildlicher Weise präsentiert werden.

Auch der vierte Reisetag brachte einen Höhepunkt: Nach dem Durchfahren des modernen Stadtteils Bercy kam man nach Chartres – die Kathedrale mit den unregelmäßigen Türmen wuchs förmlich aus der weiten Ebene der Beauce. Es war eine Täuschung, wie die Neusser bald bemerkten. Der Kölner Stadtdirektor Bernhard Wimmer, seit 1981 mit seiner Frau Ulrike Mitglied im Neusser Eifelverein, hatte nun die kundige Führung übernommen, er geleitete die Gruppe durch die engen Gassen bergan vor das Königportal der Kathedrale. Er nahm sich Zeit, den großen Zusammenhang und viele Details der Kirche mit ihren wunderbaren Glasfenstern zu erklären. Nach einem Mittagessen waren alle rundherum zufrieden und hatten bei der Heimfahrt Muße, die Fülle der Eindrücke zu verarbeiten. Im überquellenden Paris hatten die Eifelreue an drei Stellen Gelegenheit, den Bus zu verlassen, um die große Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Am Rückreisetag konnte man noch den Invalidendom, den Louvre oder Musée d'Orsay, aus einem alten Bahnhof entstanden, besuchen. Die Monet-Fans fanden dort noch viele herrliche Gemälde ihres Lieblingsmalers und anderer Impressionisten. Dann hieß es endgültig „adieu“.

*Sigrid Steinbeck*

### **Slowenien – Land mit junger Demokratie und traditioneller Gastfreundschaft**

**OG Prüm.** Ein Kultur- und Wandererlebnis der besonderen Art bot der Eifelverein – Ortsgruppe Prüm – seinen Mitgliedern und Freunden. Die Julischen Alpen im Nordwest-Teil Sloweniens gelegen – waren das Ziel einer 12-tägigen Reise.

Vorsitzender Theo Büsch konnte neben den eigenen Mitgliedern auch die Wanderfreunde aus Pforzheim begrüßen.

Entsprechend bewährter Eifelvereinstradition hatten die beiden Wanderführer Gerhard Herzig und Rudolf Hohmann (beide Prüm) durch einen mehrtägigen Aufenthalt vor Ort intensive Reisevorbereitung getroffen. So wurde dann auch entsprechend die Reise zu einem absoluten Höhepunkt für die Wander- und Kulturreisenden.

Ausgehend vom Domizil Bled, an den Flüssen Sava und Soca im Schatten der Julischen Alpen gelegen, wartete Rudolf Hohmann als Reiseleiter vor Ort jeden Tag mit neuen Höhepunkten auf.

Beim Erkunden der näheren Umgebung stelle Bled selbst mit seiner Inselkirche und der Villa Bled einen ersten Höhepunkt dar. Beim Besuch der Villa Bled, der ehemaligen Residenz Titos, spürten die Besucher einen ersten Hauch sozialistischer Tradition.

Mit dem Durchschreiten der Vintgar Schlucht bei strahlendem Sonnenschein öffnete sich den wanderfreudigen Teilnehmern das Geheimnis des gewaltigen Gebirgsmassivs der Julischen Alpen. Verstärkt und fortgesetzt wurde die Faszination der Bergwelt durch Wanderungen von den bekannten Ausgangspunkten zur Eroberung der Alpenwelt in Begleitung heimischer Bergführer.

Erwähnt sei hier die Wanderroute ausgehend von Bovec – nach im Zeichen des Erdbebens vom Frühjahr dieses Jahres – hinauf zur Festung Kluze.

Auf der Hinfahrt über den Pass Versic mit dem historischen Monument der russischen Kapelle, die an die Zwangsarbeit russischer Kriegsgefangener beim Bau der Pass-Straße erinnerte, wurde allen bewusst, wie eng Historie und Natur hier in der Bergwelt Sloweniens verbunden sind. Mächtiges Erstaunen beim Anblick des herrschaftlichen Berges Triglavs, von den Slowenen als Heiligtum betrachtet, der – wie sein Name sagt – mit den drei Köpfen über Himmel, Erde und Unterwelt herrscht.

Imposant ebenso das Naturphänomen – die weltbekannten Höhlen von Postojna, ein 20 Kilometer langes System versinterter Gänge, Gallerien und Säle, die in 180 Jahren mehr als 28 Millionen Besucher anlockte.

Wer die Musikalität der Slowenen kennt, der weiß, dass auch ein Besuch bei den Original Oberkrajnern Pflichtteil des Besuchsprogrammes sein muss. Ebenso die Visite der Hauptstadt Ljubljana mit dem Technik-Museum oder Titos Wagenpark.

Die tiefen Wurzeln religiösen Glaubens offenbarte sich allen beim Betreten der weltbekannten Wallfahrtskirche Marija Pomagaj in Brezje. Bei seinem Aufenthalt in Slowenien bestärkte der Papst durch sein Verweilen an dieser Wallfahrtsstätte die tiefe Marienverehrung der Slowenen.

Ein Hauch von traditioneller Urlaubsstimmung kam im letzten Teil der Reise auf in Portoroz, an der Adria gelegen. Versteht sich, dass man das in der Nachbarschaft liegende Lippizaner Gestüt in Lipica trotz sich anbietender Badefreuden besichtigte.

Eine gemeinsame Bootsfahrt bei Sonnenuntergang beschloss ein unvergessenes Wander- und Urlaubserebnis.

Vorsitzender Theo Büsch: „Was wir in Slowenien erlebt haben, das ist das einzigartige Zusammentreffen von

Natur, Tradition und zwischenmenschlicher Beziehung.“

*Klaus Hack*

## Adventsfeier

**OG Roetgen.** Zur traditionellen Adventsfeier hatte der Roetgener Eifelverein die Wanderfreunde in den Eifelvereinsraum Faulenbruchstraße eingeladen. Im Rahmen dieses geselligen Zusammenseins ehrte Vorsitzender Rolf Vogel drei Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Verein. Seit 25 Jahren gehören Philomene Peters sowie Manfred und Johanna Knittel der Ortsgruppe an.

In Wort und Bild berichtete Wanderwartin Helga Giesen über das abgelaufene Wanderjahr und belohnte dabei auch die „Wandermeister“ mit einem Printenmann.

Angeboten wurden 20 Wanderungen – davon 13 Tages-, vier Kurz- und drei Radwanderungen – sowie die Jahresfahrt und die Adventsfeier. Das Programm wurde von zehn WanderführerInnen vorbereitet.

Als gemeinsame Veranstaltung mit der Jugendgruppe wurde eine Radrallye für Familien, Gruppen und Ortsvereine durchgeführt. Die Beteiligung der Ortsvereine war enttäuschend, groß hingegen die Resonanz bei jungen Familien.

Spitzenreiter unter den Meistwanderern war, wie in den Vorjahren, Herbert Steffens, der 19mal dabei war. Platz zwei mit 16 Wanderungen ging an Marlene Knott, mit 15 Wanderungen lag Bruno Klinkenberg auf Platz drei. Mit nur einer Wanderung weniger blieb für Helga Giesen der vierte Platz. Auf immerhin noch 10 Wanderungen brachten es Manfred Knittel und Heinz Nysten, der trotz seiner 81 Jahre zu den Eifrigsten gehört. Durch Wegzug hat die Ortsgruppe leider eines ihrer aktivsten Mitglieder verloren. Birgit Heck hatte es im ersten Halbjahr bereits auf neun Wanderungen gebracht und wäre sicherlich wieder in der Spitzengruppe zu finden gewesen.

Rund 220 Wanderfreunde haben an den 12 Seniorenwanderungen – an jedem ersten Mittwoch im Monat – teilgenommen. Marlene Knott hat es fertig gebracht, an allen Wanderungen teilzunehmen. Elfmal dabei waren Laurenz und Therese Graff, Marianne Heusch und Herbert Steffens, auf zehn Wanderungen brachte es Rolf Rothmund. *Helga Giesen*

## Toscana – eine Kultur- und Wanderreise

**OG Schlich.** „Toscana“ – welches Land bietet sich besser an, neben Wandern dem Besucher ein Stück seiner Kultur zu vermitteln? Um das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden, bereiste eine Gruppe des Eifelvereins Schlich, unter der bewährten Führung von Peter Frauenrath und Karl-Josef Weiß, vom 25. September bis 4. Oktober 1999 dieses eindrucksvolle Land an der oberitalienischen Mittelmeerküste, auch „Riviera

della Versilia“ genannt. Im Hotel „Savoy“ in Marina di Pietrasanta, kurz vor dem bekannten Seebad Viareggio, wurden wir sehr gastfreundlich aufgenommen. Nach der anstrengenden Busfahrt über Nacht quer durch die Alpen bot der breite Sandstrand den richtigen Ausgleich für den ersten Spaziergang zum Hafen von Viareggio. Der Rückweg über die Strandpromenade führte uns an großen, noblen wie auch an kleineren Hotels, Cafés, Restaurants und Schlemmerlokalen vorbei, die sich wie Perlen aneinander reihten.

Am Montag begann nun der kulturelle Teil der Reise mit einem Besuch in Lucca, welches heute noch eine völlig intakte Stadtmauer besitzt. Auf dieser sammelten wir bei einem Rundgang die ersten Eindrücke. Elena Calzado, unsere charmante Reisebegleiterin, vermittelte uns darüber hinaus einen umfangreichen Einblick in die Geschichte dieser Stadt. Der bekannte schiefe Turm von Pisa war unser nächstes Ziel am Nachmittag. Neben dem grandiosen Dom und dem Baptisterium war die Neigung dieses Turms schon beeindruckend und manch einer wird gedacht haben, wie lange er wohl noch so stehen bleibt?

Auch der nächste Tag führte uns in zwei Juwelen der toscanischen Städte: San Gimignano, die Stadt der Türme oder auch das „Manhattan der Toscana“, lag hoch oben auf einem Hügel, so dass die heute noch erhaltenen 15 Türme von ehemals 72 (bis zu 70 Meter hoch) bereits von weitem zu sehen waren. Ein Rundgang um und durch die Stadt zeigte uns noch die Macht und den Reichtum aus früherer Zeit. Nach einem typisch toscanischen Essen führen wir nach Siena, eine der schönsten Städte der Toscana mit einer langgestreckten Stadtsilhouette mit prächtigen Türmen und Kuppeln. Auf dem „Piazza del Campo“ findet alljährlich das berühmte Pferderennen „Palio“ statt.

Florenz, die Hauptstadt der Toscana am Arno, Heimat des Herrscherhauses der Medici, Wiege der Renaissance und Schaffensstätte berühmter Künstler wie Michelangelo, Tizian oder Leonardo da Vinci – wer möchte nicht all die Sehenswürdigkeiten einmal selbst hautnah erleben? Eine unüberschaubare Zahl von Palazzos, Museen und Kirchen laden ein zu einem Besuch mit zahllosen Kunstschätzen. Besonders beeindruckend ist der Dom in weißem Marmor mit seiner gewaltigen Kuppel, ein absolutes Meisterwerk der damaligen Baukunst. Die „Ponte Vecchio“, die malerische Brücke über den Arno, erinnerte uns an die frühere Goldschmiedekunst dieser Stadt.

„Cinque Terre“, die Küsten- und Berglandschaft Liguriens zwischen Genua und La Spezia, galt es nun zu durchwandern. Mit dem Schiff bis Monterosso und von hier aus zurück entlang der Küste, durch romantische Fischerdörfer wie Vernazza und Corniglia, führte uns der Weg auf dem Küstenpfad „Via dell'Amore“ bis nach Riomaggiore.



„Chianti“ – ein Begriff für jeden Weinkenner. In diesem Weinanbaugebiet wechseln sich Weinberge, Olivenhaine und Laubwälder ab mit Burgen, Villen, Gutshöfen und kleineren Weilern, ein prachtvolles Landschaftsbild. Natürlich gehörte eine Weinprobe auf dem Gut „Monte Carlo“ dazu, welche diesen Tag gemütlich ausklingen ließ.

„Carrara“ – weißer Marmor, der in den Bergen abgebaut und in mächtigen Blöcken ins Tal gebracht wird, war unser letztes Reiseziel dieser Woche. Beeindruckend die weißen Berge, die bereits von weitem ins Auge fallen.

Der letzte Tag brachte uns langsam die Gewissheit, dass es am Montag nun hieß Abschied zu nehmen von der Toscana, einer reizvollen und unvergleichlichen Landschaft zwischen Apennin und Riviera, an die wir uns gerne erinnern. *Jochen Warmbrunn*

### Alles in Zucker

**OG Sinzenich.** Im Oktober 1999 konnten die Wanderführer der Seniorengruppe zu einer Firmenbesichtigung in Euskirchen einladen. Bei herrlichem Herbstwetter hatten sich 25 Wanderer eingefunden und wurden vor dem Betrieb von Herrn Berens begrüßt. Der nette Senior der Firma sollte uns durch die Anlagen führen und erklären.

Zunächst ging es in die Kantine, wo eine reich gedeckte Kaffeetafel bereit stand. Während Kaffee und Kuchen konnten Dias betrachtet werden, welche den Verlauf der Zuckerrübe vom Acker bis zur Verarbeitung zeigte.

Das Werk in Euskirchen beschäftigt 160 Mitarbeiter, welche in drei Schichten arbeiten. Zur Rübenkampagne werden alle Mitarbeiter herangezogen. Nach dem Diavortrag ging es dann in die Fabrik. Hier wurde uns in den einzelnen Abteilungen der Verlauf der Rübe von der Anlieferung bis zum Fertigprodukt erklärt. Es musste schon viel Fantasie aufgebracht werden, denn die Verbindungen von Abteilung zu Abteilung verlaufen unterirdisch oder in Rohren. Am aufregendsten war die Besichtigung der Anlieferung. Hier konnten wir erleben, wie die Rüben mit Wasserhochdruck entladen und dann in Schwemmrinnen gereinigt und von Fremdkörpern getrennt und zu Schnitzeln verarbeitet werden. Die enormen Mengen Wasser, welche zur Reinigung und Herstellung erforderlich sind, werden in betriebseigenen Kläranlagen gereinigt und zu 1/3 wieder verwendet. Die Schnitzel werden auf 70 °C erwärmt, damit der Zucker entzogen werden kann, danach kommen sie in einen Turm, wo sie zu 99 Prozent ausgelaugt und als Viehfutter abgegeben werden. Am Boden des Turmes wird der angereicherte Saft abgezogen. Hier konnten wir uns beim Verkosten von der Qualität überzeugen.

In der Kochstation wird der Zucker kristallisiert. In verschiedenen Maschinen und Zentrifugen wird die Füll-

masse bei hoher Drehzahl geschleudert, bis weißer Zucker aus der Trommel kommt.

Zum Abschied erhielt jeder Teilnehmer einige Artikel aus der Produktion. Hier sei der Betriebsleitung nochmals für die Genehmigung einer Besichtigung herzlich gedankt. Für alle Anwesenden wird dieser Nachmittag noch lange in Erinnerung bleiben.

*Vinzenz Blum*

### Neue Satzung

**OG Speicher.** Am 14. November 1999 traf sich die OG Speicher zur letzten Mitgliederversammlung in diesem Jahrhundert.

In seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende Klaus Thiel für die wiederum hohe Beteiligung der Mitglieder und hieß sie und auch die übrigen Gäste herzlich willkommen.

Es folgte die Berichterstattung über die vergangenen zwei Jahre. Zuerst gab der Vorsitzende einen detaillierten Überblick über alle Aktivitäten des Eifelvereins während dieses Zeitraums.

Es folgte der Bericht des Wanderwartes Eugen Dornoff, in welchem er die Wanderfreudigkeit der Ortsgruppe Speicher auch in genauen Zahlen ausdrückte.

In Vertretung des abwesenden Kassenwartes Harald Thiel präsentierte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Ferdi Endres den Kassenbericht.

Als nächstes folgten die Ehrungen für „langjährige Mitgliedschaft“ und besondere Verdienste (siehe Rubrik „Treue Mitglieder“ bzw. „Ehrungen“).

Eine weitere Ehrung, die vom Vorsitzenden Klaus Thiel vorgenommen wurde, galt der besonderen Anerkennung für rege Beteiligung an Wanderungen: Christa Kühn: 25, Tina Marx: 25, Anton Marx: 26 und Alois Müller: 28 Wanderungen, wofür ihnen der „Wanderstock“ verliehen wurde. Für 50 Wanderungen: Hedi Dornoff, Elli Schmidt und Gerd Schmidt.

Eine wichtige Aufgabe dieser Versammlung war die Vorlage einer auf die Belange der Ortsgruppe Speicher abgestimmten Satzung und deren Annahme durch die Mitglieder. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Endres verlas alle Paragraphen und gab Erläuterungen. Nach kurzer Aussprache wurde die Satzung einstimmig angenommen.

In einer allgemeinen Aussprache wies Willi Hermes, der stellvertretende Bezirksvorsitzende, auf die vom Hauptverein angebotenen Wanderführerlehrgänge, den Wanderkalender 2000 sowie auf das geplante „Wandern zwischen den Feiertagen“ hin, welches im Jahr 2000 in Wittlich stattfindet.

Wie in den vergangenen Mitgliederversammlungen stand auch diesmal wieder ein Vortrag auf dem Programm. Der Titel lautete „Naturerlebnis Streuobstwiese“. Walter Öffling vom Kulturamt Trier hatte sich bereit erklärt, ein Referat über dieses Thema zu hal-

ten. In seiner Begleitung war Frau Höft, eine Studentin, die mit einem Frage- und Antwortspiel in das Thema einstimmte. Herr Öffling betrachtete den Begriff „Streubstwiese“ aus verschiedenen Perspektiven und begründete deren Sinn und Zweck. Neben den allgemeinen Zielvorstellungen wie Landschaftsgestaltung, Boden- und Wasserschutz, Tierartenschutz, Erhaltung alter Obstsorten u.a. nahm er auch direkten Bezug auf die Anpflanzung im Bereich Speicher und erläuterte Einzelheiten dieser Anlage. Abschließend versicherte er, dass das Kulturamt Trier den Eifelverein Speicher bei der Betreuung der Streubstwiese stets unterstützen werde.

Der Vorsitzende dankte Herrn Öffling sowie auch Frau Höft für die aufschlussreiche Darstellung dieses Umwelt- und Naturschutzthemas und überreichte einen Speicherer Tonkrug als besondere Anerkennung.

*Otto Zimmer*

### Mecklenburger Seenplatte – Natur pur!

**OG Trier.** Die noch junge Radlergruppe erlebte im Sommer 1999 bei schönstem Wetter eine Radwanderwoche an der Müritz. Geschlafen wurde in Jugendherbergen, das Gepäck auf dem Rad mitgenommen. Runde 550 Kilometer ging's über Neustrelitz nach Canow, Mirow, Stechlinsee, Waren, Teterow, Krakow, Röbel und Zielow. Jeden Tag gab's ein erfrischendes Bad, das bei der Hitze sehr willkommen war.

Viele Dörfer waren stolz auf „ihr“ Storchennest mit Jungen, riesige Getreidefelder begleiteten uns sowie rot leuchtende Mohnfelder bis hin zum Horizont. Von den Radlern wurde einiges abverlangt: über Stock und Stein, Waldwege mit Wurzeln, Uferwege mit Sandhügeln und einiges mehr. Am Ende der Woche waren wir stolz, alles so gut gemeistert zu haben. Die Mecklenburgische Seenplatte Natur pur – jedem Radler zu empfehlen.

*Erika Dülmer*

### Sonnige Altmühltage in Riedenburg-Buch

**OG Üdersdorf.** Die OG Üdersdorf lud vom 24. August bis 4. September 1999 zu einer Kultur- und Wanderfahrt ein ins Altmühltal an Donau und Main. Vorstand und Bürgermeister waren mit von der Partie, auch Gäste aus Neuss kamen am Abend vorher wegen der Abfahrt in der Früh'.

Udo Kleser, der Busfahrer und Wanderwart, und Frau Götten sorgten für Verpflegung und bequeme Betten. Die Unterbringung im Hotel Schneider Riedenburg-Buch

war einfach Spitze und Grund genug, hier auch für andere Station zu machen. Denn es gibt viel zu besichtigen und man kann

auch schöne Wanderungen oder Radtouren machen.

Auf der Hinfahrt machen wir Station in Dinkelsbühl. Ein junger Mann führt uns durch das Stadtgewühl. Am 29.9. Beilngires mit Schloss Hirschberg ist sehenswert und vom Brauereimuseum im Felsenkeller das Bier ist begehrt.

Durchs Schambachtal über Hexenagger nach Wöhr da führ der Weg nach Eining her. Weiter dann nach Weltenburg und zurück mit dem Schiff den Donaudurchbruch durch.

In Kehlheim Besichtigung der Befreiungshalle, da sind wir nur kleine Lichter im Angesicht der Glorien alle.

Ingolstadt mit Donau und Klenzenpark bietet viel und sicher für einen Abstecher oder Führung ein lohnendes Ziel.

Schloss Prunn auf dem Jurafelsen ist sehenswert, muss ich gestehen auch Burg Randeck und die Rosenberg oberhalb Riedenburg

sind vom Land und Wasser gut zu sehn. Auch der Teufelsfelsen und die 1000-jährige Eiche sind für Wanderer gut zu erreichen.

Auch in Regensburg waren wir zu Gast, hier machten wir ausgiebig Rast.

Die Walhalla bei Donaustauf, auch sie war auf dem Programm, zu bewundern die deutschen Genies was sich Bayernkönig Ludwig ersann.

Auf der Rückfahrt gibt's in Eichstätt eine interessante Führung.

Es war eine gelungene Woche mit Natur- und Kulturgenuss

und wir hoffen alle, dass mit dieser Art Darbietung noch lange nicht Schluss.

*Udo Kleser*

### Bei Kaiserwetter in Südtirol

**OG Vossenack.** Zum Bergwandern zog es den Eifelverein Vossenack wieder nach Südtirol. 39 Teilnehmer beteiligten sich an den herbstlichen Wanderungen im oder in der Nähe des wildromantischen Martelltals bei Meran. Zum zehnten Mal kehrte man im Hotel „Ortlerhof“ in Martell-Ennewasser ein. Somit stand ein kleines Jubiläum an. Die Familie Altstätter honorierte diese Treue zu ihrem Haus mit einigen Überraschungen für ihre deutschen Gäste, wie mit einem originellen Empfang beim Einrollen des Buses in das Bergdorf, der Auszeichnung durch den örtlichen Verkehrsverein und eine romantische Lamppionwanderung mit anschließender zünftiger Musik.

Bei sonnigem Wetter konnten Ziele anvisiert werden, welche bis in größere Höhen führten. Täglich wurden den Teilnehmern drei Wanderprogramme angeboten,

so dass für jeden Geschmack und jede Kondition etwas zu finden war. Tourleiter Hans Michael Heidbüchel und die Wanderführer Bruno Linzenich, Heinz Koll, Gustav Radermacher und Rochus Benzel fanden offensichtlich die richtige Mischung, um auch die 19. Wanderwoche des Eifelvereins Vossenack in Südtirol wieder zu einem schönen Erlebnis für alle Beteiligten in der Bergnatur werden zu lassen.

Einige „Gipfelstürmer“ waren begeistert die Marteller Hütte sowie die Weißwand (2778 m) unter Führung von Bruno Linzenich und Heinz Koll erreicht zu haben. Erhabene und wunderschöne Fernsichten vom Sonnenberg, dem Meraner Höhenweg, der Zufallhütte und dem hochgelegenen Zufrittsee entlohnten die eifrigen Bergwanderer für ihre Mühen.

Nach den schönen Bergtouren pflegte man abends Geselligkeit. Höhepunkt war ein gemütlicher Abend mit der hoteleigenen Band „Die Ortler-Buam“. Schöne Vorträge und Sketche von Jung und Alt sowie die Tanzmusik sorgten für eine kurzweilige Unterhaltung. Die Verantwortlichen und Wanderführer kassierten auf der Rückreise viel Lob von den Teilnehmern – vor allem H. M. Heidbüchel, der diese Südtirolwoche zum sechsten Mal organisierte und leitete.

Der 2. Vorsitzende Bruno Linzenich und der Tourleiter H. M. Heidbüchel kündigten an, dass man im Jahr 2000 wieder eine Bergwanderwoche durchführt. Sankt Johann im Ahrntal/Südtirol wird dann das Ziel sein. Die Verantwortlichen sind sicher, in dieser wunderschönen Bergwelt den Mitreisenden wieder lohnende Wanderziele, wie in den letzten zehn Jahren im Texel- und Ortlergebirge, anbieten zu können.

*Bruno Linzenich*

### Wandern in der Holsteinischen Schweiz

**OG Wesseling.** Vom 2. bis 9. Oktober 1999 erlebten 18 Wanderinnen und Wanderer von Bad Schwartau aus die Wälder und Seen der Holsteinischen Schweiz unter der Führung von Christian Jansen und seiner Frau Aneliese.

Die erste Tageswanderung begann mit einer Bootsfahrt über den Plöner See mit anschließender Wanderung von vier Stunden zum Ausgangspunkt zurück. Als kulturellen Höhepunkt konnte man die Besichtigung der Hansestadt Lübeck bezeichnen. Ein sachkundiger Stadtführer brachte uns diese schöne Stadt näher. Nach einer Hafenrundfahrt wanderten wir nach Bad Schwartau zu unserem Hotel zurück. Den wanderfreien Tag nutzte jeder auf seine Weise, wie zum Beispiel durch den Besuch des Marine Mahnmals in Laboe, des Ferienortes „Kalifornien“ am Ostseestrand, des schönen Badeortes Grömitz, der Insel Fehmarn und der Stadt Wismar. Die nächste Wanderung führte uns von Bad Schwartau durch den Riesebusch nach

Travemünde. Der Abschluss dieser Wanderung wurde auf der 35. Etage des Hotels Maritim bei herrlicher Fernsicht und einer Tasse Kaffee beendet. Es gab noch eine schöne Wanderung Malente-Eutin. Der letzte Tag wurde mit einer Wanderung um den großen Eutiner See und mit einem Stadtbummel durch die gleichnamige Stadt beendet.

Abends saßen wir gemeinsam im Hotel und dankten Christian und Aneliese für die wunderschönen Tage in ihrer neuen Wahlheimat, der Holsteinischen Schweiz. Die beachtliche Wanderleistung von gut 90 Kilometern sollte mit erwähnt werden. *Karl Brause*

### NEUERSCHEINUNGEN

#### Fotokunstkalender: Vulkaneifel im Gegenlicht

Fahrten mit dem Heißluftballon erfreuen sich seit Jahren steigender Beliebtheit – besonders wenn die Vulkaneifellandschaft mit den Maaren und Bergkuppen völlig neue Perspektiven erschließt. Die vielfältigen Eindrücke dabei hat Fotograf Karl Maas aus Schalkenmehren mit der Kamera festgehalten und zu einem außergewöhnlichen Kalender verarbeitet.

Der aufwenig gestaltete, in der Größe 30 x 40 Zentimeter gedruckte Kalender enthält ein 13. Blatt mit kurzen Informationen und Impressionen des Fotografen zu den einzelnen Motiven. Er ist für 29,80 DM zuzüglich Porto und Verpackung erhältlich bei: Karl Maas Fotografie, Schalkenmehren, Telefon und Fax: 0 65 92/34 16.

#### Kochbuch

Von Sophie Lange aus Nettersheim, die sich mit „allen fraulichen Themen“ befasst, von den keltischen Matronen bis zu den Frauen vom Lande und in unserer Zeit, liegt wieder ein Kochbuch vor, das vergnügt an frühere Bücher anknüpft. Es richtet sich an Kinder (natürlich auch an deren Eltern): Die Rezepte sind bewusst auf Kinder ausgerichtet. Aber sie sind sozusagen eingerahmt in fröhliche oder besinnliche Geschichten und außerdem so liebevoll und fröhlich bunt aufgemacht, dass man schon beim Anschauen allein Freude findet. Schade, dass die geringe Auflage einen stolzen Preis verlangt.

*Sophie Lange: Eifeler Küche: Mit Kindern backen, kochen und erzählen; Helios Verlag Aachen 1999; 160 Seiten; 38,- DM*  
*Weiß*

#### Lobhymne auf die Eifel

Sophie Lange ist auch die Herausgeberin eines Eifelstolzen Bändchens, das eine Sammlung von histori-

schen Lobesworten (ab 1544!) und Bildern aufweist, wobei man der Autorin einen größeren historischen Bildschatz gewünscht hätte. Jedem längeren Zitat mit Quellenangabe und Daten zum Autor steht auf der gegenüberliegenden Seite eine (zumeist) alte Postkarte gegenüber oder ein zeitgemäßer Stich. Ortsnamen im Text sind hervorgehoben und lassen beim ersten Blick erkennen, dass sich die Herausgeberin bemüht hat, möglichst die ganze Eifel vorzustellen.

*Sophie Lange (Hg.): „Die Eifel hat ihresgleichen nicht“; Sammlung von historischen Texten und Bildern; Helios Verlag Aachen 1999; 64 Seiten, 24,80 DM Weiß*

### Eifeler Kurz-Krimis

Neu auf dem Eifel-Büchermarkt ist der Weiss-Verlag, der sich vom bekanntesten Eifelkrimi-Autor Jaques Berndorf ein „Lesebuch für Krimifreunde“ zusammenstellen ließ, in dem ein Dutzend Autoren aufregende Geschichten veröffentlichten. Zusätzlich wurden „Splitter“ aus eigentlich erschreckenden Schüler-Aussagen eingefügt.

*„Kurz und kriminell: Jürgen würgen...“; zusammengestellt von Jaques Berndorf; Weiss-Verlag; Monschau 1999; 128 Seiten, illustriert, 29,80 DM – pejo –*

### Eifel anno dazumal

Wer die 70 gepackt hat, fühlt sich in diesem vielseitigen und mit Fotos gut illustrierten Buch in die frühe Kindheit versetzt. Hier merkt man, wie rasend schnell sich das Leben auf dem Dorf entwickelt hat. „Eigentlich“ sollte das Buch die Eifel mit Arbeit und Brauchtum im Ablauf der Jahreszeiten beschreiben, aber vieles erstreckt sich über das ganze Jahr. So ist erfreulicherweise ein allgemein gehaltenes Werk entstanden, das man gerne auch als Information in die Hand nimmt, sowohl in der südlichen wie in der Venn-Rur-Eifel.

*Peter Weber: Prommeschmaer onn Rouhmestöck; Leben und Arbeiten in der Eifel anno dazumal; Helios-Verlag, Aachen 1999; 160 Seiten, dokumentarisch illustriert; Großformat, fester Einband; 39,80 DM*

– pejo –

### Der rote Hahn

Drei Autoren haben offensichtlich jahrelang in Urkunden geforscht, um unserer Zeit zu verdeutlichen, welches Elend in vergangener Zeit nicht nur durch Brand, sondern auch durch Explosionen, Krankheiten und Hungersnöte über die Eifelbevölkerung kam. Es sind grausame Katastrophen, die ganze Orte vernichteten, die Pest löschte die Dorfbevölkerung aus, Explosionen zeigen heute noch Umweltschäden, aber vor allem waren es die Feuerstürme in den Dörfern mit ihren strohgedeckten Häusern, die in vielen Fällen alle Einwohner obdachlos machten: St. Vith, Zell, Hil-

lesheim, Mürtenbach, Münstereifel, Schleiden, um nur einige Orte zu nennen.

*Zäck-Pitzen-Serve: Die Hölle schien losgelassen zu sein. Aus der Katastrophengeschichte des Eifeler Raumes; Helios Verlag; Aachen 1999; 148 Seiten, durchgehend ill.; Großformat; fester Einband; 46,- DM*

– pejo –

### Mit Bomben und Bordwaffen

Wohl kein anderes Buch erfasst die Luftangriffe auf die Eifel im letzten Krieg so (weitgehend) vollständig wie dieses Werk: Das Register weist allein über 420 Ortsnamen auf! Erstmals wird hier auch auf die manchmal sogar sehr erfolgreiche Flugabwehr verwiesen, vor allem aber auf die grausame Jagd mit Bordwaffen auf einsame Bauern oder gar auf einen Priester, der einem Sterbenden beistand. Es überrascht das hervorragende Bildmaterial, das vielfach aus alliierten Archiven stammt. – die ersten Seiten des Buches gelten „Fliegerassen“ und den verschiedenen Flugzeugtypen – nicht nur Luftwaffenhelfer werden sich erinnern...

*Matthias Thömmes: Tod am Eifelhimmel; Luftkrieg über der Eifel 1939 – 1945; Helios Verlag; Aachen 1999; 156 Seiten, durchgehend ill.; Großformat; fester Einband; 54,- DM.*

**Die nächste Ausgabe (Heft 2/2000) erscheint  
im März 2000**

**Redaktions- und Anzeigenschluss  
ist Ende Januar 2000**

### Zeitschrift „DIE EIFEL“ ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/ 1 37 64, E-Mail: Eifelverein.DN@t-online.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins.

Ständiger Mitarbeiter: Pejo Weiß, Monschau.

Herstellung: Druck Center Meckenheim, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/8 89 35 50, Fax 0 22 25/8 89 35 58

Anzeigenverwaltung: Agentur für Print- und Media, Günther Döhring, Hauptstraße 4, 53426 Königswald, Tel. 0 26 46/ 9 11 60, Fax 0 26 46/9 11 61, Funk 01 71/3 61 61 02, E-Mail: agentur@apm-doehring.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Auffassung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten; eine Zustellung ohne Mitgliedschaft im Eifelverein ist nicht möglich.